

OHM-Journal

SS 2012



Titelthema ab Seite 6

Das OHM als attraktiver Arbeitgeber



Seite 32: So entsteht ein neues keramisches Produkt



Seite 41: Das OHM baut seine Kooperationen mit zwei taiwanesischen Hochschulen aus



Seite 61: Glanzvolle Akademische Feier

**Innovative Energielösungen
sind unser Antrieb.
Und Motor für Ihre Karriere.**

Bereit für eine spannende Branche?

Willkommen bei der N-ERGIE Aktiengesellschaft – ein eigenständiger, leistungsstarker Energiedienstleister mit Sitz in Nürnberg. Wir erarbeiten für unsere Kunden individuelle Lösungen rund um die Themen Licht, Kraft, Wärme und Wasser.

Die N-ERGIE zählt zu den Top 10 des deutschen Strommarktes – davon können Sie profitieren als

Praktikant (m/w)

Ihr Profil: Sie studieren im Idealfall Elektrotechnik, Maschinenbau, Verfahrens- oder Versorgungstechnik. Ihren ersten Studienabschnitt haben Sie erfolgreich abgeschlossen. Jetzt möchten Sie Ihr theoretisches Wissen in der Praxis umsetzen und an konkreten Projekten mitarbeiten.

Ihre Aufgabe: Im Team mit erfahrenen Praktikern übernehmen Sie verantwortungsvolle Aufgaben und unterstützen die Kollegen im Tagesgeschäft.

Diplomand oder Bachelor (m/w)

Ihr Profil: Als Student der Ingenieurwissenschaften verfügen Sie über umfassendes Know-how und Begeisterung für Technik. Idealerweise haben Sie bereits Erfahrungen in der Energiewirtschaft gesammelt. Jetzt möchten Sie Ihr Studium mit einer praxisorientierten Abschlussarbeit krönen.

Ihre Aufgabe: An der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis entwickeln Sie im kontinuierlichen Dialog mit Ihrem Betreuer aus der Fachabteilung Lösungen für aktuelle technische Herausforderungen.

Interesse? Dann besuchen Sie unsere Internetseite www.n-ergie.de. Unter der Rubrik „Karriere“ finden Sie aktuelle Praktikantenstellen und die Liste der Themengebiete, in denen wir Abschlussarbeiten anbieten.

Noch Fragen? Wir freuen uns darauf.

N-ERGIE Aktiengesellschaft
Personalmarketing
Am Plärrer 43
90429 Nürnberg
personalmarketing@n-ergie.de
www.n-ergie.de



Das Titelbild zeigt Mitarbeiter des Instituts für Leistungselektronische Systeme (ELSYS) mit dem von ihnen entwickelten Elektrobuggy.

Impressum

Herausgeber:
Der Präsident der
Georg-Simon-Ohm-Hochschule
für angewandte Wissenschaften –
Fachhochschule Nürnberg
Keßlerplatz 12
90489 Nürnberg

www.ohm-hochschule.de

presse@ohm-hochschule.de

mit Unterstützung
des Bundes der Freunde
der Georg-Simon-Ohm-
Hochschule Nürnberg e.V.

Redaktion:
Doris Keßler (DK)
Elke Zapf M.A. (ez)
Sigrid Lindstadt
Hochschulkommunikation (KOM)

mit Unterstützung von
Studierenden aus dem Studiengang
Technikjournalismus

Grafikdesign:
Armin Krohne
Dipl.-Designer (FH)
a.krohne@cdxmail.de

Anzeigenverwaltung:
Georg-Simon-Ohm-Hochschule
Nürnberg
Keßlerplatz 12
90489 Nürnberg
Pia Schröder
Telefon: 0911/58 80-40 98
Telefax: 0911/58 80-82 22

Druck:
Druckerei und Verlag
E. Meyer GmbH
Rudolf-Diesel-Straße 10
91413 Neustadt a. d. Aisch

Auflage:
6.000 Exemplare

Nicht oder mit vollem Namen
gekennzeichnete Artikel geben nicht
zwingend die Meinung der Redaktion
wieder. Nachdruck von Beiträgen
(nur vollständig mit Quellenangaben
und gegen Belegexemplar) ist nach
Absprache möglich.

4 VORWORT

TITELTHEMA

- 7 **Das OHM als attraktiver Arbeitgeber**
Es gibt viele gute Gründe, an der Hochschule zu arbeiten
- 8 **Erfolgsfaktor Personal**
Personalentwicklung gibt den Beschäftigten kreative Freiräume
- 12 **Tapetenwechsel erwünscht**
Praxis- oder Forschungsfreiemester erweitern den Horizont und verbessern die Lehre
- 13 **Zeit für die Familie**
Am OHM gibt es Unterstützungsangebote für Jung und Alt

HOCHSCHULE

- 19 **Mehr Qualität in der Lehre**
Das OHM erhält fast sechs Millionen Euro aus dem Bund-Länder-Programm
- 20 **Dual ist in**
Ein Studienmodell findet immer mehr Fans
- 22 **Mehr Effizienz für die Energiewende**
Energie Campus Nürnberg nimmt Fahrt auf: EnCN-Process ist auf AEG aktiv

FAKULTÄTEN

- 25 **Betriebswirtschaft**
Von der Idee zur Innovation
Marketing-Workshop im Kloster: Fakultät und Energieversorger arbeiten zusammen
Sozialwissenschaften
- 26 **Alles über Gesundheit**
Studierende organisierten Gesundheitstag für die Firma BOSCH
Elektrotechnik Feinwerktechnik Informations-technik, Sozialwissenschaften, Design
- 28 **Menschen mit Behinderung als Spielebotschafter**
Projekt genesis kooperiert mit der Lebenshilfe Fürth
Informatik, Elektrotechnik Feinwerktechnik Informationstechnik, Bauingenieurwesen
- 30 **Werbeträger Wasserspender**
Durst löschen, Geld verdienen: Vier OHM-Studenten setzten ein kreatives Geschäftsmodell um
Werkstofftechnik
- 32 **So entsteht ein neues keramisches Produkt – von den Grundlagen bis zur Anwendung**
Vorarbeiten zum Hochtemperaturheizer dauerten fast 20 Jahre
Allgemeinwissenschaften
- 34 **Mit dem Teleskop auf dem Dach**
Wahlfach Astronomie ist sehr gefragt

HOCHSCHULINSTITUTE

- 37 **Georg-Simon-Ohm Management-Institut**
Wie sich der Mittelstand für die Krise wappnen kann
Das berufsbegleitende Weiterbildungsprogramm Finanzierungsmanagement

KOMPETENZZENTREN

- 38 **Gender & Diversity**
Das OHM macht ... Vielfalt
Im neuen Kompetenzzentrum Gender & Diversity treffen sich die Fakultäten und Disziplinen

INTERNATIONALES

- 41 **Taichung rückt ins Blickfeld**
Ohm-Hochschule baut ihre Hochschulk Kooperationen mit zwei taiwanesischen Hochschulen aus
- 43 **Spanische Impressionen**
Bericht über eine Exkursion nach Granada

MENSCHEN

- 47 **Studium ohne Abitur**
Von aktuellen Zahlen und persönlichen Erfahrungen
- 48 **Neuberufungen**

KURZNACHRICHTEN

- 54 **Interessantes in Kürze**

VERANSTALTUNGEN

- 61 **Glanzvolle Akademische Feier**
34.100 Euro Preisgeld für Studierende
- 62 **Wie werde ich Hochschulprofessorin?**
Informationsabend der Frauenbeauftragten an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften
- 64 **Energiewende in der Diskussion**
Gastvortrag von Prof. Dr. Aron Teermann

Wenn man an eine Hochschule denkt, dann denkt man vielleicht an einen Ort, möglicherweise auch an bestimmte Gebäude, in denen studiert, gelehrt und geforscht wird. Was eine Hochschule jedoch ausmacht, das sind die Menschen, die hier miteinander lernen und arbeiten. 12.000 sind das jetzt an der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg – eine Kleinstadt mitten in der Großstadt. 1.400 Personen davon stehen in einem Arbeitsverhältnis zur Hochschule und machen uns damit zu einem der großen Arbeitgeber in Nürnberg.



Foto: Thomas Bejerslein

Wir unterliegen den Bestimmungen und Regeln des öffentlichen Dienstes, finanzieren uns aber nicht nur aus Steuereinnahmen. Wir erwirtschaften einen stetig steigenden Anteil unseres Haushalts aus eigenen Einnahmen, doch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind nicht besser gestellt als in irgendeiner staatlichen Behörde. Viele könnten in der freien Wirtschaft mehr verdienen. Trotzdem arbeiten sie hier. Sie haben die Erfolge der letzten Jahre mit ihrem außergewöhnlichen Engagement und vor allem mit einer hohen intrinsischen Motivation erst möglich gemacht. Was aber treibt sie an und was ist das Besondere an einer Hochschule, die sich ganz bewusst als ein etwas anderer Arbeitgeber versteht? Die Antworten auf diese Fragen geben die Kolleginnen und Kollegen im Schwerpunktteil dieses OHM-Journals selbst.

In den berufsbegleitenden Masterstudiengängen sind wir längst gewohnt, außerhalb der Hochschule erworbene Vorkenntnisse von Teilnehmerinnen und Teilnehmern angemessen zu berücksichtigen. Die Fakultät Betriebswirtschaft tut dies nun systematisch auch für das Bachelorstudium. Wer über einen Abschluss als „IHK-Betriebswirt“ verfügt, dem werden pauschal bestimmte Leistungen anerkannt. Das ist gut, vor allem ist es zeitgemäß, und schafft für die Zielgruppe Planungssicherheit. Nach der formalen Hochschulzugangsberechtigung eröffnen wir damit einen weiteren attraktiven und qualitätsgesicherten Zugang zum Studium. Im Rahmen des Teilprojekts „Übergänge gestalten“ des Bund-Länder-Programms „Mehr Qualität in der Lehre“, in dem die Ohm-Hochschule in beiden Antragsrunden überaus erfolgreich war, werden wir weiter daran arbeiten, dass, wo immer möglich, kein Abschluss ohne Anschluss bleibt.

Ein besonderer Übergang ist noch immer der zur Promotion. Das Thema bleibt weiter in der Diskussion: Der neue HRK-Präsident Horst Hippler, der bislang das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) geleitet hat, will das Promotionsrecht am liebsten nur noch an Einrichtungen sehen, die sich über entsprechende Forschungsaktivitäten dafür qualifiziert haben – egal, ob an den Universitäten oder an den Hochschulen. Die Technische Universität München ermöglicht Kolleginnen und Kollegen von Hochschulen für angewandte Wissenschaften jetzt den Erstgutachter-Status in kooperativen Promotionsvorhaben. Eine besonders elegante Lösung sind die kooperativen Promotionskollegs, in denen für eine begrenzte Zahl von Doktoranden Arbeiten zu einem bestimmten Themenkreis in gemeinschaftlicher Betreuung vergeben werden. An zwei solcher Programme werden wir künftig beteiligt sein, eines in den Sozialwissenschaften und eines in den Ingenieurwissenschaften.

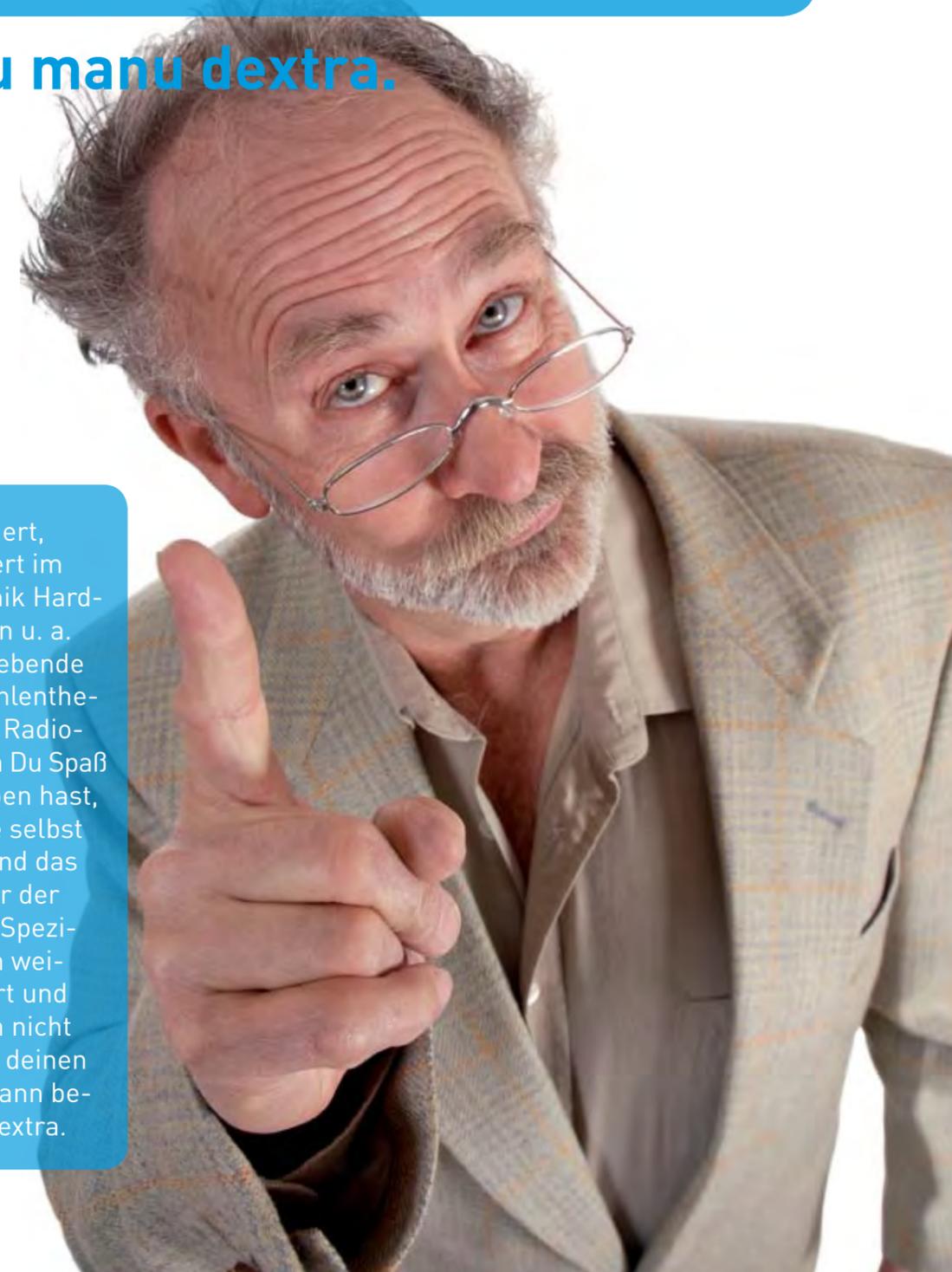
Die Initiative dazu kam freilich nicht von der Hochschulleitung, sondern von Kolleginnen und Kollegen, die – Sie ahnen es schon – selbst keinen materiellen Nutzen davon haben werden. Wir sind eben doch ein etwas anderer Arbeitgeber.

M. Braun

Prof. Dr. Michael Braun
Präsident

Wenn Du bei Künstliche Intelligenz nicht nur an Deinen Professor denkst:

Komm zu manu dextra.



manu dextra konstruiert, entwickelt und validiert im Bereich Medizintechnik Hard- und Softwarelösungen u. a. für intelligente, bildgebende Verfahren in der Strahlentherapie (Radiotherapie, Radio-onkologie). Wenn auch Du Spaß an komplexen Aufgaben hast, wenn Du Dinge gerne selbst voranbringen willst und das bei einem Arbeitgeber der Dich als Mensch und Spezialist schätzt, der Dich weiter bringt, Dich fördert und – zugegebenermaßen nicht ganz uneigennützig – deinen Marktwert steigert, dann bewirb Dich bei manu dextra.



Das OHM als attraktiver Arbeitgeber

Es gibt viele gute Gründe, an der Hochschule zu arbeiten

Sie wollen ihr Wissen weitergeben, arbeiten gerne mit jungen Menschen zusammen, nutzen ein familienfreundliches Arbeitszeitmodell oder haben schlichtweg Spaß an ihrer Arbeit: Es gibt viele gute Gründe, an der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg zu arbeiten – und viele Rahmenbedingungen, die das OHM zu einem attraktiven Arbeitgeber machen.

Das OHM gehört mit 1.417 Personalverhältnissen – davon 1.144 in Forschung und Lehre und 251 in Administration und Services – zu den 30 größten Arbeitgebern in Mittelfranken. „Die Größe sagt natürlich nichts über die Zufriedenheit unserer Beschäftigten aus“, weiß Hochschulpräsident Prof. Dr. Michael Braun. Und doch bekommt er viel positive Rückmeldung aus dem Haus – und auch die hohe Zahl der externen Bewerberinnen und Bewerber auf jede ausgeschriebene Stelle spricht eine deutliche Sprache.

Sinnvolle Tätigkeit

„Ich habe eine Arbeit, die sinnvoll ist und wirklich Freude macht, und kann meinen Bereich selbstständig entwickeln“, sagt Petra Maria Petridis, die seit eineinviertel Jahren den Career-Service des OHM leitet. Die Organisations- und Personalentwicklerin ist Teil des Teams Servicezentrum Studium, das sich im letzten Jahr neu formiert hat. Hier arbeiten „alte Hasen“ und neue Kolleginnen und Kollegen zusammen und bieten gemeinsam mehr Service für Studieninteressierte und Studierende. Dahinter steckt eine Idee, die immer mehr (Hoch)Schule macht: „Wir setzen auf die große Erfahrung unserer langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und wir nutzen den Blick von außen, den neue Kolleginnen und Kollegen mitbringen“, erklärt Vizekanzlerin Andrea Gerlach-Newman.

Familienfreundliche Arbeitszeiten

Auch Sandra Knakrügge und Andreas Gröger arbeiten intensiv zusammen. Sie ist Leiterin der Zentralstelle für Wissens-

und Technologietransfer und schon seit sechs Jahren am OHM tätig. Er hat bereits während des Masters of Applied Research ein Forschungsthema bearbeitet und ist seit einem Jahr wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule. Zusammen engagieren sie sich für das Forschungsprojekt Energiecampus Nürnberg. Andreas Gröger arbeitet an seiner Promotion und sieht darin einen großen Pluspunkt des OHM als attraktivem Arbeitgeber. Sandra Knakrügge arbeitet an der Schnittstelle zwischen angewandter Wissenschaft an der Hochschule und der Administration. Als Mittlerin zwischen Unternehmen, Forscherinnen und Forschern sowie der Verwaltung unterstützt sie bei der Akquise und Abwicklung von Forschungsprojekten. Und das geht prima auch von ihrem Homeoffice aus, in dem sie zwei Tage pro Woche arbeitet. „Ich schätze die Vereinbarkeit von Beruf und Familie am OHM“, lautet das positive Fazit der Mutter von zwei Kindern.

Persönliche Weiterentwicklung

Auch Karin Rebeck findet es toll, dass sich „die Arbeitszeit am OHM stets an meine Bedürfnisse angepasst hat“. Früher hat sie in der Haushaltsabteilung gearbeitet, in Teilzeit wegen des Kindes. Jetzt hat sie Stunden aufgestockt und ist in das Sekretariat der Fakultät Maschinenbau und Versorgungstechnik gewechselt. „Ich wünschte mir schon länger neue Herausforderungen“, sagt sie – und am OHM war dieser Wechsel innerhalb des Hauses möglich.

Spaß an Forschung und Lehre

An der gleichen Fakultät ist Prof. Dr. Rüdiger Hornfeck tätig. Er vertritt die Lehrgebiete Konstruktion, CAD, Maschinenelemente, Festigkeitslehre, Leichtbau und Integrierte Produktentwicklung. Parallel dazu ist er Leiter des 3D-Visualisierungszentrums, das neue Methoden und Werkzeuge der 3D-Visualisierung entwickelt und externen Partnern anbietet. „Ich lehre und forsche gern. Hier habe ich die Möglichkeit, die Themen zu bearbeiten, die mir Spaß machen.“

Mit jungen Menschen arbeiten

Auch Prof. Dr. Stefan Heuser aus der Fakultät Angewandte Chemie ist leidenschaftlicher Forscher und Lehrender. Er vertritt das Lehrgebiet Organische Chemie und sagt: „Die Möglichkeit, Wissen in praxisrelevanten Forschungsprojekten an Studierende weiterzugeben oder mit diesen gemeinsam aufzubauen, ist eine Bereicherung, die ich nach meinen zwei Jahren am OHM nicht mehr missen möchte.“ Die Zusammenarbeit und der Austausch mit jungen Menschen ist auch für viele andere ein großer Pluspunkt.

Wachstum und flache Hierarchien bieten viele Chancen

Die Beispiele zeigen es: Es gibt viele gute Gründe, am OHM zu arbeiten. Und die meisten Beschäftigten sehen im Wachstum der Hochschule ein tolle Chance, sich auch persönlich weiterzuentwickeln. So haben sich im Ausbauprogramm auch zahlreiche Möglichkeiten für Höhergruppierungen und Beförderungen ergeben.

„Durch die Vielfalt der Tätigkeitsfelder am OHM ist es relativ leicht, sich über Fakultäts- und Abteilungsgrenzen hinweg zu vernetzen oder auch innerhalb der Hochschule auf eine andere Stelle zu wechseln“, unterstreicht Vizekanzlerin Andrea Gerlach-Newman.

Unterstützt wird das auch durch die flachen Hierarchien an der Hochschule. „Unsere Organisationsstrukturen gleichen eher denen in einem mittelständischen Unternehmen mit der Hochschulleitung als Vorstand und den Dekanen, Abteilungs- und Institutsleitungen als mittlerem Management. Sie stecken die Rahmenbedingungen ab – und innerhalb dieser Vorgaben ist viel Platz für individuelle Freiräume und Gestaltungsmöglichkeiten“, betont Präsident Prof. Dr. Michael Braun. „Man muss sie nur nutzen.“ **ez**

i Zum Thema „Diversity“ gibt es außerdem einen Beitrag auf den Seiten 38/39.



Foto: Florian Hammerich

TITELTHEMA

„Wir arbeiten gerne am OHM, weil es eine moderne, zukunftsorientierte Institution ist, und weil die meisten Kolleginnen und Kollegen positiv eingestellt sind.“ So bringen die beiden Hausmeister Michael Brunner und Paul Scott auf den Punkt, warum für sie das OHM ein attraktiver Arbeitgeber ist.

Das sehen offenbar auch viele andere so. Denn die Hochschule ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen und inzwischen zu einem der größten Arbeitgeber in ganz Mittelfranken geworden. Allein im vergangenen Jahr hatten rund 100 Beschäftigte ihren ersten Arbeitstag am OHM und 22 neue Professorinnen und Professoren wurden berufen.

Was spricht für die Hochschule als Arbeitgeber? Dieser Frage geht unser aktuelles Titelthema „Das OHM als attraktiver Arbeitgeber“ nach. Und – wie die folgenden Artikel und vor allem die Bilder und Zitate von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zeigen – es gibt viele gute Gründe für das OHM.

Auf den nächsten Seiten stellen wir Ihnen exemplarisch einige Kolleginnen und Kollegen vor, die über ihre persönliche Motivation und ihr Engagement sprechen.

Ein wichtiger Aspekt dabei ist die Personalentwicklung, über die wir auf den Seiten 8 bis 12 berichten. Hier gibt es auch ein Interview mit der Vizepräsidentin Prof. Dr. Susanne Weissman über die Schwerpunkte in der Personalentwicklung, die sie in ihrer gerade begonnenen dritten Amtszeit setzen wird.

Der nächste Themenbereich handelt von den vielen Unterstützungsangeboten, um Beruf und Familie zu vereinbaren – von der Kinderbetreuung bis hin zum Thema eldercare. Diese stellen wir Ihnen auf den Seiten 13 bis 15 vor.

Unser Bild zum Titelthema zeigt übrigens Mitarbeiter unseres Instituts für Leistungselektronische Systeme (ELSYS) mit dem von ihnen entwickelten Elektrobuggy. Das In-Institut ist ein Paradebeispiel für die Hochschule als attraktivem Arbeitgeber und für die Entwicklungsmöglichkeiten am OHM. Auf dem Bild sind zu sehen (von links): Sebastian Hörlin, Ulrich Raithel, Henning Mauermann, Benjamin Reinhardt und Jens Albrecht. **ez**

Erfolgsfaktor Personal

Personalentwicklung gibt den Beschäftigten kreative Freiräume

Die systematische Personalentwicklung und Nachwuchsplanung hat am OHM einen hohen Stellenwert. Einerseits hilft sie bei der Erreichung von strategischen Zielen der Hochschule, andererseits fördert sie die Zufriedenheit der Beschäftigten. Dabei sollen die Interessen von Hochschule und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in eine gute Balance gebracht und die Kompetenzen der Beschäftigten ständig erweitert werden. Aktuell gibt es am OHM viele verschiedene Möglichkeiten für Beschäftigte, sich weiter zu entwickeln. Einige davon stellen wir Ihnen hier vor.

Wir möchten unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Freiräume geben, in die sie sich mit ihren Ideen einbringen können“, umreißt Vizepräsidentin Prof. Dr. Susanne Weissman die Zielrichtung der Personalentwicklung am OHM. „Sie sollen Gelegenheit haben, die Hochschule persönlich mit zu prägen.“

Wissen für Alle: Die Interne Fortbildung

48 kostenlose Kurse wurden im Wintersemester 2011/12 im Rahmen der Internen Fortbildung angeboten. Das Spektrum reicht von „A“ Arbeitstechniken bis „W“ wie Wirbelsäulenfitness am Morgen. Viele dieser Kurse geben die Beschäftigten selbst: Wer auf einem Gebiet Spezialwissen hat, lässt die Kolleginnen und Kollegen gerne teilhaben, und ganz nebenbei lernt man sich so besser kennen. „Die strategische Planung der Seminare richtet sich nach dem Rücklauf der Beurteilungen, Mitarbeiterbefragungen und Gesprächen mit der Hochschulleitung. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter am OHM hat ein Weiterbildungskontingent, so dass er oder sie während der Arbeitszeit Weiterbildungsveranstaltungen besuchen kann“, erklärt Personalentwicklerin

Simone Stein. Sie stellt jedes Semester ein neues Programm zusammen. Steigende Anmeldezahlen belegen, dass das Fortbildungsprogramm bei den Beschäftigten am OHM gut ankommt.

Sprachlernzentrum im Haus

Prof. Dr. Eberhard Aust leitet das Umweltinstitut Neumarkt und möchte die Kontakte zu einer japanischen Universität vertiefen. Deshalb lernt er seit drei Jahren japanisch im hausinternen Language Center. Rainer Koch arbeitet im Labor für

» Unsere Fotoaktion: „Ich arbeite gerne am OHM, weil...“

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor, die erzählen, warum sie gerne am OHM arbeiten.

Alle Fotos: Petra Simon



Prof. Dr. Helmut Herold,

Fakultät Elektrotechnik Feinwerktechnik Informationstechnik, engagiert sich im Projekt genesis für die Entwicklung von Spielen für Kinder mit körperlichen bzw. geistigen Behinderungen, die eine integrative Förderung ermöglichen und Lernprozesse in Gang setzen.

„Besonders begeistert mich das Engagement der Studierenden, die in jeder freien Minute an dem Projekt genesis mitarbeiten. Hier habe ich erfahren, wie viel Spaß eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen, nichttechnischen Bereichen machen kann. Das alles ist am OHM mit seinen vielen Fakultäten möglich.“



Warum nur eine Herausforderung, wenn Sie

POTENTIAL

für viele mehr haben.

Innovative Projekte. Intelligente Lösungen. Für die unterschiedlichsten Branchen. Das ist Ihre Zukunft – bei FERCHAU. An mehr als 50 Standorten oder direkt bei Kunden vor Ort: Als Absolvent (m/w) der Fachrichtung Maschinenbau, Elektrotechnik/Automatisierungstechnik, Verfahrenstechnik oder Informatik können Sie sich und Ihre Ideen in ganz Deutschland einbringen. Ob Anlagenbau, Fahrzeugtechnik, Energietechnik oder Medizintechnik – wir bieten Ihnen auf nahezu jedem Gebiet die Herausforderungen, die Sie suchen. Und das ideale Umfeld für Ihre eigene Entwicklung. Ergreifen Sie Ihre Chance, beim Marktführer im Engineering durchzustarten, und investieren Sie mit uns in Ihre Zukunft.

Bewerben Sie sich direkt unter der Kennziffer NN11-010-8500 bei Frau Marion Erhardt.

Denn was für unsere Kunden gilt, gilt für Sie schon lange:

Wir entwickeln Sie weiter.



FERCHAU Engineering GmbH

Niederlassung Nürnberg
Gutenstetter Straße 8 a
90449 Nürnberg
Fon +49 911 64138-0
Fax +49 911 64138-99
nuernberg@ferchau.de
www.ferchau.de



wenn es für ihre Arbeit nötig ist. Wenn sie sich aus privaten Gründen fortbilden möchten, profitieren sie vom reichhaltigen und preiswerten Kursangebot in der Nähe ihres Arbeitsplatzes. Außerdem bietet das Language Center interkulturelles Training und Vorbereitung für Auslandsaufenthalte an.

Wer sich traut, darf: Berufsbegleitende Weiterbildung

Das OHM ist ein profilierter Anbieter berufsbegleitender Weiterbildung und ein Ort der Lehre. Schon allein aus diesem Grund werden Fort- und Weiterbildungswünsche der Beschäftigten gerne unterstützt. Bärbel Häckel aus der Zentralstelle für Technologietransfer erwarb zum Beispiel berufsbegleitend den Master in Organisations- und Personalentwicklung. Für die Zeit des Studiums konnte sie ihre wöchentliche Arbeitszeit um fünf Stunden reduzieren; danach stockte sie wieder auf. Das OHM beteiligte sich an den Kosten für das Studium. Auch die persönliche Referentin des Präsidenten, Monika Hegner, die sich im selben Studiengang befindet, freut sich über die finanzielle Beteiligung. Der Leiter der Abteilung Technik und Facility Management, Stefan Goth, absolvierte berufsbegleitend das Studium Facility Management und auch hier beteiligte sich die Hochschule an den Kosten.

Beschäftigte promovieren

„Dispergierung und rheologische Eigenschaften von Carbon-Nanotube-Suspensionen“ lautet das Arbeitsthema von Alexander Dresel aus der Fakultät Verfahrenstechnik. Er ist einer von rund 19 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am OHM, die in Kooperation mit einer Universität promovieren. In den nächsten Jahren wird er sich intensiv mit seinem Forschungsthema auseinandersetzen. Fakultäten und Institute schätzen das Know-how, das nach dem Abschluss solcher Forschungsvorhaben bei ihnen bleibt. Für überdurchschnittlich gute Absolventinnen und Absolventen ist die Promotion als wissenschaftliche Mitarbei-



Prof. Dr. Stefan Heuser,
Fakultät Angewandte Chemie, Lehrgebiet Organische Chemie

„Die Möglichkeit, Wissen auch in praxisrelevanten Forschungsprojekten an Studierende weiterzugeben oder mit diesen gemeinsam aufzubauen, ist eine Bereicherung, die ich nach meinen zwei Jahren am OHM nicht mehr missen möchte.“



terin oder wissenschaftlicher Mitarbeiter eine interessante Karriereoption.

Internationale Austauschprogramme

Das OHM hat weltweit über 130 Hochschulpartnerschaften aufgebaut. Ein Teil dieser Internationalität spiegelt sich auch in den Angeboten für Beschäftigte wieder. Durch die Vielseitigkeit des ERASMUS-Austauschprogramms können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch Professorinnen und Professoren oder Lehrbeauftragte zeitweise in anderen Hochschulen arbeiten. Sie verbringen fünf Tage oder mehr an einer ERASMUS-Partnerhochschule des OHM. „Die beliebtesten Länder bei unseren Dozentinnen und Dozenten sind zurzeit Schweden, Finnland und Großbritannien“, erklärt dazu die ERASMUS-Koordinatorin im International Office, Sems Colak. Der Aufenthalt findet auf Basis eines Arbeits- bzw. Lehrprogramms statt. Durch den fachlichen Austausch und den Blick in eine andere Kultur eröffnen sich den Beschäftigten neue Perspektiven. Gleichzeitig werden die Partnerschaften zwischen den Hochschulen intensiviert. DK

Interview mit Vizepräsidentin Prof. Dr. Susanne Weissman, zuständig für den Bereich Personalentwicklung

Frau Prof. Dr. Weissman, Sie verantworten in der Hochschulleitung den Bereich Personalentwicklung. Am 15. März hat Ihre dritte Amtszeit als Vizepräsidentin begonnen. Welche Schwerpunkte setzen Sie?



Die Schwerpunkte gelten für Administration und Service in enger Kooperation mit dem Kanzler und der Ständigen Vertreterin des Kanzlers und auch für den akademischen Bereich. Für die Ausarbeitung und Umsetzung konzeptioneller Weiterentwicklungen ist Simone Stein als Personalentwicklerin verantwortlich. Meine Schwerpunkte werden die Themen Neuberufungen und Führung sein.

Beim Schwerpunkt Neuberufungen werden folgende Maßnahmen umgesetzt bzw. fortgeführt: Entwicklung einer Handreichung für Berufungsverfahren aus personalentwicklerischer Sicht, Schulungsangebot zur Durchführung von Berufungsverfahren, Begleitung von Berufungsverfahren durch die Personalentwicklung als Unterstützung für die Fakultäten und ein Mitarbeitergespräch

mit Neuberufenen nach ein- bis eineinhalb Jahren an der Hochschule. Die Rückmeldungen, die wir aus diesen Gesprächen bekommen, sind die Grundlage dafür, was wir zukünftig besser machen wollen.

Beim Schwerpunkt Führung wird es weiter den Führungskreis für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Personalverantwortung unter Leitung des Kanzlers geben und außerdem die Führungswerkstätten für Dekaninnen und Dekane unter meiner Moderation sowie die „kollegiale Beratung“ für alle Beschäftigten mit Personalverantwortung beim Thema Führung. Diese Angebote sind Foren zum Austausch zu Fragen aus dem Führungsalltag der Beteiligten.

Daneben geht es um die Fortschreibung des Personalentwicklungskonzepts vor dem Hintergrund der Weiterentwicklung der Hochschule.

Sie führen regelmäßig Gespräche mit den neu berufenen Professorinnen und Professoren, ungefähr ein Jahr nachdem sie an der Ohm-Hochschule angefangen haben? Welche Rückmeldungen und Anregungen erhalten Sie?

Vorneweg ist zu sagen, dass offenbar alle Fakultäten ohne Ausnahme eine Kultur der spontanen Hilfsbereitschaft und Kollegialität auszeichnet. Alle neu Berufenen berichten über eine herzliche Aufnahme und viel kollegiale Unterstützung.

Gleichzeitig habe ich durchgängig die Anregung bekommen, dass neue Kolleginnen und Kollegen zu Beginn ihrer Tätigkeit viel mehr gut geordnete und übersichtliche Informationen brauchen. Eine Art „Fahrplan“ zu Fragen wie: Wo bekomme ich welche Auskunft? Wo ist welche Information hinterlegt?



Petra M. Petridis,
Career-Service, unterstützt die Studierenden bei der Vorbereitung auf den Berufseinstieg.

„Ich habe eine Arbeit, die sinnvoll ist und wirklich Freude macht und kann meinen Bereich selbstständig entwickeln.“



Wer ist wofür die geeignete Ansprechpartnerin oder der geeignete Ansprechpartner? Wer entscheidet was? Wie sind die – korrekten – Abläufe und Prozesse? Was sind welche Standards wofür?

Ein Teil der Kolleginnen und Kollegen empfiehlt eine Einarbeitungszeit mit reduziertem Deputat. Zum einem ist die Belastung durch die hohe wöchentliche Lehrverpflichtung von 19 Semesterwochenstunden gerade am Anfang erheblich, zum anderen fehlen dadurch auch Freiräume für Hospitationen bei erfahrenen Kolleginnen und Kollegen oder den kollegialen Austausch zu Fragen guter Lehre.

Ein Mentoringprogramm, bei dem erfahrene Kolleginnen und Kollegen als feste Kontaktpersonen für Neue zur Verfügung stehen, wird ebenfalls als positiv bewertet.

Die Frage, welchen Mehrwert ein Mitarbeitergespräch für Professorinnen und Professoren bringen kann, wird tendenziell so beantwortet: Es ist eine Form der

Wertschätzung, wenn es als Raum genutzt wird, Bilanz zu ziehen und die eigene Entwicklung an der Fakultät zu unterstützen. Befürchtungen bei einigen Wenigen zielen darauf ab, dass das Mitarbeitergespräch als Kontrollinstrument missbraucht werden könnte und persönliche Freiräume einschränken würde. Das gilt es ernst zuzunehmen und entsprechend professionell damit umzugehen.

Was ist das Besondere an einer Hochschule und ihrem Personal?

Grundsätzlich ist für die Personalentwicklung an einer Hochschule zu berücksichtigen, dass sich Hochschulen als Arbeitgeber im Spannungsfeld zwischen starker Reglementierung einerseits und der Möglichkeit vieler Freiräume andererseits bewegen. Beispielsweise erfolgen Höhergruppierungen nach einer formalen Logik des Tarifvertrages mit wenig Gestaltungsräumen. Insofern bedeutet die Bereitschaft zur eigenen Weiterentwicklung keineswegs automatisch eine höhere Vergütung zu erlangen. Die vorhandenen Freiräume wiederum erlauben denen, die hier tätig sind, sich in verschiedenen Feldern mit ihren Ideen einbringen zu können und in diesem Sinne die Hochschule ganz persönlich mit zu prägen. Wer möchte, findet hier bei einem vergleichsweise sehr flexiblen Arbeitgeber – nicht zuletzt was die Arbeitszeitmodelle angeht – eine ganze Reihe von Entwicklungsmöglichkeiten. Und: es gibt vermutlich nur sehr wenige Organisationen, in denen unterschiedlichste Persönlichkeiten mit verschiedenen Ausbildungswegen und unterschiedlichen fachlichen Ausrichtungen zusammenkommen und engagiert für das gleiche Ziel arbeiten.

Das Gespräch führte Doris Keßler.



Michael Brunner und Paul Scott,
Hausmeister auf dem Campus 3 in der Bahnhofstraße

„Wir arbeiten gerne am OHM, weil es eine moderne, zukunftsorientierte Institution ist und weil die meisten Kolleginnen und Kollegen positiv eingestellt sind.“



Tapetenwechsel erwünscht

Praxis- oder Forschungsfreisemester erweitern den Horizont und verbessern die Lehre

Professorinnen und Professoren an Hochschulen für angewandte Wissenschaften müssen sich in den praktischen Aspekten ihrer Lehrgebiete gut auskennen. Zusätzlich zur wissenschaftlichen Qualifikation wird bei der Berufung eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit von mindestens fünf Jahren verlangt. Das OHM als Arbeitgeber begrüßt es, wenn die Praxiskontakte weiter gepflegt und ausgeweitet werden. Alle vier Jahre haben die Professorinnen und Professoren die Möglichkeit, ihre Kenntnisse in einem Praxis- oder Forschungsfreisemester aufzufrischen:

Sie können ein halbes Jahr lang in einem Unternehmen arbeiten oder an einer anderen Hochschule lehren. Im folgenden Text beschreibt Prof. Dr. Tilman Botsch seine Erfahrungen aus dem Praxisfreisemester.

Im vergangenen Wintersemester war ich halbtags bei der amerikanischen Firma CD-adapco beschäftigt. Diese ist weltweit führend in der Entwicklung von Software zur Strömungssimulation und hat ihre Deutschlandniederlassung in Nürnberg. Für die Tätigkeit im Unternehmen war ich von der Hälfte meines Lehrdeputats befreit. Montags und dienstags arbeitete ich bei CD-adapco im Nordostpark, mittwochs ging ich neun Stunden meiner Lehrtätigkeit nach und donnerstags und freitags bereitete ich entweder meine Lehrveranstaltungen vor, erledigte meine Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung oder war nochmals für die Firma aktiv.

Zurück in die Industrie

Warum mache ich das? Warum zieht es mich zurück in die Industrie? Und vor allem: warum absolviere ich nur ein halbes und nicht ein ganzes Praxisfreisemester? Warum tue ich es mir an, mich ein ganzes Semester lang einer Doppelbelastung auszusetzen, indem ich neben meinen eigenen Ansprüchen an die Qualität meiner Lehre und den

Ansprüchen der Hochschule hinsichtlich der akademischen Selbstverwaltung auch noch die Ansprüche des Praxissemester-Arbeitgebers erfüllen möchte?

Gut für Qualität und Praxisnähe

Aufgrund meines Amtes als Studiendekan wollte ich mich jedoch nicht für ein Semester komplett aus der Fakultät zurückziehen. Auch wäre die Übernahme meiner im Wintersemester anstehenden Pflichtlehrveranstaltungen aufgrund der sehr dünnen Personaldecke keinem meiner Kollegen zuzumuten gewesen. Somit blieb für mich, wenn ich denn die Gelegenheit eines Praxissemesters ergreifen wollte, nur die Reduktion auf ein halbes Freisemester. Dass sich ein solches Praxisfreisemester positiv auf die Qualität und die Praxisnähe meiner Lehrveranstaltungen auswirkt, habe ich bereits 2004/2005 erfahren. Damals habe ich schon einmal ein halbes Praxisfreisemester bei einem mittelständischen Unternehmen absolviert, das Abgaswärmeübertrager für Blockheizkraftwerke herstellt.

Erfahrungen weitergeben

Was bringt mir meine momentane Tätigkeit für die Zukunft? Die von CD-adapco vertriebene Software zur Strömungssimulation setze ich schon seit einigen Jahren in diversen Lehrveranstaltungen erfolgreich ein. Studierendengruppen konnten mit dieser Software im Rahmen von Projektveranstaltungen attraktive Aufgabenstellungen von industriellen Partnern erfolgreich lösen. Wozu also jetzt die Mitarbeit bei dem Unternehmen, das diese Software weiterentwickelt und vertreibt? Wie bei einem mächtigen Software-Tool nicht anders zu erwarten, habe ich in den letzten Wochen viele weitere Möglichkeiten des Programms kennengelernt, die ich bislang im Rahmen der Lehrveranstaltungen noch nicht eingesetzt habe. Ich konnte einen vertieften Einblick gewinnen, für welche industriellen Aufgabenstellungen das Programm in welcher Art und Weise eingesetzt wird und ich

profitiere von der immensen Erfahrung, die CD-adapco auf dem Gebiet der Strömungssimulation gesammelt hat. Mein Ziel ist, von dieser Erfahrung in den kommenden Jahren in der Lehrveranstaltung Strömungssimulation so viel wie möglich an meine Studierenden weiterzugeben.

Vorteile für Unternehmen

Und was hat CD-adapco von meiner Mitarbeit? Unter anderem führe ich Schulungen für deren Kunden und Mitarbeiter durch und überarbeite die Schulungsunterlagen. Die Möglichkeit, dadurch von den didaktischen Fähigkeiten eines Hochschulprofessors zu profitieren, war für CD-adapco ausschlaggebend dafür, mir diese Tätigkeit anzubieten. Außerdem ist CD-adapco als ein in einem relativ jungen Marktsegment kontinuierlich wachsendes Unternehmen ständig auf neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen und erhofft sich durch mein Praxissemester einen besseren und direkteren Kontakt zu den Studierenden und den Absolventinnen und Absolventen unserer Hochschule. Auch ich gehe davon aus, dass in Zukunft mehr Studierende dort ihre Abschlussarbeit anfertigen oder nach dem Hochschulabschluss eine erste Anstellung finden werden und somit von meinem Praxisfreisemester profitieren können.

Prof. Dr. Tilman Botsch



Karin Rebuck,
Sekretariat der Fakultät Maschinenbau und Versorgungstechnik

„Die Arbeitszeit am OHM hat sich stets an meine Bedürfnisse angepasst. Ich wünschte mir schon länger neue Herausforderungen. Seit Januar 2012 arbeite ich nun im Sekretariat der Fakultät Maschinenbau und Versorgungstechnik im Sekretariat. Hier hat man mit vielen Menschen zu tun. Hier ist das Leben – der Puls der Hochschule.“

Prof. Dr. Rüdiger Hornfeck,
Leiter des 3D-Visualisierungszentrums und Professor in der Fakultät Maschinenbau und Versorgungstechnik mit den Lehrgebieten Konstruktion, CAD, Maschinenelemente, Festigkeitslehre, Leichtbau, Integrierte Produktentwicklung (unten)

„Ich lehre und forsche gerne. Hier habe ich die Möglichkeit, die Themen zu bearbeiten, die mir Spaß machen.“

Zeit für die Familie

Am OHM gibt es Unterstützungsangebote für Jung und Alt

Bei öffentlichen Arbeitgebern sind familienfreundliche Angebote besonders wichtig, damit qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewonnen werden. Das OHM hat sich schon vor Jahren auf diesen Weg gemacht. Lange bevor Familienfreundlichkeit als wirtschaftlicher Erfolgsfaktor entdeckt und beworben wurde, gab es an der Hochschule eine Kinderkrippe, flexible Arbeitszeiten, Führung in Teilzeit, Telearbeit, Ferienbetreuung für Schulkinder und vieles mehr. Eine eigene Organisationseinheit innerhalb der Hochschule, der Hochschulservice für Familien, kümmert sich darum, die vorhandenen Angebote weiter zu entwickeln.

Ich habe mich bereits vor der Berufungsverhandlung um einen Platz in der hochschuleigenen Kinderkrippe gekümmert und war sehr erleichtert, dass mir sofort ein Platz für unsere Tochter Helene zugesagt worden ist. Das hat mir die Entscheidung für die Ohm-Hochschule besonders leicht gemacht“, erzählt Dr. Oliver Natt, der ab August in der Fakultät Allgemeinwissenschaften das Lehrgebiet Physik vertreten wird. Für ihn war das Thema Kinderbetreuung auch deshalb besonders wichtig, weil seine Frau ebenfalls berufstätig ist.

Krippenplatz garantiert

Dr. Natt, der aus Aalen nach Nürnberg kommt, ist kein Einzelfall. „Viele nehmen schon zu uns Kontakt auf, bevor



Friederike Brück,
Anwendungszentrum für Polymere Optische Fasern (POF-AC), zuständig für Organisation und Finanzen. Sie zeigt sich mit ihrem Chef, Prof. Dr. Hans Poisel.

„Ich arbeite gerne im POF-AC und in der Ohm-Familie, weil die Aufgaben vielseitig und sehr interessant sind, die Kollegen und die Chefs prima sind und weil ich den Kontakt mit jungen Menschen aus dem In- und Ausland liebe.“

ihre Kinder geboren sind oder bevor sie an der Hochschule anfangen zu arbeiten“, erklärt Petra Schwendtner, die den Hochschulservice für Familien am OHM in Teilzeit leitet. Die hochschuleigene Kinderkrippe milliOHM mit derzeit 36 Plätzen ist sehr begehrt, aber Kinder von Professorinnen und Professoren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern können immer untergebracht werden, wenn man sie rechtzeitig anmeldet, versichert Schwendtner. Wenn die Jungen und Mädchen älter sind, kommt die Ferienbetreuung für Schulkinder ins Spiel, die die arbeitenden Eltern entlastet und den Kindern Spaß macht. Die Kinder werden von pädagogischem Fachpersonal betreut und unternehmen viele Ausflüge. Flankierend baut der Hochschulservice für Familien gerade eine Baby-

sitter-Datenbank auf, die hilft, Abend- und Wochenendtermine abzudecken.

Das OHM macht... flexibel

Die in der Regel flexiblen Arbeitszeiten am OHM tragen mit dazu bei, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Die Flexibilität bei der Arbeitszeiteinbringung kommt Vollzeit- und vor allem auch Teilzeitbeschäftigten zugute. „Derzeit haben wir rund 90 verschiedene Teilzeitmodelle“, erklärt die Leiterin der Personalabteilung, Gabriele Paar. Das Spektrum umfasst dabei kürzere Arbeitstage ebenso wie beispielsweise eine Dreitagewoche. Wer Kindererziehung oder pflegebedürftige Angehörige geltend machen kann, kann bis zu 50 % seiner Arbeitszeit von zu Hause aus einbringen. Die Voraussetzung: Er oder

sie muss eine Wochenplanung vorlegen und das Home-Office-Modell mit den zuständigen Vorgesetzten und dem Personalrat abstimmen. Näheres ist in einer Dienstvereinbarung geregelt. Über 30 Kolleginnen und Kollegen aus dem OHM nutzten diese Möglichkeit Anfang 2012; die Tendenz ist steigend. Eine familienfreundliche Kombination aus Teilzeit- und Telearbeit kann beispielsweise so aussehen: Jemand arbeitet 30 Stunden pro Woche auf fünf Tage verteilt. Von diesen fünf (kürzeren) Arbeitstagen werden drei an der Hochschule und zwei im Home Office verbracht. Mit dieser Regelung ist es möglich, kurzfristig für Kinder oder pflegebedürftige Angehörige da zu sein – Familie und Beruf lassen sich so gut vereinbaren.

Bundesgesetz erleichtert Familienpflegezeit

Seit dem 1. Januar ist das Familienpflegezeitgesetz in Kraft. Nach diesem Gesetz können Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ihre Arbeitszeit für die Dauer von bis zu zwei Jahren auf bis zu 15 Stunden verringern, wenn sie Angehörige pflegerisch versorgen. Wer seine Arbeitszeit in der Pflegephase etwa auf die Hälfte herabsetzt, bekommt weiterhin 75 % des letzten Bruttoeinkommens ausgezahlt. Nach Abschluss der Pflegephase muss wieder voll gearbeitet werden. Dann bekommt man allerdings auch nur 75 % des Arbeitseinkommens, und zwar solange, bis das Zeitkonto wieder ausgeglichen ist.

Die demografische Entwicklung in Deutschland zwingt dazu, den Blick in die Zukunft und auf die Pflege alter Menschen zu richten. Bereits in zehn bis 15 Jahren werden in Deutschland genauso viele Menschen im Alter von über 85 Jahre leben wie Kleinkinder unter fünf Jahren. Die Pflege von Angehörigen wird eine zentrale Aufgabe der Gesellschaft, ein besonderes Familienthema sein.

Verantwortung als öffentlicher Arbeitgeber

Beim Thema pflegende Angehörige nimmt die Ohm-Hochschule als großer öffentlicher Arbeitgeber schon länger ihre Verantwortung wahr. Betroffen sind schließlich nicht nur die im Berufsleben stehenden Hochschulmitglieder, sondern auch Ehemalige. „Unsere Hoch-

schulleitung hat immer schnelle und unbürokratische Lösungen für Einzelfälle gefunden“, erklärt der stellvertretende Personalratsvorsitzende am OHM, Karlheinz Appel. „Allen Kolleginnen und Kollegen, die mit uns gesprochen haben, konnte geholfen werden.“ Allerdings, so Appel, seien die Menschen bei diesem Thema sehr zurückhaltend, obwohl immer mehr Hochschulmitglieder betroffen seien.

Diese Zurückhaltung soll langsam aufgebrochen werden. Unter dem Schlagwort eldercare hat der Hochschulservice für Familien in den letzten Jahren Unterstützungsangebote aufgebaut, die sich sehen lassen können. Es gibt regelmäßige Informationsabende und Vorträge für Betroffene und ihre Angehörigen.

Anzeige

Wo kann ich als Betriebswirtin am besten **WEITERKOMMEN**

können Wirtschaftswissenschaftler bei DATEV. Denn bei uns können Sie Zukunft gestalten.
www.raum-zum-gestalten.de

DATEV
Zukunft gestalten. Gemeinsam.

Internetseiten mit Hilfsangeboten

Und weil sich auch in diesem Bereich Lehre und Administration so gut miteinander vereinbaren lassen, haben Studierende – zunächst als Projektarbeit – Internetseiten für Ältere und pflegende Angehörige erstellt und überarbeitet. „Wir haben Informationen und Ansprechpartner zusammengestellt, überprüft, ergänzt und in einer übersichtlichen und einheitlichen Form online gestellt“, berichtet Stephanie Giesz, früher Mitglied der Projektgruppe und jetzt Mitarbeiterin des Hochschulservice für Familien. Ende 2009 wurden die Seiten freigeschaltet. Sie beschäftigen sich mit wichtigen Themen wie Krankheitsbildern im Alter, Hilfsangeboten und Kooperationen mit Einrichtungen der Gesundheitshilfe und der Altenarbeit. Außerdem informieren sie über gesetzliche Regelungen und Ansprüche. Die Internet-Seiten und Links werden regelmäßig überprüft und sind für alle Hochschulmitglieder sichtbar, wenn sie sich am Arbeitsplatz sind oder über einen so genannten VPN-Zugang von zuhause aus einloggen. Externen bleiben sie zum größten Teil verborgen. Einzige Ausnahme: Mitglieder der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Dort waren die Verantwortlichen vom Konzept aus dem OHM so überzeugt, dass sie die Nutzungsrechte kauften.

Zusätzlich bietet der Hochschulservice für Familien telefonische Beratungen und eine offene Sprechstunde zum Thema eldercare an. Hier können sich Hochschulmitglieder und Ehemalige über Unterstützungsmöglichkeiten informieren – egal ob sie selbst oder Angehörige betroffen sind.

„Eine Hochschule ist für mich dann familienfreundlich, wenn sie den Menschen, die hier arbeiten und studieren, ermöglicht, ihren persönlichen Lebensentwurf zu verwirklichen“, erklärt die amtierende Bundesfamilienministerin Kristina Schröder und ergänzt: „Sie muss auch Zeit für die Familie lassen.“ Das ist an der Ohm-Hochschule gelungen. DK



Sandra Knakrügge,
Leiterin der Zentralstelle für Wissens- und Technologietransfer, unterstützt die Professorinnen und Professoren in der Akquise und Abwicklung angewandter Forschungsprojekte. Auf dem Foto ist sie mit dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Andreas Gröger zu sehen.

„Ich schätze die Vereinbarkeit von Beruf und Familie am OHM und die vielfältige Arbeit.“



Michael Pfisterer, Fakultät Architektur, seit dem Architekturdiplom 1995 Laboringenieur EDV, betreut alle Mitglieder der Fakultät im Umgang mit Hard- und Software, unterstützt die Administration und beschäftigt sich mit digitaler Darstellung von Architektur.

„Besonders schätze ich an meiner Arbeitsstelle die abwechslungsreiche Tätigkeit im Semesterverlauf und den Umgang mit jungen, lernenden Menschen.“



We believe that it's always good...



Praktikum und Diplomarbeit bei Profichip. Bewirb Dich!

Engagierten Studenten bieten wir interessante Aufgaben aus den Bereichen

- ASIC- und FPGA-Design
- Verifikation und Prototyping
- Feldbus- und Prozessorteknik
- Embedded Softwareentwicklung

profichip GmbH
Einsteinstraße 6 | D-91074 Herzogenaurach | Tel.: +49-9132-744-200 |
info@profichip.com | www.profichip.com

Are you auto-motivated?
Welcome!



Bewegt vom Motor des Fortschritts und im Fokus die automobilen Megatrends Sicherheit, Umwelt und Information entwickelt Continental die Zukunft der Mobilität für jedermann. Willkommen an einem Ort, an dem Ihre Ideen willkommen sind und die Welt verändern können: www.continental-karriere.de · www.facebook.com/ContinentalKarriere





Foto: Ohm-Hochschule

Mehr Qualität in der Lehre

Das OHM erhält fast sechs Millionen Euro aus dem Bund-Länder-Programm

Großer Erfolg für das OHM: Die Hochschule hat sich im Wettbewerb um Fördergelder im Bund-Länder-Programm für „Bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre“ durchgesetzt. Für die Maßnahmen aus ihrem Antrag „QuL – Mehr Qualität in der Lehre“ bekommt sie von 2012 bis 2016 knapp sechs Millionen Euro. Diese zusätzlichen Mittel aus dem Bund-Länder-Programm werden vorwiegend in lehrunterstützendes Personal investiert.

Wir freuen uns sehr, dass wir mit den jetzt bewilligten sechs Millionen Euro dringend benötigte Spielräume für mehr Qualität in der Lehre schaffen können. Nach dem quantitativen Ausbau können wir jetzt noch mehr in die Qualität investieren“, erklärte Hochschulpräsident Prof. Dr. Michael Braun nach der Auswahl durch das Bundesministerium. Vor allem mit Blick auf die Auswirkungen des doppelten Abiturjahrgangs, der Wehrpflichtaussetzung und des immensen Anstiegs der Studierendenzahlen komme das Geld jetzt genau zum richtigen Zeitpunkt.

30 Seiten Konzept

Im Frühjahr 2011 konnten sich alle deutschen Hochschulen mit einem 30-seitigen Konzeptpapier um die Fördergelder bewerben. Alle Fakultäten und Institute am OHM wurden daraufhin aufgefordert, Vorschläge einzureichen, denn die Lehrenden und Lernenden wissen am besten, wo „der Schuh drückt“ und wie man die Lehre noch weiter optimieren kann. Aus diesen Ideen wurde ein Gesamtkonzept mit vier Säulen entwickelt.

Übergänge gestalten

Unter dem Motto „Übergänge gestalten“ soll zwei besonderen Zielgruppen der Einstieg ins Studium erleichtert werden: beruflich Qualifizierten und ausländischen Studierenden. Studienberaterinnen und -bewerber mit einem

beruflichen Bildungsabschluss als Hochschulzugangsberechtigung – einem Meisterbrief beispielsweise – bringen schon eine Reihe von Kenntnissen mit, haben aber in anderen Fachgebieten Lücken. Im Rahmen des Projekts sollen berufsbiologisch spezifische Anrechnungs- und Anerkennungsverfahren eingeführt und im Gegenzug bedarfsgerechte Brückenkurse und Tutorien angeboten werden.

Am OHM studieren derzeit etwa 800 Frauen und Männer aus dem Ausland, die nicht im Rahmen eines offiziellen Austauschprogramms den Weg an die Hochschule gefunden haben. Unter diesen ist die Studienabbruchquote überdurchschnittlich hoch. Deshalb sollen sie durch möglichst individuelle Beratung und Betreuung sowie Sprachkurse und interkulturelles Training auf das Studieren und den deutschen Arbeitsmarkt vorbereitet werden.

Lehren lernen und coachen

Kenntnisse und Einsatz innovativer Lehr- und Lernformen sollen für die Lehrenden zur Selbstverständlichkeit werden. Durch Angebote wie kollegiales Coaching und die Einführung eines attraktiven Seminarprogramms sollen sie dabei unterstützt werden. Besonders den neu berufenen Professorinnen und Professoren, Lehrassistentinnen und Lehrassistenten und Lehrbeauftragten können bedarfsgerechte Angebote die Einarbeitung am OHM erleichtern.

Lehr- und Lernräume schaffen

Zusätzliches wissenschaftliches Personal, so genannte Lehrassistentinnen und -assistenten, sollen als Bindeglied zwischen den Studierenden und den Professorinnen und Professoren dienen. Sie stehen den Studierenden als zusätzliche Ansprechpartnerinnen bzw. -partner zur Verfügung. In den Fakultäten unterstützen sie Lehrveranstaltungen, entwickeln diese weiter und helfen bei der Einführung neuer Lehrkonzepte. Aus den Fördermitteln können zudem sechs Profes-

suren früher als geplant besetzt werden. In den Fakultäten Maschinenbau und Versorgungstechnik, Sozialwissenschaften, Informatik, Betriebswirtschaft und Elektrotechnik Feinwerktechnik Informationstechnik werden Professorinnen und Professoren ihre Nachfolgerinnen und Nachfolger gründlich einarbeiten können, bevor sie in den Ruhestand gehen. Üblich war bisher, dass Professorenstellen öfters über einige Monate vakant waren.

Studium vernetzen

Durch den weiteren Ausbau der IT-Infrastruktur und darauf aufbauende Blended Learning-Konzepte kann das IT-gestützte Lehren und Lernen am OHM vorangetrieben werden. Durch Einbindung von Social Media-Plattformen und mobilen Apps erhöht sich der Service für Studierende weiter.

Zweite Ausschreibungsrunde

In der zweiten Ausschreibungsrunde ging das OHM gemeinsam mit fünf weiteren bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften, dem Zentrum für Hochschuldidaktik und dem Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung ins Rennen. Dieser Antrag zielte auf die hochschulübergreifende Entwicklung neuer Lehr- und Lernformen in ingenieurwissenschaftlichen Fächern, die von Expertinnen und -Experten der Hochschuldidaktik begleitet wird. Der Schlüssel zum Studienerfolg – so die Grundannahme des Antrags – liegt bei den Startbedingungen. Daher werden die Grundlagen der Studieneingangsphase in den MINT-Fächern in Verbindung mit einer besseren Didaktik weiter entwickelt. Ab dem Wintersemester 2012 wird das hochschulübergreifende Team seine Arbeit aufnehmen. Die Hochschule arbeitet daran, alle Stellen bis zum Ende des Sommersemesters 2012 zu besetzen. Momentan laufen die Stellenausschreibungen und Vorstellungsgespräche. ■

Monika Hegner

Mit sechs Millionen Euro aus dem Bund-Länder-Programm wird am OHM zusätzliches lehrunterstützendes Personal finanziert. Das sind beispielsweise Professorinnen und Professoren, die so frühzeitig berufen werden, dass ihre Vorgänger sie gründlich einarbeiten können. Assistentinnen und Assistenten gehören dazu, aber auch Fachleute für elektronische Lernformen und die Kombination von Präsenzangeboten und elektronischem Lernen. Den Beitrag dazu lesen Sie auf der gegenüberliegenden Seite.

Immer mehr Studierende haben nicht nur vor ihrem Studium berufliche Erfahrungen gesammelt. Sie möchten parallel zum Studium einen beruflichen Abschluss machen oder bei einer Firma vertiefte Praxiserfahrung erwerben.

Möglich wird das durch die so genannten dualen Studienmodelle, von denen es am OHM drei Varianten gibt. In dem Beitrag auf den Seiten 20/21 stellen wir eine junge Frau vor, die dual studiert. Sie berichtet von ihren Erfahrungen und gibt Tipps.

Am 10. Mai 2011 fiel mit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung und der Übergabe der ersten Förderbescheide der offizielle Startschuss für den Energie Campus Nürnberg. In den Folgemonaten haben sich Forscherinnen und Forscher aus dem OHM in den Räumen des ehemaligen AEG-Werksgeländes zwischen der Fürther und der Muggenhofer Straße eingemietet. Der Beitrag auf den Seiten 22/23 stellt ihre Aktivitäten vor. *DK*



Dual ist in

Ein Studienmodell findet immer mehr Fans

Dual studieren, also eine berufliche Festanstellung und ein Studium miteinander kombinieren, kann man schon länger. Seit Oktober gibt es am OHM auch eine eigene Kontaktstelle, denn die Zahl der dual Studierenden und die Zahl der beteiligten Firmen steigen rapide. Die Kontaktstelle bietet vertiefte Information zu den dualen Studienangeboten der Ohm-Hochschule. Ansprechpartner und Berater ist Marko Artz. Wie das Leben einer Studentin in einem dualen Studiengang aussehen kann, erzählt Claudia Rothe



Die zwei Leben der Claudia Rothe: Mal arbeitet sie bei der STRABAG Property and Facility Services GmbH in München (linkes Bild), mal sitzt sie im Hörsaal der Ohm-Hochschule.

Die gebürtige Nürnbergerin absolviert ein duales Studium an der Ohm-Hochschule und zählt damit zu den momentan 533 dual Studierenden am OHM. Wie ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen im dritten Semester Versorgungstechnik sitzt die 24-Jährige während der Vorlesungszeiten im Hörsaal und lauscht den Professoren. Wenn die anderen dann Semesterferien haben, arbeitet sie bei der STRABAG Property and Facility Services GmbH in München. Dort schaut sie einem Ingenieur im Planungsbüro über die Schulter. Die Zusammenarbeit ist vertraglich geregelt: Unternehmen und Studierende legen gemeinsam die Ziele, Ablauf, Modalitäten und Schwerpunkte der Zusammenarbeit fest.

Über Rothes Wunsch, parallel zu ihrer Arbeit zu studieren, wusste die Firma von Anfang an Bescheid. Claudia Rothe machte deutlich, dass sie gerne in ihrer Firma bleiben wollte. Sie setzte sich nach der Abschlussprüfung mit den Personalchefs zusammen und suchte gemeinsam mit ihnen nach einem Weg, Studium und Arbeit miteinander zu verbinden.

Verschiedene Wege führen zum Ziel

Grundsätzlich kann man beim dualen Studium zwei Modelle unterscheiden.

Zum einen gibt es das Verbundstudium. In viereinhalb Jahren werden in der Regel eine Berufsausbildung und ein Studium abgeschlossen. Prüfungen und Inhalte sind dieselben wie bei jenen, die beides nacheinander in sechseinhalb oder sieben Jahren machen. Die praktische Ausbildung ist komprimierter, beginnt ein ganzes Jahr vor Studienbeginn und findet auch in den Semesterferien statt.

Das Studium mit vertiefter Praxis (SmvP), in dem sich auch Claudia Rothe befindet, ist die zweite Variante. Mit diesem Modell erlangen die dual Studierenden keinen beruflichen Abschluss. Allerdings gibt es geregelte Phasen, in denen sie praktische Erfahrungen sammeln und theoretisches Wissen gleich anwenden können. Im Unternehmen arbeiten die Studierenden während des Praxissemesters und in den Semesterferien. Die Abschlussarbeit wird über ein firmenspezifisches Thema geschrieben. Im Gegensatz zu normalen Werksstudenten werden diese Studierenden auch während der Vorlesungszeit bezahlt – üblich ist eine Vergütung zwischen 500 und 1.000 Euro monatlich – und bekommen eine feste Betreuungsperson mit akademischen Qualifikationen. Das Unternehmen stellt eine Praxisausbildung und Praxistätigkeit sicher, die auf die spätere Berufstätigkeit ausgerichtet ist.

Beim Studium mit vertiefter Praxis gibt es neben dem Direkteinstieg noch die Möglichkeit des I.C.S.-Fördermodells. Während man beim Direkteinstieg selbst aktiv werden muss und die gesamten dreieinhalb Jahre „zweigleisig“ ablaufen, schlägt bei der I.C.S.-Variante die Hochschule den Kooperationsfirmen besonders leistungsstarke Studierende zur Förderung vor. Kommen Unternehmen und Studierende zusammen, kann ab dem vierten Semester dual studiert werden.

Claudia Rothe war über „Hochschule dual“ auf diese Möglichkeit eines dualen Studiums aufmerksam geworden. Da ihr Unternehmen kein Verbundstudium unterstützt und sie schon eine Ausbildung zur Elektronikerin für Gebäude- und Infrastruktursysteme absolviert hat, kam in ihrem Fall nur das SmvP in Frage. Als angehende Versorgungstechnikerin und Mitarbeiterin der STRABAG Property and Facility Services GmbH ist Rothe momentan noch die Erste eines gerade angelaufenen Pilotprojekts.

Viele Pluspunkte

Gründe für Rothes Entscheidung für die Zweigleisigkeit sind die vielen Vorteile, die das duale Studium mit sich bringt. Laut Rothe ist der stärkere Praxisbezug hilfreich für gute Noten, da man ja ausprobieren und anwenden könne, was

man in der Theorie lerne. Außerdem zahlt die Firma durchgehend ein monatliches Gehalt. Die finanzielle Unterstützung unterscheidet sich je nach Modell. Verbundstudierende bekommen in den vier-einhalb Jahren erst Azubiloohn, danach ein Werkstudentengehalt. Die Rahmenbedingungen beim Studium mit vertiefter Praxis sind durch einen Werkstudentenvertrag geregelt. Beim Förderprogramm I.C.S. werden in der Regel eineinhalb oder zwei Jahre, beim Direkteinstieg dreieinhalb Jahre gefördert.

Fotos: Hedwig Unterhitzberger

„Nach dem Studium werde ich auf jeden Fall übernommen. Vertraglich festgehalten sind drei Jahre“, antwortet Claudia Rothe auf die Frage, wo sie sich in drei Jahren sieht. Ihr mittelfristiges Ziel ist der Masterabschluss. Man müsse aber auch sehen, dass man im dualen Studium einem gewissen Druck ausgesetzt sei. „Man weiß, da sitzt einer im Hintergrund, der in einen investiert und will, dass alles gut klappt“, betont Claudia Rothe.

Aus diesem Grund gibt es feste Betreuer für dual Studierende. Diese bemerken zeitig, wenn es einmal nicht so gut läuft, und können gegensteuern. Auf der anderen

Seite haben dual Studierende natürlich weniger Freizeit, denn die Semesterferien verbringen sie schließlich in der Firma. „Aber das nützt einem auch“, sagt Rothe. Zeit für ihre Hobbys findet die begeisterte Sportlerin an den Wochenenden oder an ihren Urlaubstagen. Außerdem, argumentiert Rothe, arbeiteten viele sowieso neben dem Studium oder während der vorlesungsfreien Zeit und hätten größeren Stress, sich immer wieder neue Jobs zu suchen.

Tendenz steigend

Laut Marko Artz hat das duale Studium in den letzten Jahren eine stürmische Entwicklung durchlaufen. Die Zahl der dual Studierenden am OHM hat sich in den letzten fünf Jahren versiebenfacht. Und die positive Entwicklung wird weitergehen: Im vergangenen Jahr sind mehr neue Kooperationsunternehmen gewonnen worden als in den letzten 18 Jahren davor. Zudem kommen die Unternehmen aus immer entfernteren Regionen. Am stärksten ist die Nachfrage in den Studiengängen Elektrotechnik, Maschinenbau, Bauingenieurwesen und Betriebswirtschaftslehre. Hedwig Unterhitzberger

hochschule dual

hochschule dual ist eine Initiative von Hochschule Bayern e.V., dem Zusammenschluss der Hochschulen für angewandte Wissenschaften – Fachhochschulen. Die Initiative wurde im Juni 2006 mit 100%iger Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst gestartet und kommuniziert die Attraktivität der dualen Studienangebote der bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften nach außen. Neunzehn bayerische Hochschulen halten inzwischen über 280 Studiengänge in technischen, kaufmännischen und sozialen Fächern bereit, die dual studiert werden können. DK

www.hochschule-dual.de

marko.artz@ohm-hochschule.de

www.ohm-hochschule.de/Kontaktstelle-duales-Studium

Anzeige

We team GENIUS people.



Entwickeln für die Zukunft
Internationales Softwarehaus
Neueste Technologien
Spannende Projekte

Karriere durch Wissen
Erfolg im Team
Attraktives Gehalt

Work-Life-Balance
Sport und Spaß im Team
Kultur und Freizeit vor der Tür



Unsere Checkliste:

- ✓ Hochschulabsolventen eines technischen Studiengangs mit Software-Schwerpunkt
- ✓ Offene, kommunikationsstarke Mit- und Querdenker.

Kommen Sie zu uns!

infoteam Software AG
Frau Barbara Linhardt
Am Bauhof 9
91088 Bubenreuth bei Erlangen
Tel: 09131/7800-0
E-Mail: personal@infoteam.de

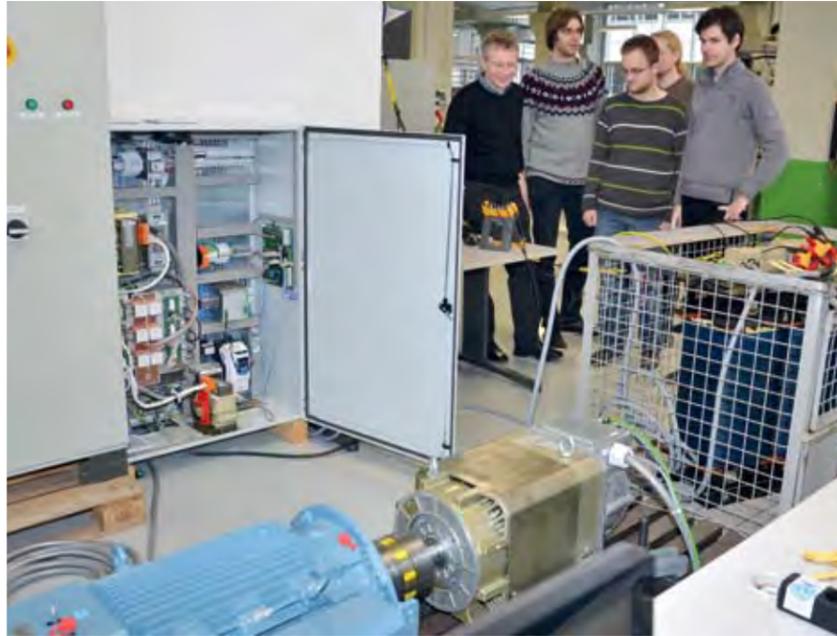


Es darf auch mal etwas mehr sein: www.infoteam.de/jobs

Mehr Effizienz für die Energiewende

Energie Campus Nürnberg nimmt Fahrt auf: EnCN-Process ist auf AEG aktiv

Wo früher Waschmaschinen und Geschirrspüler produziert wurden, arbeiten heute Forscherinnen und Forscher am Zukunftsthema Energie: „Auf AEG“, also in den Räumen des ehemaligen AEG-Werksgeländes zwischen der Fürther und der Muggenhofer Straße, laufen die ersten Projekte des Energie Campus Nürnberg – kurz EnCN – an. Auch die Professoren Dietz und Kremser von der Ohm-Hochschule sind mit einem zehnköpfigen Team in Halle 34 aktiv und entwickeln im Forschungsbereich EnCN-Process energieeffiziente Maschinen- und Antriebskonzepte.



Elektrische Antriebe sollen effizienter werden. Daran arbeitet Prof. Dr. Armin Dietz (links) mit seinem Team.

Prof. Dr. Armin Dietz ist Professor für Elektrische Antriebstechnik und -systeme am OHM und gleichzeitig einer der beiden Leiter des Hochschul-Instituts für Leistungselektronische Systeme (ELSYS). Darüber hinaus engagiert er sich beim Energie Campus Nürnberg und koordiniert dort zusammen mit seinem Kollegen Prof. Dr. Andreas Kremser den Forschungsbereich EnCN-Process. „Das Energie Campus-Projekt ist Gold wert“, freut sich Prof. Dr. Armin Dietz. „Wir haben viele Partner mit im Boot, mit denen wir kooperieren können. Und wir haben einen großen Gestaltungsspielraum, den wir auch nutzen“. Sein eigenes Projekt ist ein gelungenes Beispiel für diese neue Art des Austauschs zwischen verschiedenen Forschungseinrichtungen sowie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg. Im Sommer letzten Jahres arbeitete er am OHM an einem Forschungsprojekt zur Verbesserung der Energieeffizienz der Generatoren für Wasserkraftwerke und hatte an der Hochschule schlicht keinen Platz mehr für seine Aktivitäten. Kurzerhand mietete er sich als Untermieter in Halle 34 auf AEG ein. Hauptmieter ist Prof. Dr. Jörg Franke von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg mit dem Lehrstuhl für Fertigungsautomatisierung

und Produktionssystematik. Beide Professoren kennen sich von der gemeinsamen Gründungsarbeit für den Energie Campus Nürnberg und setzten den Kooperationsgedanken dieses Projekts in die Tat um. “

Mehr Effizienz bei geringeren Kosten
„Natürlich arbeiten wir nicht nur nebeneinander in den gleichen Räumen, sondern haben auch inhaltlich viele Schnittstellen und nutzen die Synergien“, betont Prof. Dr. Armin Dietz. Das OHM-Team arbeitet an der technischen Optimierung elektrischer Antriebssysteme, Prof. Dr. Jörg Franke und sein Team haben sich auf die Fertigungstechnik dieser Systeme spezialisiert. „Wir erforschen zunächst, wie Generatoren noch effizienter arbeiten können“, erklärt Andreas Gröger, der am OHM seinen Master of Science im Studiengang Applied Research gemacht hat und jetzt im Team von Prof. Dietz an seiner Promotion arbeitet. Sein Forschungsthema ist ein permanenterregter hochpoliger Generator für Kleinwasserkraftwerke. Er soll die Effizienz steigern

und gleichzeitig preisgünstig sein, damit er auch für kleine Anwendungen in Frage kommt. „Noch vor hundert Jahren gab es in Deutschland rund 70.000 Wasserkraftanlagen, heute sind nur noch zehn Prozent davon übrig“, weiß Andreas Gröger. Doch gerade in der Fränkischen Schweiz und dem Nürnberger Umland gebe es noch viele Mühlen mit alten oder stillgelegten Anlagen. Und hier sieht er ein großes Potenzial für mehr Energieeffizienz: Stillgelegte Anlagen könnten wieder zum Laufen gebracht werden und alte Anlagen könnten effizienter betrieben werden. „Mein Ziel ist eine robuste Technik, die mindestens 25 Jahre läuft, sich aber schon nach fünf Jahren amortisiert hat“, hofft Andreas Gröger. Und natürlich denkt er auch an den Umweltschutz, im Fall der Wasserkraftanlagen stehen hier vor allem die Fische im Fokus. Die Anlagen müssen sich sehr langsam drehen, damit sie keine Barriere für Fische sind.

Mit einem anderen Wasserprojekt befasst sich Prof. Dr. Andreas Kremser mit seinem Team: „Während Kollege

Der Energie Campus Nürnberg

Am 10. Mai 2011 fiel mit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung und der Übergabe der ersten Förderbescheide durch Ministerpräsident Horst Seehofer, Staatsminister Martin Zeil, Staatsminister Dr. Markus Söder und Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch der offizielle Startschuss für den Energie Campus Nürnberg, kurz EnCN.

Hier arbeiten die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, die Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg, die Fraunhofer-Gesellschaft mit ihren Instituten für Integrierte Schaltungen IIS und für Integrierte Systeme und Bauelementetechnologie IISB sowie das Bayerische Zentrum für Angewandte Energieforschung e.V. in einer deutschlandweit einmaligen Kooperation zusammen. Mitinitiatoren des EnCN sind die Stadt Nürnberg, die IHK Nürnberg für Mittelfranken und die Handwerkskammer für Mittelfranken in Nürnberg.

Ziel des EnCN ist die Verwirklichung der Vision einer nachhaltigen, auf erneuerbaren Energien basierenden Energiewirtschaft. Der EnCN ist eine Forschungsplattform zur Entwicklung und Darstellung einer geschlossenen erneuerbaren Energiekette. Insbesondere umfasst dies die Kombination von Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen, Energiespeicherung, intelligenter Einspeisung in Verbindung mit einer effizienten Verwendung und Verwertung. Begleitet werden diese Entwicklungen durch systemtechnische Betrachtungen, Akzeptanzforschung, Simulation und Design. Dazu werden die in der regionalen Industrie und Wissenschaft bestehenden Kompetenzen systematisch ausgebaut mit dem Anspruch, in Bayern und in Deutschland eine sichtbare Führungsposition auf ausgewählten Gebieten der Energieforschung einzunehmen. Gründungsleiter und erster Sprecher des EnCN ist Prof. Dr. Wolfgang Art.

www. encn.de



Effizienz um 50 bis 70 Prozent verbessern – bei bundesweit 30 Millionen ein hohes Potenzial mit großer wirtschaftlicher Bedeutung.“

Er denkt dabei zum Beispiel an Kleinstwindanlagen für den eigenen Garten, die zwar das Energieproblem im Großen nicht lösen können, den Verbraucherinnen und Verbrauchern aber deutlich mehr Autarkie ermöglichen.

Im Großen sieht er vor allem in der Elektromobilität einen Einsatzbereich seiner Forschungsergebnisse. Denn die neue Technik erfordert robuste, effiziente elektrische Antriebskonzepte bei sehr großen Stückzahlen und geringsten Kosten. Für höchste Energieeffizienz elektrischer Antriebe müssen neben der Wirkungsgradverbesserung einzelner Komponenten die Optimierungspotenziale im gesamten Antriebsstrang und seiner Betriebsstrategie gesucht werden. Dazu bilden die OHM-Forscher das Antriebssystem im Rechner nach und simulieren über Arbeitszyklen die energetisch optimale Variante und Betriebsweise. Für die Verifikation der Simulationsmodelle und für Messungen an Antrieben stehen dem Team verschiedene Prüfstände bis 80 kW zur Verfügung. Diese Leistungsbegrenzung soll bis Jahres Mitte dank Finanzierung aus Energie Campus-Mitteln auf 400 kW erweitert werden.

Gröger untersucht, wie aus Wasser mehr Energie wird, wollen wir wissen, wie man das Wasser aus Wasserwerken mit weniger Energie zu den Verbraucherinnen und Verbrauchern bringen können.“ Auch hier geht es also – im Auftrag des Zweckverbands Wasserversorgung Fränkischer Wirtschaftsraum – um Effizienz. Am Beispiel des Wasserwerks in Genderkingen wird das Forschungsteam aus dem OHM das ganze System aus Motor, Pumpen und Leitungen genau unter die Lupe nehmen und Vorschläge entwickeln, wie man die Wasserförderung effizienter gestalten kann. „Das

geht zum Beispiel über drehzahlvariable Antriebe, die auf die Schwankungen im Wasserverbrauch, die es zu unterschiedlichen Jahreszeiten gibt, eingehen.“

Moderne elektrische Antriebe

„Natürlich setzen wir uns auch mit der Energieeffizienz bei anderen elektrischen Antriebssystemen und regenerativen Energien, bei denen elektrische Maschinen zum Einsatz kommen, auseinander“, ergänzt Prof. Dr. Armin Dietz. „In privaten Haushalten könnte man zum Beispiel Heizungspumpen durch moderne elektrische Antriebe ersetzen und so die Effi-

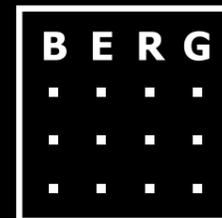
Anzeige

BÜRO ■ VERWALTUNG ■ EDV ■ IT

Wir sind der Spezialist für qualifiziertes BÜRO- & EDV/IT-Personal. Unser professionelles Arbeiten sowie unsere langjährige Erfahrung auf dem Gebiet der Personalplanung wird von unseren namhaften Kunden im regionalen Großraum Nürnberg/Fürth/Erlangen geschätzt. Zeitarbeit, Arbeitsvermittlung sowie unser Projektbereich (Outsourcing/Outplacement) bieten Ihnen eine Fülle von Chancen am Arbeitsmarkt. Hochschulabsolventen und Akademikern kann BERG zu anspruchsvollen Positionen bzw. zum ersten Schritt auf der Karriereleiter verhelfen.

Wir nehmen uns gerne Zeit, mit Ihnen eine maßgeschneiderte Lösung für Ihren beruflichen Werdegang zu finden.

Zeitarbeit ■
Personalvermittlung ■
Projektlösungen ■



Für unsere namhaften Kunden suchen wir:

- **BWL-Absolventen**
mit verschiedenen Schwerpunkten
- **Technik-Absolventen**
Schwerpunkt EDV, Informatik oder Elektrotechnik
- **Studenten**
für Jobs während Semester oder Semesterferien

90489 Nürnberg • Äußere Sulzbacher Str. 16 • Telefon 0911 / 3 50 38-0 • Fax 0911 / 3 50 38-99

Aktuelle Stellenbörse unter: www.berg-zeitarbeit.de



Stilt: Florian Werzinski

FAKULTÄTEN

Manchmal zeigen sich die Ergebnisse eines Studiums in genau drei Minuten und 17 Sekunden. Florian Werzinski aus der Fakultät Design drehte in seinem letzten Semester einen stereoskopischen Abschlussfilm über Luigi, den rasenden Pizzaboten. Der Film wurde im Juli 2011 als beste Abschlussarbeit ausgezeichnet und bei der OHMrolle, dem Festival der OHM-Abschlussfilme, frenetisch bejubelt und erhielt den animago-Award 2011.

www.youtube.com/watch?v=odlCA4Xx3Nw

Auch in anderen Fakultäten passierte Interessantes: Eine Gruppe aus dem Masterstudiengang Betriebswirtschaft zog sich ins Kloster zurück – nicht um zu meditieren, sondern um kreative neue Ideen zu entwickeln. Dort fand in Zusammenarbeit mit der N-ERGIE ein Marketing-Workshop statt (s. Beitrag auf der Seite gegenüber).

Die eigene Gesundheit stand im Mittelpunkt eines speziellen Aktionstags, der von Studierenden aus der Fakultät Sozialwissenschaften bei der Firma BOSCH gestaltet wurde. Für die 15 beteiligten Studierenden war das ein ganz normaler Auftrag: Im Studienschwerpunkt Gesundheitshilfen/Suchthilfen gehört Projektarbeit zum Alltag. Lesen Sie dazu den Beitrag auf den Seiten 26/27.

Durch die Zusammenarbeit der Fakultäten wie Elektrotechnik Feinwerktechnik Informationstechnik, Sozialwissenschaften und Design entstand das Projekt genesis: Computerspiele für Menschen mit Handicap. Auf Seite 28 wird ein Mann vorgestellt, der selbst von einer Behinderung betroffen ist und sich für genesis engagiert.

Pfiffige Geschäftsidee und nützliche Einrichtung in einem ist der neue Aquatizer, der an verschiedenen Stellen der Hochschule aufgebaut wurde. Die Kombination von Wasserspender und Werbeträger begeisterte auch die Juroren beim 5-Euro-Business-Wettbewerb – es gab einen dritten Platz. Über das Projekt wird auf der Seite 30 berichtet.

Forschung am OHM von den Grundlagen zur Anwendung schildert Prof. Dr. Thomas Frey aus der Fakultät Werkstofftechnik auf den Seiten 32/33. Er beschreibt die Vorarbeiten für einen keramischen Hochtemperaturheizer, der jetzt erfolgreich von einer Firma vermarktet wird.

Auf dem Dach der Hochschule könnten demnächst Studierende aus dem Wahlfach Astronomie unterwegs sein. Der Grund: Sie haben ein neues Spiegelteleskop bekommen und möchten es ausprobieren. Lesen Sie dazu den Beitrag auf Seite 34. DK

Von der Idee zur Innovation

Marketing-Workshop im Kloster: Fakultät und Energieversorger arbeiten zusammen

Innovationen sind nach Josef Schumpeter der Wachstumsmotor einer Volkswirtschaft. Um diese Funktion erfüllen zu können, genügt es nicht, kreative neue Ideen zu entwickeln. Diese Ideen müssen sich auch auf dem Markt durchsetzen. Den Prozess von der Idee zur praxistauglichen Innovation zu erarbeiten, war Ziel des gemeinsamen Marketing-Workshops für Masterstudierende unter der Leitung von Prof. Dr. Ralph Blum und Prof. Dr. Karl Venker mit Praxisvertretern der N-ERGIE Aktiengesellschaft.

Die Energiewirtschaft ist im Umbruch. Staatliche Eingriffe, technische Herausforderungen und der starke Wettbewerbsdruck erfordern neue strategische Antworten. Längst genügt es nicht mehr, einfach nur Strom, Erdgas oder Wärme zu verkaufen. Wer sich langfristig auf dem Markt behaupten will, muss kundengerechte, innovative Produkte und Dienstleistungen entwickeln und nachhaltige Kundenbeziehungen unterhalten. In der Unternehmensstrategie der N-ERGIE nehmen deshalb Innovation und Kundenorientierung einen wichtigen Stellenwert ein.

Vier Themenblöcke

Vor diesem Branchenhintergrund gingen 24 Masterstudierende des Schwerpunkts Marketing Ende November fern vom alltäglichen Hochschulbetrieb für anderthalb Tage in der Abtei Niederaltaich in Klausur, um Ideen zu entwickeln und auf ihre Praxistauglichkeit hin zu untersuchen.

Vorgegeben waren vier Themenblöcke: dezentrale Energieversorgung, intelligente Netzsteuerung, neue Energie- und Kundenbindungsangebote. Im Rahmen dieser Themen wurde zunächst mit der Brainstorming-Methode 635 eine Vielzahl von Ideen kreiert. In einem nächsten Schritt wählten die



Foto: Roman Matzke

Studierende aus dem Marketing-Workshop mit ihrem Professor Ralph Blum (im Hintergrund).

große Recherchen und technische Möglichkeiten in so kurzer Zeit allein aus dem Wechselspiel von Konvergenz und Divergenz erarbeitet haben," resümierte sie.

Methodenkompetenz beeindruckte

Auch ihr Kollege Thilo Kiefer, der bei der N-ERGIE im Bereich Marketing für Privatkunden tätig ist und den Innovationsworkshop fachlich begleitete, zog ein positives Fazit: „Den Außenblick der Studierenden auf meine Fragestellungen und Überlegungen kennenzulernen, war wirklich wertvoll. Inspirierend war auch der theorie- und methodengesteuerte Arbeitsprozess.“ Beeindruckt waren beide von der Methodenkompetenz der Studierenden, ihren Kenntnissen über die Energiewirtschaft und dem hohen Niveau der Diskussionen. Aus der Sicht der beiden Unternehmensvertreter hat sich der Workshop daher „auf jeden Fall gelohnt, auch wenn sich nur einzelne Ideen als umsetzbar erweisen sollten.“

Im Rahmen von Seminararbeiten untersuchten die Studierenden anschließend ihre Konzeptskizzen auf Realisierbarkeit und hatten Ende Januar Gelegenheit, ihre Überlegungen bei einem Unternehmensbesuch mit den Vertriebs- und Marketingleitern der N-ERGIE zu diskutieren. Dr. Heidi Willer, N-ERGIE

Neuland für die Kooperation

Die Ingenieurwissenschaften am OHM arbeiten seit Jahren intensiv mit der N-ERGIE Aktiengesellschaft, dem regionalen Energieversorger mit Sitz in Nürnberg, zusammen. Mit dem Innovationsworkshop in Niederaltaich hat die Fakultät Betriebswirtschaft nun die Beziehungen zu einem der größten Arbeitgeber in der Region weiter ausgebaut. ■

Alles über Gesundheit

Studierende organisierten Gesundheitstag für die Firma BOSCH



Foto: Corinna Sbiandano

Die Studierenden mit dem Gesundheitsteam der Firma BOSCH sowie die externen Kooperationspartner.

Das OHM macht gesund... könnte das Motto der Zusammenarbeit der Studierenden des Schwerpunktes Gesundheitshilfen/Suchthilfen der Fakultät Sozialwissenschaften und der Robert Bosch GmbH Nürnberg gewesen sein, denn am 25. November drehte sich alles im Werk 1 in der Zweibrückener Straße um das Thema „gesund sein“ und „gesund werden“.

Vier Schwerpunkte

Unter Anleitung des Dozententeams Ulrike Schmidt, Prof. Dr. Viviana Schulz und Daniela Dahm und zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bosch-Gesundheitsteams planten 15 Studierende seit dem Sommersemester 2011 die Ausrichtung des Gesundheitstages. In vier Arbeitsgruppen wurden die Schwerpunkte Bewegung, Ernährung, psychische Gesundheit und Öffentlichkeitsarbeit bearbeitet.

Die Studierenden sollten im Rahmen des Projektes lernen, ein Konzept für den Gesundheitstag als Maßnahme der betrieblichen Gesundheitsförderung zu entwickeln, ebenso ihre Aktivitäten zu planen, zu organisieren und zu koordinieren sowie diese nach der Durchführung zu evaluieren und zu reflektieren.

Arbeitsgruppen fanden sich schnell

Nach der Gruppenfindungsphase wurden schnell die ersten Aktionen geplant, Namen für die einzelnen Gruppen gesucht und gefunden, sowie in- und externe fachliche Kooperationspartner ausfindig gemacht. So wurde aus der Bewegungsgruppe, die Gruppe „Körper und Geist“ mit vielen spektakulären Mitmachaktionen zu

den Themen Herz-Kreislauf, mentales Training sowie Jonglage und Koordination.

Die Gruppe mit dem Thema psychische Gesundheit, nannte sich in „Leben und Arbeiten in Balance“ um und sagte vor allem mit ihren aktiven Angeboten Depressionen, Stress und Burn-out den Kampf an. Gerade die Entspannungstechniken und vielseitigen Informationen sollten den BOSCH-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu einer gesunden Balance zwischen Arbeit und Freizeit verhelfen.

Die Gruppe Ernährung organisierte Angebote zur Gewichtsanalyse sowie zahlreiche Mitmachangebote rund um das Thema „gesund essen und gesund trinken“.

Die vierte Gruppe „Werbung“ gestaltete Flyer, Poster und Aufsteller für den Gesundheitstag, um diesen bereits im Vorfeld unter den Mitarbeitern publik zu machen. Sie entwickelten Werbestrategien, wie zum Beispiel Informationsflyer und Plakate. Außerdem organisierten sie frisches Obst und Anti-Stressbälle als kleine Erinnerungsgeschenke für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Gesundheitsmesse bei Bosch

Nach monatelanger Planungsphase war der Tag gekommen, und die Freiflächen in der Produktion wie beispielsweise Pausenräume verwandelten sich in eine große Gesundheitsmesse. Zwischen 7.30 und 16.15 Uhr konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Fertigung und der Verwaltung in ihren Pausen sowie einer 30-minütigen Sonderpause alles rund um das Thema Gesundheit erfahren, ihren eigenen Gesundheitszustand testen oder sich einfach mal entspannen.

Leben und Arbeiten in Balance

Die Gruppe „Leben und Arbeiten in Balance“ unterteilte ihre Angebote in „Stress erkennen“, „kurzfristige Bewältigung“ und „längerfristige Vorsorge“ und bot sowohl rein informative als auch aktive Angebote an. Sie lockten mit Stresstests, Genuss-training und mehreren Entspannungstechniken von Akupressur bis zu speziellen IlifeSOMME Entspannungsliegen. Gerade die Entspannungstechniken lockten so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass es zu regelrechten Warteschlangen vor den Räumen kam. Wer keinen freien Termin ergattern konnte, konnte sich allerdings jederzeit Flyer und Infomaterial fürs das richtige Entspannen zu Hause oder am Arbeitsplatz mitnehmen. Unterstützt

wurde die Gruppe unter anderem von Fachpersonal aus sozialen Einrichtungen zu den Themen Depressionen, Burn-out oder Schlafhygiene für Schichtarbeiter.

Körper und Geist

Bei der Gruppe „Körper und Geist“ ging es bunt zu, hier wurde jongliert und zwar im Kopf oder auch mit Bällen und Keulen. Der Zirkusstand sorgte für Farbe in der sonst so grauen Werkshalle und wurde von jung und alt und besonders den Auszubildenden interessiert angenommen. Wie sehr man sich ausgepowert hat, konnte man spätestens bei der Blutdruckmessung feststellen, die die Gruppe neben Blutzuckermessung anbot. Optische Täuschungen und Konzentrationsübungen ergänzten das Angebot der Gruppe und dienten vor allem dem mentalen Training.

Ernährung

Im Pausenraum bei der Gruppe „Ernährung“ drehte sich dann alles um Gewicht und Nahrungsmittel. Hier konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Body-Mass-Index und Körperfettanteil bestimmen lassen, sehen, wie viel Zucker ihr Lieblingsgetränk hat oder das gesunde „BeFit Menü“ in ihrer Kantine bewerten. Gerade die Körperfettanalyse, die durch

die ernährungstherapeutische Beratung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführt wurde, fanden viele so spannend, dass sie gerne ihre Pause hernahmen um in der Schlange zu warten, bis sie an der Reihe waren.

Alle waren zufrieden

Fazit ist: Der Gesundheitstag war für alle ein voller Erfolg: Für die Studierenden, deren Anleiter, das Gesundheitsteam der Firma BOSCH sowie allen voran für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst. Kritik am Angebot blieb fast vollständig aus. Stattdessen wurden Forderungen seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter laut, in Zukunft mehr Zeit haben zu wollen, um auch wirklich alles sehen und ausprobieren zu können.

Übung für den Beruf

Die Studierenden hatten die Möglichkeit, Projektplanung und -durchführung für ihr zukünftiges Berufsleben zu üben, einen Einblick in einen Großbetrieb zu bekommen und die betriebliche Sozialarbeit kennenzulernen. Als Dank für ihre Mühe erhalten sie Teilnahmebestätigungen und ein großes Lob, das sie alle redlich verdient haben und gerne an ihre Dozentinnen und das Gesundheitsteam von Bosch weitergeben. *Sophie Willoughby*

Anzeige

Schulte & Schmidt Leichtmetallgießerei
Aluminium. Perfekt. In Form.



Schulte & Schmidt ist ein modernes mittelständisches Unternehmen mit Tradition und Innovationskraft. Als international erfolgreicher Fullservice-Dienstleister mit vier Werken in Europa beliefern wir die führenden Unternehmen der Automobil- und Elektroindustrie mit hochwertigsten Druckgusserzeugnissen. Dazu brauchen wir motivierte und gut ausgebildete Nachwuchskräfte.

Lernen Sie uns kennen!

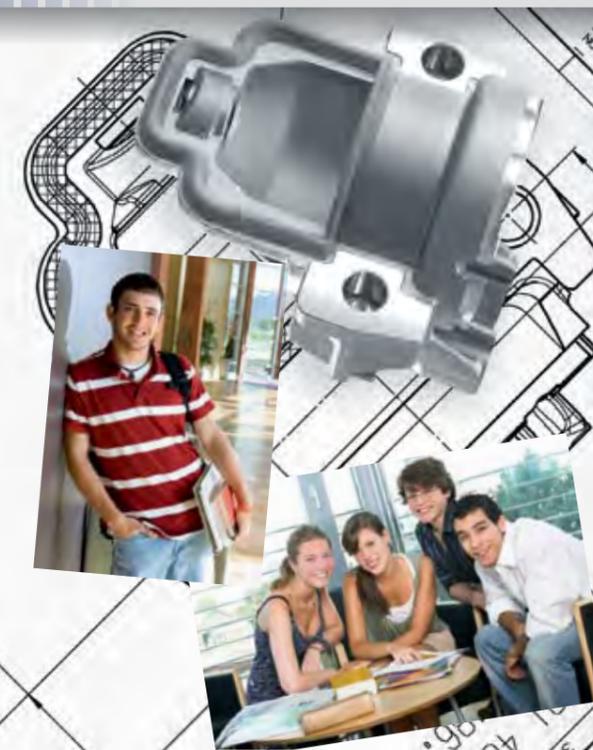
Praktika und Diplomarbeiten

die wir in unseren Werken Nürnberg und Flossenbürg anbieten, sind der erste Schritt in Ihre berufliche Zukunft!

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!



www.schulte-schmidt.de/karriere



Menschen mit Behinderung als Spielebotschafter

Projekt genesis kooperiert mit der Lebenshilfe Fürth

Das Projekt genesis steht seit vielen Jahren für die Entwicklung von behindertengerechten PC-Spielen an der Ohm-Hochschule. Dabei arbeiten Software- und Hardwareentwickler, Pädagogen, Therapeuten, Psychologen, Designer und Eltern von behinderten Kindern eng zusammen. Der heute 34-jährige Michael Gottselig stieß auf eher unkonventionelle Art und Weise zu genesis.

Maschinenbaustudent am OHM, nebenbei Werkstudent bei Siemens und selbstständig als Softwareentwickler. Bis hierhin liest sich die Vita von Michael Gottselig verheißungsvoll; der Karriere des jungen Mannes schien nichts im Wege zu stehen. Bis zu jenem Morgen, als seine Mutter den damals 29-Jährigen bewegungs- und sprachlos fand. Diagnose: Schlaganfall.

Plötzlich im Koma

Familie und Freunde konnten es zunächst nicht glauben. Am Vortag hatte sich der sportliche, hochgewachsene junge Mann noch mit seiner Schwester in einem Volleyballturnier bewiesen. Plötzlich lag er im Koma auf der Stroke Unit des Südklinikums. Fast fünf Jahre ist das her und entgegen manch niederschmetternder ärztlicher Prognose wurde er nicht zum Pflegefall, der rund um die Uhr betreut und versorgt werden muss. Im Gegenteil: Der heute knapp 34-Jährige ist wieder sehr aktiv und verfolgt seine zahlreichen Hobbys von Volleyballspielen über Bogenschießen bis Fotografieren.

Kampf um die Sprache

Doch sein früheres Berufsleben kann er nicht wieder aufnehmen. Der Schlaganfall hat Spuren hinterlassen: Neben der Teillähmung des rechten Armes erschwert ihm vor allem eine ausgeprägte Sprachbehinderung das Leben. Durch die Schädigung des Sprachzentrums ist auch die Lese- und Schreibfähigkeit stark



Durch die extra großen Tasten haben auch Kinder mit motorischen Handicaps Spaß am Spiel.

beeinträchtigt. Denk- und Urteilsfähigkeit sind dagegen völlig intakt. Michael Gottselig kämpft mit großer Ausdauer um seine Sprache. Dank Logopädie, intensivem Üben und ungeheurer Willenskraft hat sich viel verbessert. Der kluge Mann mit der positiven Ausstrahlung lässt sich von der Behinderung nicht unterkriegen. Zu schaffen machte ihm bislang nur, dass ihm ein Betätigungsfeld fehlt. Was nützt alle Physiotherapie und Logopädie, wenn die konkreten Aufgaben fehlen, um die wieder gewonnenen Fähigkeiten einzusetzen?

Endlich der Durchbruch!

Die entscheidende Wende brachte der Kontakt zum Projektteam genesis am OHM. In diesem Projekt entwickeln Professoren und Studierende der Fakultäten Elektrotechnik Feinwerktechnik Informationstechnik, Design und Sozialwissenschaften miteinander Spiele für Menschen mit Behinderungen. Das Projekt blickt auf eine mehr als zehnjährige Geschichte zurück: Es begann mit aus Holz gebauten elektromechanischen Spielhilfen für schwerstbehinderte Kinder. Inzwischen ist daraus ein ausgefeiltes Computerspielesystem mit über 30

Spielen und verschiedenen behindertengerechten Tastaturen geworden. Das Besondere an den Spielen ist, dass sie individuell an Art und Schwere der Behinderung angepasst werden können. Ob mit Mensch-ärgere-dich-nicht, Sudoku, liebevoll gestalteten Kreativ- oder kniffligen Logikspielen – genesis macht es möglich, dass auch Kinder und Erwachsene mit stark eingeschränkten motorischen und/oder geistigen Fähigkeiten mit Familie und Freunden Spiel Freude erleben können. Und zur Freude ihrer Lehrerinnen und Lehrer, Therapeutinnen und Therapeuten ganz nebenbei noch Konzentration, Gedächtnis, Rechnen oder Lesen üben.

Studentische Projektgruppen engagieren sich

Das Entwicklerteam arbeitet zurzeit an der Version 4.0 und greift darin Wünsche und Rückmeldungen aus der Praxis auf. Auch technisch hoch anspruchsvolles Neuland betreten die engagierten Tüftlerinnen und Tüftler wie z.B. die Spielbarkeit über Augensteuerung für völlig bewegungsunfähige Menschen. Dank des Engagements studentischer Projektgruppen der Fakultät Sozialwissen-



Michael Gottselig hilft und erklärt gerne.

schaften können die Spiele nun auch passgenau für neue Zielgruppen weiterentwickelt werden wie etwa für Menschen mit Autismus oder auch für die große Gruppe der Seniorinnen und Senioren mit Beeinträchtigungen.

Im Einsatz als Spielebotschafter

genesis ist inzwischen in vielen Behinderteneinrichtungen und Schulen im Einsatz, beispielsweise in der heilpädagogischen Tagesstätte am Förderzentrum Süd der Lebenshilfe Fürth. Dort werden Kinder im Vor- und Grundschulalter mit besonderem Förderbedarf in den Bereichen Sprache, Wahrnehmung, Motorik, Lernen oder Verhalten unterstützt. Hier hat Michael Gottselig eine Aufgabe gefunden, die ihm wie auf den Leib

geschneidert ist: Zweimal die Woche ist er als Spielebotschafter dort im Einsatz. Dabei spielt er nicht nur mit den Kindern die breite Palette der vorhandenen genesis-Spiele, sondern schöpft alle Möglichkeiten des intelligenten Systems aus, um eigene Spiele für die Kinder zu kreieren.

Die Kinder lieben ihren Michael

Die Kinder lieben ihren Michael und freuen sich riesig, wenn er kommt und mit ihnen spielt. Auch das Entwicklerteam ist happy, denn Michael gibt wichtige Rückmeldungen, wo es bei den Spielen noch hakt oder was verbessert werden kann. Nadja Schipper, Leiterin der Einrichtung, freut sich ebenfalls über ihren neuen Mitarbeiter: „Michael ist unser Computerspezialist. Er gehört einfach mit dazu.“ Dabei räumt die Chefin ein, dass es durchaus ein Experiment mit offenem Ausgang war, einen sprachbehinderten Menschen als Anleiter und Vorbild zu Kindern zu schicken, die von Haus aus mit Sprachentwicklungsverzögerungen zu kämpfen haben: „Ich habe schon ein bisschen geschwitzt, denn unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen Sprachvorbild für die Kinder sein. Aber Michael ist von seiner Persönlichkeit her

so gewinnend, dass er dadurch vieles ausgleicht. Und für unsere Kinder ist es wichtig zu sehen, wie gut er trotz seiner Behinderung durchs Leben kommt.“ Kommunikationsschwierigkeiten mit den Kolleginnen oder Kollegen gibt es erst dann, wenn es computerspezifisch wird. „Das hat dann weniger mit der Aphasie zu tun als mit meinen mangelnden Computerkenntnissen“, meint Heilpädagogin Martina Weidinger, mit der Michael eng zusammen arbeitet, augenzwinkernd.

Und was meint Michael Gottselig selbst zu seinem Einsatz bei der Lebenshilfe Fürth, bei der er übrigens als Zuverdienst zu seiner Erwerbsunfähigkeitsrente ganz offiziell unter Vertrag steht: „Kinder? – Einfach göttlich!“ Claudia Semmlinger

genesis ist ein eigenständiges gemeinnütziges Projekt, in das viel ehrenamtliches Engagement einfließt. Sie können die Entwicklung und Verbesserung sowie den künftigen Einsatz weiterer Spielebotschafter mit einer Spende unterstützen: genesis systems gemeinnützige GmbH, Konto 482951, BLZ 760 608 18, VR Bank Nürnberg



Nanotechnologie für die Elektronik – Elektronik für nachhaltige Energienutzung

Das Fraunhofer IISB sucht laufend engagierte Studentische Mitarbeiter/innen

in den Geschäftsbereichen Leistungselektronische Systeme, Elektromobilität, Halbleitertechnologie, Halbleiterfertigungsgeräte und -methoden, Technologiesimulation, Kristallzüchtung sowie EDV-Betreuung und Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Ebenso werden – in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Elektronische Bauelemente – attraktive Themen für Studien- und Diplomarbeiten bzw. Bachelor- / Masterarbeiten vergeben.

- ✓ Jobs für Studierende
- ✓ Praktika
- ✓ Studien- / Abschlussarbeiten



Kontakt:

Fraunhofer-Institut für Integrierte Systeme und Bauelementetechnologie IISB
 Personal, Schottkystraße 10, 91058 Erlangen
 Tel.: +49-9131-761-0, Fax: +49-9131-761-390
 personal@iisb.fraunhofer.de, www.iisb.fraunhofer.de



Werbeträger Wasserspender

Durst löschen, Geld verdienen: Vier OHM-Studenten setzten ein kreatives Geschäftsmodell um

Gemeinhin haben Studierende zwei Arten von Durst: Wissensdurst und, nun ja, Durst. Im Rahmen des „5-Euro-Business“-Wettbewerbs stellten vier Studierende der OHM-Hochschule beide zugleich, in dem sie ein kreatives Geschäftsmodell verwirklichten – mit einem Startkapital von symbolischen fünf Euro. Ihre Idee: Drei Wasserspender sollten auf dem Hochschulgelände als hochfrequentierte Werbeträger fungieren. Das Projekt vermittelte Praxiserfahrung in Sachen Existenzgründung, wirtschaftliche Zusammenhänge und unternehmerisches Denken.



Das Aquatiser-Team: Dominik Engemann, Lukas Tajak, Stefan Engerer und Andriy Tkachuk (von links). Foto: Thomas Wilke

Manch durstige Studierende mögen sie noch in Erinnerung haben. Sie sahen aus wie kleine Litfaßsäulen, montiert auf gebräuchliche Wasserspender. Außen Fahrradfelgen, innen PVC – eine stabile, praktische und günstige Konstruktion. Kleine Plakate klebten daran, von der Deutschen Bahn zum Beispiel, von FCI Connectors, Tempton Engineering und der Schaeffler-Gruppe aus Herzogenaurach. Verantwortlich für die originellen Werbeträger zeichneten vier Studierende der OHM-Hochschule, die an dem Wettbewerb „5-Euro-Business“ teilnahmen, der alljährlich vom Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft und dem Hochschulprogramm Hochsprung ausgeschrieben wird. Die Aufgabenstellung: binnen acht Wochen eine Geschäftsidee entwickeln und umsetzen, die einen Gewinn von einem Euro oder mehr abwirft. Das symbolische Startkapital von fünf Euro spendiert die Sparkasse, alle weiteren Investitionen stemmen die teilnehmenden Teams aus eigener Tasche.

startete mit zwei Wirtschaftsinformatikern, einem Bauingenieur und einem Elektro- und Informationstechniker. „Wir wollten beweisen, dass sich auch Nicht-BWLER gegen die Konkurrenz behaupten können“, sagt Dr. Werner Lampert, der dem Vierergespann für das Projekt als Wirtschaftspate mit Rat und Tat zur Seite stand. Unter dem Firmennamen Aquatiser (eine Wort-Kombination aus Aqua und Advertiser) präsentierten sich die Vier als kleines Unternehmen mit klarer Aufgabenverteilung: Lukas Tajak und Andriy Tkachuk betreuten Werbekunden, Stefan Engerer übernahm die Buchhaltung sowie Konstruktion und Weiterentwicklung der Werbeträger, Dominik Engemann schrieb den Geschäftsbericht. Für das Design des Firmenlogos konnten die Jungunternehmer die angehende Design-Studentin Heidi Hoffmann gewinnen. Damit die Studierenden nicht auf dem Trockenen sitzen mussten, gehörten Reinigen, Nachfüllen und Becher-Bereitstellen zu den teamübergreifenden Aufgaben.

Existenzgründung mit Startschwierigkeiten

Die Teilnahme am Wettbewerb ist stets in bestimmte Vorlesungen eingebunden, die den Studierenden ein öko-

nomisches Grundwissen vermitteln. Als Allgemeinwissenschaftliche Wahlpflichtfächer sind die Seminare sogar mit Credit-Punkten vergütet: Eine kleine Entschädigung für das zeitintensive Engagement, das die Studierenden neben dem Studium und mitten in der Prüfungsphase an den Tag legten. Um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen möglichst reibungslosen Projektstart zu ermöglichen, hatten die Vorlesungen bereits im Oktober letzten Jahres begonnen. Doch trotz guter Vorbereitung verlief die Existenzgründung bei Aquatiser nicht ohne Hürden. „Die Jungs und ich hatten einen regelrechten Papierkrieg zu erledigen“, erzählt Lampert, der als Mitglied einer Arbeitsgemeinschaft vor allem Jung- und Kleinunternehmen Starthilfe gibt. „Fürs Aufstellen der Wasserspender kommen nur bestimmte Orte in Frage, wegen der Brandschutzverordnung. Auch hygienische Angelegenheiten und die Konkurrenz zu anderen Werbeträgern mussten im Vorfeld abgeklärt werden.“

In der Retrospektive eine anstrengende, aber lehrreiche Erfahrung für das Aquatiser-Team, die mit dem dritten Platz beim „5-Euro-Business“-Wettbewerb und einem Preisgeld in Höhe von 400 Euro belohnt wurde. Gratulation! *Thomas Wilke*

Mit Wirtschaftspate, ohne BWL

Üblicherweise dominieren BWL-Studierende das Teilnehmerfeld des Wettbewerbs. Die OHM-Truppe jedoch



In über 40 Ländern weltweit vertreten
Represented worldwide in over 40 countries



WWW.HARTMANN-CODIER.DE

Entwickler/Konstrukteur (m/w)

Hartmann Codier ist ein Unternehmen der Phoenix Mecano AG. Seit über 50 Jahren entwickeln, produzieren und vermarkten wir elektromechanische Standard-Bauteile sowie kundenspezifische Produkte für die unterschiedlichsten Anwendungen und vertreiben diese weltweit. Unsere Stärke ist wertvolles Know-how für komplexe Aufgaben und intelligente Problemlösungen.

Als Tochtergesellschaft eines Schweizer Konzerns haben wir unseren mittelständischen Charakter bewahrt. Unser Stammhaus in Baiersdorf umfasst alle unternehmerischen Funktionen von der Produkt- und Werkzeugentwicklung über Werkzeugbau und Produktion bis zu Marketing, Vertrieb und Supply-Chain-Management.

Unsere Entwicklungs- und Konstruktionsabteilung besteht aus einem kleinen Team aus Ingenieuren und Technikern, die für die Neu- und Weiterentwicklung unserer weltweit vermarkteten Produkte und Betriebsmittel verantwortlich sind.

Wenn Sie **Absolvent/in** oder **Berufserfahrene/r** der Fachrichtung

Elektrotechnik oder Feinwerktechnik



mit Bachelor- oder Masterabschluss sind, würden wir Sie gerne kennenlernen. Sie finden bei uns sicherlich die optimalen Voraussetzungen für die aussichtsreiche Gestaltung Ihrer beruflichen Zukunft.

Interesse an einer Karriere in einem erfolgreichen Industrieunternehmen? Dann freuen wir uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen.



Hartmann Codier GmbH
Personalabteilung
Industriestraße 3
91083 Baiersdorf
E-Mail: personal@hartmann-codier.de

So entsteht ein neues keramisches Produkt – von den Grundlagen bis zur Anwendung

Vorarbeiten zum Hochtemperaturheizer dauerten fast 20 Jahre

Ein langer Atem und ein gesunder Mix aus kurz und lang laufenden, kleinen und großen Projekten, Aufträgen aus der Industrie und öffentlich geförderten Forschungsvorhaben sind das Erfolgsrezept der Forschungsgruppe Technische Keramik, die am OHM schon seit fast 20 Jahren existiert. Die Professoren und Studierenden aus der Forschungsgruppe beschäftigen sich seit fast 20 Jahren mit der Entwicklung neuer Werkstoffe, neuer Verfahren und neuer keramischer Produkte, die möglichst bis zur Serienreife gebracht werden. Dabei ist die Entstehung des keramischen Hochtemperaturheizers eine besondere Erfolgsgeschichte.

Die Vorarbeiten begannen zunächst mit der Beschaffung verschiedener Geräte und dem gezielten Aufbau von speziellem Know-how in den Bereichen des Folien gießens, des Siebdrucks, der Laminier- und Sintertechnik sowie unterschiedlicher Testverfahren. Diese Phase dauerte ungefähr zehn Jahre. Dabei flossen die Erkenntnisse aus vielen Praktika und vielen Diplomarbeiten mit ein.

Vorlauf aus eigenen Mitteln

Der mit eigenen Mitteln finanzierte Vorlauf war die Basis für einen Antrag bei der Bayerischen Forschungsstiftung zur „Entwicklung eines keramischen Hochtemperatur-Heizelementes“. Als Industriepartner konnten die Verantwortlichen in der Fakultät Werkstofftechnik den Keramikhersteller Rauschert Steinwiesen GmbH und das Zentrum für Werkstoffanalytik Lauf GmbH gewinnen. Der Antrag wurde schließlich für die Jahre 2003 bis 2006 mit einem Gesamtvolumen von 1 Mio. Euro genehmigt.

Nun begann die Erforschung der Grundlagen, in der der damalige Doktorand Hannes Kühl eine Schlüsselrolle spielte. Einer der wichtigsten Herausforderungen war dabei die Verbesserung der Hoch-



Heizer als Zünder für Holzpellets – eine erfolgreiche Kombination (Heizer mit Pellets).

temperatureigenschaften der Heizelemente. Parallel lief die Entwicklung und Erprobung erster Prototypen.

Serienfertigung startete 2008

Dr. Kühl wurde im Anschluss an seine Promotion 2006 von der Firma Rauschert Steinbach GmbH übernommen. Er baute dort die Fertigung der Hochtemperaturheizer auf. Die keramischen Heizelemente selbst werden bis heute in enger Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Frey und seiner Forschungsgruppe weiter entwickelt.

2008 begann die Serienfertigung der keramischen Heizelemente bei Rauschert: Rund 2.000 Stück pro Monat verlassen das Werksgelände. Mittlerweile wurden durch diesen neuen Produktzweig zehn neue Arbeitsplätze geschaffen, unter anderem auch für weitere Ingenieurinnen

und Ingenieure der Werkstofftechnik. Unter der Leitung von Dr. Kühl wurden ständig Neuentwicklungen der keramischen Heizelemente durchgeführt und neue Anwendungsgebiete gesucht. Dazu gehören Zünder für Pelletöfen, Heißluftgebläse sowie die Beheizungen von Kunststoff- und Spritzwerkzeugen.

Zünder für Holzpellets

Eine der wichtigsten Anwendungen der Heizelemente sind unter anderem Glühzünder für das Zünden von Holzpellets und Hackschnitzeln. Dabei wird die Keramik auf Maximaltemperaturen von 1.000–1.200 °C aufgeheizt, wodurch sich die Holzpellets in kürzester Zeit entzünden. Herkömmliche metallische Heizpatronen dagegen schwelen mit Maximaltemperaturen von ca. 750 °C die Pellets häufig lange Zeit nur an, bevor es zu einer um-



Hier wird's heiß: Glühender Hochtemperaturheizer mit Temperaturanzeige.

fassenden Entzündung kommt. Durch die Turbozündung mit dem neuartigen Zünder werden lästige Rauch- und Schwelgase auf ein Minimum begrenzt.

Auch die Energiebilanz der patentierten Zünder kann sich sehen lassen: Im Vergleich zu herkömmlichen Heißluftgebläsen, die nach wie vor häufig zur Zündung von Holzpellets eingesetzt werden, verbrauchen sie trotz extrem hoher Glühtemperaturen nur rund ein Zehntel bis ein Fünftel der Energie und arbeiten vollkommen leise. Weitere Vorteile sind die hohe

Standzeit sowie der integrierte Übertemperaturschutz, der bei einem Ausfall der Kühlluft die Heizelemente vor einer unbeabsichtigten Überhitzung schützt.

Direkte Werkzeugbeheizung

Besonders auf dem Gebiet der Heißluft-erzeugung konnten mit den Hochtemperaturheizern Prozesse realisiert werden, die bisher nur mit übermäßigem Aufwand oder gar nicht bewerkstelligt werden konnten. Beim Durchströmen spezieller zylinderförmiger Heizer mit Luft kann diese auf eine Lufttemperatur von bis zu 900 °C aufgeheizt werden. Dies ermöglicht z. B. das Heißluftlöten in Fertigungsautomaten mit extrem kurzen Taktzeiten oder das Schmelzen oder Verdampfen verschiedenster Materialien in kürzester Zeit. Dabei sind die Heizer äußerst energie- und platzsparend.

Neben Miniaturöfen oder Reaktoren beispielsweise für die chemische Technik ist ein weiteres Einsatzgebiet die direkte Werkzeugbeheizung zum Schmelzen, Schweißen, Verdampfen oder Löten verschiedenster Materialien mittels Flachheizern. Aufgrund der platzsparenden

Bauform und der elektrischen Vollisolation kann die Wärme exakt an dem Ort erzeugt werden, wo sie benötigt wird. Fertigungsmaschinen und -automaten werden so deutlich wirtschaftlicher.

Nachfrage ist groß

Die Zünder für Pelletöfen werden hauptsächlich an Kunden in Österreich, Schweden und Osteuropa geliefert. Die Nachfrage steigt: So haben sich Produktionsmenge und Umsatz 2010 im Vergleich zum Vorjahr verdreifacht.

Prof. Dr. Thomas Frey als Kopf der Forschungsgruppe Technische Keramik freut sich über die Ergebnisse der langjährigen Kooperation: „Dieses Projekt zeigt, wie ausgehend von einer Hochschule in Zusammenarbeit mit der Industrie neue Produkte und damit neue Arbeitsplätze entstehen können. So wird mit Hilfe staatlicher Förderung, ohne die klein- und mittelständische Unternehmen solche Entwicklungen alleine nicht finanzieren könnten, Zukunftssicherung betrieben. Die Firma Rauschert verfügt mit dem HTH nun über ein Produkt, das weltweit einmalig ist.“

DK

Anzeige

Starten Sie jetzt Ihre Karriere mit uns!

Als ein Unternehmen der TEMPTON Group bietet die TEMPTON Engineering GmbH seit über 30 Jahren technische Services und Personaldienstleistungen für zahlreiche namhafte Unternehmen.

Wir sind ständig auf der Suche nach Ingenieuren (m/w) für anspruchsvolle Aufgaben in den verschiedensten Bereichen und Branchen wie zum Beispiel:

- Maschinen- und Anlagenbau
- Elektro-/Energietechnik
- Automotive
- Informatik
- Werkstofftechnik

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung an karriere.id32@tempton.de oder TEMPTON Engineering GmbH, Zufuhrstraße 12, 90443 Nürnberg.

Bei Fragen erreichen Sie uns unter 0911/929939-392.

Weitere Infos und Stellenangebote auf www.tempton.de



TEMPTON - weil jeder Einzelne zählt

Mit dem Teleskop auf dem Dach

Wahlfach Astronomie ist sehr gefragt

Wie entstehen eigentlich Planeten? Was hat es mit den Galaxien auf sich? Um solche grundlegenden Fragen zu beantworten, bietet die Georg-Simon-Ohm-Hochschule seit dem Wintersemester 1999/2000 Astronomie als Allgemeinwissenschaftliches Wahlfach an. Ziel des Kurses ist es, das Allgemeinwissen der Studierenden auf hohem Niveau zu verbessern. Teilnehmen können Studierende aller Fachrichtungen.

Anfangs wurde der Kurs nur im Wintersemester angeboten, „da ich nur jedes zweite Semester die Zeit dafür hatte“, so Prof. Dr. Thomas Lauterbach, der auch ehrenamtlich bei der Nürnberger Astronomischen Gesellschaft tätig ist. „Doch seit Prof. Dr. Manfred Kottcke, auch ein begeisterter Amateur-Astronom, an die Hochschule berufen wurde und mich unterstützt, können wir das Fach in jedem Semester anbieten“.

Hohe Teilnehmerzahlen

Für den Erfolg der Veranstaltung sprechen die Anmeldungen. Der Andrang ist so groß, dass die Teilnehmerzahl begrenzt werden muss, was allerdings weniger mit den räumlichen Möglichkeiten zu tun hat als mit dem Aufbau des Kurses. Nachdem die ersten Veranstaltungen normal ablaufen und der Dozent über die Grundlagen der Astronomie referiert, ändert sich dies nach der fünften Veranstaltung. Ab hier hält sich Prof. Dr. Lauterbach zurück und überlässt seinen Platz am Pult den Studierenden. So werden, meist in Zweiergruppen, Referate über verschiedene astronomische Themengebiete gehalten, die sich die Studierenden in einem gewissen Rahmen selbst auswählen dürfen. Da die im Referat erbrachte Leistung benotet wird, sind die Studierenden besonders motiviert und nur in wenigen Fällen muss der Professor eingreifen, um Aussagen zu verbessern oder richtig zu stellen.

„Durch die Referate bekommt man in seinem ausgewählten Thema einen sehr guten Einblick“ meint Martin Beck, der Technikjournalismus am OHM studiert. „Ich habe mich für dieses Wahlfach entschieden, weil mich schon immer interessiert, wie das Weltall aufgebaut ist und ich verstehen will, was um uns herum passiert“, begründet er seine Entscheidung. Neben der normalen Vorlesung werden auch Exkursionen zu astronomischen Einrichtungen in Nürnberg durchgeführt. Meistens wird hierfür die örtliche Sternwarte am Rechenberg oder das Planetarium am Plärrer besucht. Wenn es das Wetter zulässt, werden auch eigene Beobachtungsabende durchgeführt. Ein Highlight dabei war unter anderem der Venustransit vor der Sonne im Jahr 2004.

Drei Teleskope und ein Baader-Planetarium

Anfangs konnten Prof. Dr. Lauterbach und seine Studierenden nur auf ein manuell auszurichtendes 15-cm-Newton-Teleskop und ein Baader-Planetarium, mit dem sich astronomische Zusammenhänge visualisieren lassen, zurückgreifen. Mittlerweile ist es dem Professor gelungen, zwei weitere Teleskope zu erhalten: „Als sich das Fach Astronomie als erfolgreich erwies, konnte ich ein größeres, computergesteuertes Teleskop für die Hochschule anschaffen.“ Somit gehören jetzt lange Wartezeiten, in denen mit dem Sucher Objekte gefunden werden mussten, der Vergangenheit an. Das Spiegelteleskop richtet sich automatisch aus und man muss nur noch die Daten eines Objekts eingeben, um es betrachten zu können.

Mit der jüngsten Anschaffung der Hochschule lässt sich sogar die Sonne betrachten: „Seit 2007 haben wir zusätzlich noch einen Refraktor mit H-Alphafilter Coronado Solarmax 60 auf äquatorialer Montierung mit Nachführmotor zur Sonnenbeobachtung. Damit



Prof. Dr. Lauterbach erklärt Studierenden die Funktionsweise des computergesteuerten Teleskops Meade LX 200 GPS 8.

kann man neben Sonnenflecken und der Oberflächenstruktur der Sonne auch Protuberanzen sehen“, erklärt Prof. Dr. Lauterbach, der maßgeblich daran beteiligt war, das zu Beginn des Kurses schlichte Inventar aufzurüsten.

Um zu gewährleisten, dass sich angehende Ingenieurinnen und Ingenieure weiterhin für das Thema begeistern, versucht Prof. Dr. Lauterbach, das Fach noch attraktiver zu gestalten. „Es wäre toll, wenn wir eine Möglichkeit bekommen würden, unsere Teleskope irgendwo fest aufzustellen, von wo aus wir beobachten können, so dass wir sie nicht immer auf die Dachterrasse schleppen müssen“, hofft er. Jedoch scheint dieser Umstand das Interesse an Astronomie an der Ohm-Hochschule nicht zu schmälern. Auch vergangenes Semester war der Kurs wieder bis zum letzten Platz belegt.

Lukas Dehling, Christian Döberlein

 Dieser Artikel wurde erstmals in längerer Form im Regiomontanus-Boten 2/12 abgedruckt.



Geschäftsstelle: Förderkreis Ingenieurstudium e.V. c/o Technische Fakultät, Erwin-Rommel-Str. 50, 91058 Erlangen, Tel. 09131-85-29591



VDE YoungNet

Wir begleiten Ihr Studium – von Anfang an

Das Netzwerk von Studenten für Studenten mit einer Hochschulgruppe – auch an Ihrer Hochschule.

Mehr dazu:

VDE-Bezirksverein Nordbayern e.V.

Geschäftsstelle in der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg

Raum V 215a, 1. OG, Liebigstraße 6 · 90489 Nürnberg

E-Mail: vde@ohm-hochschule.de

www.vde-nordbayern.de

Die Vorteile im Überblick

- Expertennetzwerk
- Weiterbildung und Wissenstransfer
- VDE-Studien und -Positionspapiere
- Exklusive Bereiche im Internet
- Jobbörse
- Beitragsfrei im Eintrittsjahr
- Die neue VDE-VISA-Card
- Kostenlose Literaturrecherche
- Kostengünstig:
 - Tagungen/Seminare
 - Fachliteratur/Zeitschriften

Speziell für Studenten

- VDE YoungNet
- Eintritt frei für VDE-Veranstaltungen
- kostenlos 1 Jahresabo der etz oder ntz
- kostenlose Stellenanzeige in etz/ntz

Wie sich der Mittelstand für die Krise wappnen kann

Das berufsbegleitende Weiterbildungsprogramm Finanzierungsmanagement

Im kommenden Wintersemester wird am OHM das neue berufsbegleitende Weiterbildungsprogramm Finanzierungsmanagement, das sich vor allem an mittelständische Unternehmen richtet, starten. Das Georg-Simon-Ohm Management-Institut (GSO-MI) hat das Programm in enger Zusammenarbeit mit Unternehmen, Banken, Kammern und Verbänden der Metropolregion Nürnberg entwickelt.

Obwohl die große Mehrheit der mittelständischen und Familienunternehmen in Deutschland die erste Krisenwelle am Finanzmarkt noch relativ erfolgreich bewältigt hat, zeichnen sich derzeit diverse Entwicklungen ab, die zu einem Umdenken in der Unternehmensfinanzierung führen werden“, erläutert Prof. Dr. Josef K. Fischer die Entstehung des Weiterbildungsprogramms. Er vertritt das Lehrgebiet Finanz-, Bank- und Investitionswirtschaft am OHM und ist wissenschaftlicher Leiter der berufsbegleitenden Weiterbildung zur Restrukturierungs-Managerin bzw. zum Restrukturierungs-Manager. Auch die neue berufsbegleitende Weiterbildung zur Finanzierungs-Managerin bzw. zum Finanzierungs-Manager läuft unter seiner Regie.

Das Projekt wurde in enger Abstimmung mit der Wirtschaft erarbeitet. „Das vorliegende Angebot richtet sich insbesondere an Inhaber und Geschäftsführer kleiner und mittlerer Betriebe, für die das Thema Finanzierung von Bedeutung ist oder sein sollte: Mithin an einen großen Teil unserer Mitgliedsbetriebe. Deswegen unterstützen wir dieses Projekt“, betonte Prof. Dr. Elmar Forster, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Mittelfranken, bei einer Pressekonferenz.

Auch Prof. Dieter Kempf, Vorstandsvorsitzender der Datev eG, ist überzeugt von dem neuen Angebot: „Mit der berufsbegleitenden Weiterbildung zur Finanzierungs-Managerin bzw. zum Finanzierungs-

Manager stellt das Management-Institut der Ohm-Hochschule jetzt ein zentrales Angebot für all diejenigen vor, die sich mit der Planung, Steuerung und Kontrolle aller Maßnahmen zur Mittelbeschaffung im Rahmen verschiedener Finanzierungsanlässe von der Gründungsfinanzierung über die Projekt- und Wachstumsfinanzierung bis hin zur Nachfolgefinanzierung auseinandersetzen. Dieser ganzheitliche Ansatz bietet insbesondere durch die Kooperation mit zahlreichen Praxisreferenten und Fallstudien die einmalige Chance, Theorie und Praxis miteinander zu verschmelzen.“

Und der Vizepräsident der IHK Nürnberg für Mittelfranken, Wolf Maser, unterstützt das Projekt ebenfalls: „Aus Sicht der IHK ist der Finanzierungsmanager-Lehrgang ein Angebot, das mittelständische Unternehmer hervorragend auf alle Finanzierungsgespräche vorbereitet und es ihnen ermöglicht, auch in kritischen Unternehmenssituationen Finanzierungslösungen gemeinsam und auf Augenhöhe mit ihren Kreditinstituten zu entwickeln.“

„Studierende des OHM erhalten eine akademische Bildung, die praxisnah und zukunftsorientiert ist und optimal auf die künftige Karriere vorbereitet. Das gleiche gilt natürlich auch für das Management-Institut“, hob Prof. Dr. Michael Braun, Präsident der Ohm-Hochschule, hervor. „Ziel der berufsbegleitenden Weiterbildung Finanzierungsmanagement ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Lage zu versetzen, praxisnahe, problemadäquate Finanzierungslösungen für mittelständische Unternehmen zu entwickeln.“

Seminar in drei Modulen

Das Seminar ist in drei Module aufgeteilt und vermittelt in einem ersten Schritt die methodischen Ansätze zur Analyse, Planung und Bewertung von kleinen und mittleren Unternehmen, wie sie von verschiedenen Kapitalgebern im Rahmen eines Finanzierungsprozesses

eingesetzt werden. Damit erwerben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das notwendige Know-how, das für den Zugang zu verschiedenen Finanzierungsquellen erforderlich ist.

Im zweiten Schritt setzen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den Finanzierungsproblemen und Lösungsansätzen auseinander, die sich für den Mittelstand in den diversen Phasen eines Unternehmenszyklus ergeben können. Diese reichen u. a. von der Gründungs- über die Expansions- bis hin zur Turn-around-Phase sowie die Finanzierung der Nachfolge. In vielen Lehrbüchern und Seminaren zur Unternehmensfinanzierung findet sich eine „instrumentale“ Vorgehensweise, in welcher die einzelnen Instrumente der Eigen-, Mezzanine- und Fremdkapitalfinanzierung detailliert dargestellt und erörtert werden. Bei der Konzeption der Weiterbildung Finanzierungsmanagement wurde bewusst ein anderer Weg gewählt. Ausgehend von den Phasen, die ein Unternehmen im Rahmen seines Lebenszyklus durchläuft, werden zunächst von mittelständischen Unternehmen aus verschiedenen Branchen deren jeweilige Problemstellungen und Finanzierungserfordernisse aufgezeigt. Danach werden die Lösungsansätze, die gemeinsam mit ihren geeigneten Kapitalgebern erarbeitet wurden, diskutiert. Im Vordergrund dieses besonders praxisorientierten Ausbildungsabschnittes stehen also konkrete, kleine und mittelständische Unternehmen aus der Metropolregion Nürnberg mit ihren Finanzierungserfordernissen.

Im dritten Modul erarbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anhand realer Fälle aus der Bankenpraxis selbständig ganzheitliche, strukturierte Finanzierungslösungen, die sie dann mit den Finanzierungsexpertinnen und -experten aus verschiedenen Kreditinstituten diskutieren. ez 

www.finanzierung-nuernberg.de

Angewandte Forschung und Entwicklung werden an der Ohm-Hochschule großgeschrieben. Das belegen sechs In-Institute, drei An-Institute sowie zahlreiche Kompetenzzentren, die von Mitgliedern der Hochschule gegründet wurden.

An verschiedenen Fakultäten des OHM wurden ab den 1990er Jahren Institute gegründet, um die Bereiche Weiterbildung und angewandte Forschung und Entwicklung zu stärken. Das Georg-Simon-Ohm Management-Institut (GSO-MI) ist das Weiterbildungsinstitut der Ohm-Hochschule. Es bietet berufsbegleitende Aufbaustudiengänge an, die auf Fach- und Führungsaufgaben vorbereiten. Als kundenorientierter Dienstleister orientiert es sich an den Personalentwicklungsbedürfnissen von Studierenden und Unternehmen. Das Angebot umfasst Seminare, Tagungen, Konferenzen, Zertifikatslehrgänge bis hin zu Master- und MBA-Studiengängen aus den Bereichen Logistik und Supply Chain Management, Einkauf und Beschaffung, Unternehmensführung und Management, Betriebswirtschaft, Restrukturierung und Vertriebsmanagement. Neu im Portfolio ist das berufsbegleitende Weiterbildungsprogramm Finanzierungsmanagement, das auf der gegenüberliegenden Seite vorgestellt wird.

Warum gibt es außerdem noch Kompetenzzentren? Die wachsende Dynamik und Komplexität des Innovationsgeschehens erfordert eine enge Verknüpfung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sowie den Zugang zu Wissen außerhalb des eigenen Arbeitsbereichs. Das OHM hat sich bereits in den ersten Zielvereinbarungen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst verpflichtet, fakultätsübergreifende Kompetenzen bei Querschnittsthemen zusammenzuführen. Bisher existieren die Kompetenzzentren Energietechnik, Finanzen und Logistik, das Umweltinstitut Neumarkt, das Usability Engineering Center und das 3D-Visualisierungszentrum als OHM-Kompetenzzentrum. Ende 2011 kam ein weiteres dazu, das die Gruppe der technisch ausgerichteten Kompetenzzentren um nicht-technische Aspekte erweitert: Gender & Diversity. Was sich dahinter verbirgt, lesen Sie auf den Seiten 38 und 39. DK

Bildquelle: fotolia.com

Das OHM macht ... Vielfalt

Im neuen Kompetenzzentrum Gender & Diversity treffen sich die Fakultäten und Disziplinen

In so genannten Kompetenzzentren widmen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeweils einem speziellen Themenschwerpunkt, den sie durch internen Austausch und Kooperationen mit externen Partnerinnen und Partnern bearbeiten. Zusätzlich zu den schon existierenden sieben Einrichtungen dieser Art, die sich naturwissenschaftlich-technischen Fragestellungen widmen, nahm im Wintersemester nun ein weiteres Kompetenzzentrum offiziell seine Arbeit auf, das gesellschaftswissenschaftlich ausgerichtet ist: Gender & Diversity, kurz KomGeDi. Federführend sind Prof. Dr. Renate Bitzan aus der Fakultät Allgemeinwissenschaften und Prof. Dr. Laila Maija Hofmann aus der Fakultät Betriebswirtschaft. Sie vertreten die Lehrgebiete Gesellschaftswissenschaften und Gender & Diversity sowie Personal, Organisation und gender studies.



Diskussionsrunde zum Thema Gender & Diversity.

Zur Gründungsfeier am 16. November waren über 40 geladene Gäste von inner- und außerhalb der Hochschule gekommen, um sich einen Eindruck vom KomGeDi und seinen Projekten zu verschaffen, die mit Postern präsentiert wurden. Vizepräsidentin Prof. Dr. Sibylle Kistro-Völker gratulierte im Namen der Hochschulleitung zur Gründung, nachdem Laila Hofmann und Renate Bitzan in ihrer Ansprache die Anwesenden und ihre jeweiligen Bezüge zum KomGeDi vorgestellt hatten. Anschließend gab es einen lebendigen Vortrag zum Thema „Diversity an Hochschulen“ von Dr. Daniela de Ridder (CHE-Consult).

Verschiedenheiten prägen den persönlichen Alltag

Was aber ist nun unter „Gender & Diversity“ zu verstehen? „Gender“ meint das Wissen über Geschlechterverhältnisse, also darüber, wie Frauen

und Männer in der Gesellschaft positioniert sind, welche Wandlungsprozesse hier zu beobachten sind, welche Bedingungen sie in spezifischen Lebenslagen vorfinden, wie Geschlecht überhaupt erst durch eigene Verhaltensweisen und äußere Zuschreibungen hergestellt wird, welche Existenzweisen durch das „Entweder-Oder“ ausgeschlossen werden und vieles mehr. „Diversity“ umfasst übergreifender die Verschiedenheiten im Hinblick auf Alter, Religion, Bildungsweg, sexuelle Orientierung, Behinderung/Krankheit, kulturelle Orientierung, Migrationshintergrund, Aufenthaltsstatus, soziale Herkunft und andere Kategorien. All diese Kategorien sind mal mehr und mal weniger bedeutsam im persönlichen Alltag und in strukturellen Linien des gesellschaftlichen Lebens. Sie spielen bisweilen eine Rolle für die eigene Identität, ebenso wie für Privile-

gierung oder Benachteiligung, also Ungleichheitsverhältnisse. Oftmals überschneiden sie sich auch, da wir ja alle nicht nur Frau oder Mann, alt oder jung, hetero-, homo- oder bisexuell, gesundheitlich eingeschränkt oder nicht eingeschränkt usw. sind, sondern uns mehrfach verorten wollen/müssen/können.

Was geht uns das an?

Was geht uns das als Studierende, Lehrende, Mitarbeitende, oder auch als externe Partnerinnen und Partner aus Verbänden, Kommunen und Unternehmen in der Region an? Sehr viel! Sowohl die Bevölkerung als Ganzes als auch die jeweiligen Mitglieder einer Organisation, einer Institution oder eines Unternehmens sind „vielfältig“ – oder sollten es zumindest sein, wenn sie sich als repräsentativ für die Gesamtbevölkerung verstehen.

Foto: Verena Goess



Mit Blick fürs Ganze Planen, Steuern und Überwachen

Emch+Berger GmbH

Ingenieure und Planer Nürnberg
Rosenaustraße 4, 90429 Nürnberg
Telefon: 0911 92634-0
Telefax: 0911 92634-88
E-Mail: ebnuernberg@emchundberger.de
www.emchundberger.de



Unsere Studierenden sind bereits im Studium und auch später im Beruf in „divers“ zusammengesetzten Teams unterwegs. Sie können lernen, sich dazu konstruktiv zu verhalten. Unternehmen, Verbände und Kommunalverwaltungen sind gut beraten, wenn sie an der Diversität Ihres Personals arbeiten, um das Potenzial dieses vielfältigen Erfahrungswissens würdigen zu können und der Diversität der Adressatinnen und Adressaten ihrer Angebote Rechnung zu tragen. Dabei geht es nicht nur um Anerkennung und Würdigung von Verschiedenheit, sondern auch um das Bewusstsein von Gleichheit und Gleichwertigkeit.

Potenziale nutzen

Der Diversity-Ansatz führt zwei historisch-gesellschaftliche Entwicklungen zusammen: Die eine ist gespeist aus dem Ringen sozialer, bürgerrechtlicher Bewegungen um gleichberechtigte Teilhabe bisher benachteiligter Gruppen, also aus der Anti-Diskriminierungspolitik. Die andere ist gespeist aus eher betriebs- und volkswirtschaftlichen Erwägungen, ungenutzte Potenziale nicht verkommen zu lassen, sondern produktiv zu nutzen. Unseres Erachtens sind – trotz aller widersprüchlichen Ansätze – hier zurzeit Synergie-Effekte zu erreichen, indem wir das eine für das andere fruchtbar machen. In Nürnberg, der „Stadt der Menschenrechte“, sehen wir uns

zudem der menschenrechtlichen Fundierung und Orientierung unserer Aktivitäten in sehr prinzipieller Weise verpflichtet.

Erste Projekte laufen

Was ist geplant für die Arbeit des KomGeDi? Übergeordnete Ziele sind Bündelung, Generierung und Transfer von Kompetenz zu Gender & Diversity. Dies soll, allgemein gesagt, geschehen durch empirische und theoretische Erkenntnisgewinne durch Zusammenführung vorhandener Kompetenzen und deren Weiterentwicklung (Synergien), Sensibilisierung für Fragen der Geschlechtergerechtigkeit und Diversitätswertschätzung inner- und außerhalb der Ohm-Hochschule sowie durch Beiträge zur Weiterentwicklung eines angemessenen Umgangs mit Gender und Diversity innerhalb und außerhalb der Hochschule. Bisher werden einige Examensarbeiten in dem Themengebiet betreut, zum Beispiel zur Umsetzung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes in der betrieblichen Personalbeschaffung, über Frauen in so genannten MINT-Studiengängen, zur politischen Partizipation von Flüchtlingen, über homo- und transsexuelle wohnungslose Jugendliche und Soziale Arbeit, über Selbst- und Fremdzuschreibungen in internationalen Jugend-Workcamps oder zur vertikalen Geschlechter-Segregation im Berufsfeld Soziale Arbeit.

Internationaler Workshop geplant

Im Kompetenzzentrum wird derzeit unter anderem an einem Forschungsantrag zu Geschlecht und Alter in betrieblicher Perspektive und an einem Projekt zur verstärkten Gewinnung von Studierenden mit Migrationshintergrund gearbeitet. Hier kooperiert das KomGeDi mit Kommunen, der Universität Erlangen-Nürnberg und Migrant/innen-Selbstorganisationen. Hinzu kommt eine regelmäßige Veranstaltungsreihe zu unterschiedlichen Aspekten von Gender & Diversity: Nach dem Thema „Intersektionalität“ im Januar, stehen für das Sommersemester die Themen „Gender-Age-Diversity“, „50 Jahre Einwanderung aus der Türkei“ und „Transkulturalität“ an. Das KomGeDi ist auch beteiligt am Programm zur Verbesserung von Lehre und Studienbedingungen. Es geht dabei darum, beruflich qualifizierte in den technischen Studiengängen zu unterstützen. Für September ist ein internationaler Workshop zum Thema „Gender and Far Right Politics in Europe“ in Vorbereitung. Auch für ein integriertes Konzept zu Diversity an unserer Hochschule wurden bereits erste Vorschläge erarbeitet.

Prof. Dr. Renate Bitzan



Foto: Le Thi Thu Van

Bibliothek der Feng Chia University in Taichung/Taiwan

Man geht ins Ausland und kommt als anderer Mensch zurück. Durch das, was man erlebt hat, wird man verändert, ob auf größere oder nur auf kleinere, vorerst nicht erkennbare Weise. Das ist nicht etwa ein Traum hochschulpolitischer Strategen, sondern bewahrheitet sich in der Praxis Semester für Semester, Tag für Tag. Die Erfahrungsberichte von ERASMUS-Studierenden, DAAD-Austauschstudierenden und anderen, die im International Office eintreffen, sprechen eine deutliche Sprache.

Auch Professorinnen und Professoren verbringen Zeit an ausländischen Hochschulen und kommen verändert zurück. Sie haben die Möglichkeit, im Ausland zu forschen und Gastvorträge zu halten. Immer wieder passiert es, dass auf diese Weise Hochschulpartnerschaften zustande kommen oder intensiviert werden, wie das Beispiel Taichung/Taiwan auf der gegenüberliegenden Seite zeigt. Im vergangenen Oktober waren Prof. Dr. Florian Riedmüller aus der Fakultät Betriebswirtschaft und seine wissenschaftliche Mitarbeiterin Thu Van Le Thi in der Inselrepublik, um das OHM bei einer internationalen Bildungsmesse zu vertreten. Sie empfehlen die Feng

Chia University und die Providence University für einen Auslandsaufenthalt.

Eine Studierendengruppe aus dem Vertiefungsmodul Interkulturelle Soziale Arbeit kam nach Granada, wo die Nürnberger nicht nur die kulinarischen Spezialitäten Andalusiens kennenlernten, sondern auch die Universität und Organisationen, die sich für Migrantinnen und Migranten einsetzen. Drei Studentinnen beschreiben ihre Eindrücke auf den übernächsten Seiten. In der Fakultät Sozialwissenschaften haben die internationalen Kontakte eine so hohe Priorität, dass ein Teil der Exkursionskosten aus Studienbeiträgen gedeckt wird.

Die Zeichen stehen auf Internationalisierung: Jede/r zweite deutsche Studierende soll künftig während des Studiums ins Ausland gehen. Derzeit verbringt erst jede/r Dritte einen Teil der Ausbildung in einem anderen Land. Dieser Anteil ist seit 2001 konstant. „Das ist im internationalen Vergleich zwar hoch, aber angesichts der fortschreitenden Globalisierung noch zu wenig“, erklärt dazu die Vorsitzende der Hochschulrektorenkonferenz, Margot Wintermantel. DK

Taichung rückt ins Blickfeld

Ohm-Hochschule baut ihre Hochschulkooperationen mit zwei taiwanesischen Hochschulen aus

Taichung – die drittgrößte Stadt in Taiwan – liegt in der Mitte des Landes und ist mit dem Schnellzug in ungefähr einer Stunde von der Hauptstadt Taipei aus zu erreichen. Taichung hat zahlreiche wunderschöne Sehenswürdigkeiten und mit vielen Sonnenstunden in einer gemäßigten Zone das beste Klima in Taiwan.

Nachdem das International Office die Kontakte angebahnt hat, hat die Fakultät Betriebswirtschaft schon seit mehreren Jahren die Partnerschaften mit zwei großen Hochschulen in Taichung weiterentwickelt, nämlich mit der Feng Chia University und der Providence University. Beide Partnerhochschulen verfügen über ein sehr gutes Lehrangebot, eine exzellente Infrastruktur und ein sehr breites kulturelles Angebot.

Die Feng Chia University (FCU) ...

... liegt im Zentrum der Millionenstadt. Die FCU wurde im Jahr 1961 gegründet und verfügt derzeit über acht Colleges mit mehr als 20.000 Studierenden. Für die Fakultät Betriebswirtschaft ist die Kooperation sehr passend, da sich die betriebswirtschaftlichen Inhalte weitgehend überschneiden und ein sehr breites Angebot an englischsprachigen Fächern besteht. Im Bachelor-Bereich wird ein Bachelor International Business Administration (BIBA) angeboten, und im Master-Bereich gibt es ein Master Program of Economics, International Trade und einen International MBA.

Das BIBA-Programm hat Ähnlichkeiten mit unserem International-Business-Programm (IB): Die Studierenden absolvieren in sechs Studiensemestern zunächst alle relevanten fachlichen Inhalte in englischsprachigen Vorlesungen. Im siebten bzw. achten Semester Jahr gehen sie dann für ein Semester an eine der Partnerhochschulen.

Aktuell studiert Chun-Mei Chou aus dem BIBA-Programm für ein Semester bei uns im IB-Bachelor-Programm.

Der Campus der FCU hat eine exzellente Ausstattung. Für internationale Studierende bestehen zwei separate Studentenwohnheime. Auf Grund der zentralen Lage ist es für Studierenden-Gruppen auch möglich, sich gemeinsam eine Wohnung außerhalb des Campus zu mieten. Das International Office bietet ein Patenprogramm und eine spezielle Cafeteria im Sprachenzentrum an, in der sich internationale und taiwanesischen Studenten treffen können.

[www http://en.fcu.edu.tw](http://en.fcu.edu.tw)

Providence University (PU)

Mit der PU in Taichung besteht ebenfalls eine bilaterale Kooperation. Aktuell ist ein Studierender des IB-Programms unserer Hochschule, Stefan Savic, an der PU und absolviert dort sein Auslandssemester.

Die PU ist eine katholische Hochschule, und wurde im Jahr 1956 von Amerikanern gegründet. Die Hochschule liegt etwas außerhalb der Stadt und verfügt über einen sehr schönen Campus für rund 14.000 Studierende, der technisch auf dem neuesten Stand ist. Die Hochschule bietet mehrere englischsprachige Programme an, z. B. Bachelor of International Business, MBA, Master in Computing und Master in Teaching Language. Das International Office ist sehr engagiert und bietet zahlreiche kulturelle Aktivitäten und exzellente Mandarin-Sprachprogramme, die für internationale Studierende kostenlos sind. Der Kontakt zu den einheimischen Studierenden wird über ein Patenprogramm gefördert.

www.pu.edu.tw/english/



Foto: Christina Hempel

Chun-Mei Chou, die zurzeit in der Fakultät Betriebswirtschaft studiert (2. von rechts), präsentierte die Feng Chia University beim International Day am OHM.

Das Kooperationspotenzial der bestehenden Partnerschaften in Taichung ist speziell für die Fakultät Betriebswirtschaft als sehr hoch einzustufen. Langfristig wäre sicherlich auch ein Dozentenaustausch bzw. die Teilnahme an den dort angebotenen Summer Schools mit einer Studierendengruppe denkbar. Für Studierenden mit Interesse an einem (Teil-)Studium in Taiwan ist es möglich, ein Stipendium vom Bayerischen Hochschulzentrum für China (BayCHINA) zu bekommen. Das BayCHINA ist eine Institution, die den Studierendenaustausch und die Zusammenarbeit in Lehre und Forschung zwischen bayerischen Hochschulen und chinesischen bzw. taiwanesischen Hochschulen unterstützt.

Thu Van Le Thi

www.baychina.org/wordpress/

Kontakt: florian.riedmueller@ohm-hochschule.de



HighEnd Solutions



Starten Sie Ihre Karriere-Offensive

YACHT TECCON ist ein Personaldienstleister, der für die Entwicklung und Realisierung von HighEnd-Lösungen steht. Gemeinsam mit unseren hoch qualifizierten Professionals engagieren wir uns in den Bereichen Engineering, IT-Services und Management Solutions. Auf der Basis unserer über 35-jährigen Erfahrung unterstützen wir unsere Geschäftspartner deutschlandweit bei der erfolgreichen Umsetzung ihrer Projekte im In- und Ausland. Tun Sie's auch.

Machen Sie Karriere bei dem Multikompetenz-Unternehmen für Personaldienstleistungen im Professional-Segment:

- Abwechslungsreiche nationale und internationale Projekte für renommierte Unternehmen
- Fach- und Führungskarriere
- Entscheidungsfreiheit und Projektverantwortung
- Maximale Sicherheit durch die Einbindung in einen weltweit operierenden Konzern

- Erstklassige Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Offene Team-Kultur
- Aufgaben, für die sich Ihre Ausbildung gelohnt hat

Wo? Bei uns. Jetzt bewerben!

YACHT TECCON Engineering GmbH & Co. KG

Standort München
 Wilhelm-Wagenfeld-Straße 28
 80807 München
 Tel +49 (0)89/3 68 139-0
 Fax +49 (0)89/3 68 139-20

Standort Nürnberg
 Lorenzerplatz 29
 90402 Nürnberg
 Tel +49 (0)911/21446-0
 Fax +49 (0)911/21446-297

www.yacht-teccon.de

YACHT TECCON@Social Media



YACHT | TECCON

a Randstad company

Spanische Impressionen

Studierende berichten über eine Exkursion nach Granada

13 Studierende aus dem Studienschwerpunkt Interkulturelle Soziale Arbeit der Fakultät Sozialwissenschaften unternahmen eine Reise. Ihr Ziel: Die Soziale Arbeit mit Migrantinnen und Migranten in Spanien näher kennenzulernen und dabei auch das historische Erbe Granadas zu erkunden. Franziska Obermeyer, Hanna Rücker und Zeynep Parlak beschreiben, warum diese Reise für sie interessant und lehrreich war.



Gruppenbild der OHM-Studierenden mit ihrem Professor und Vertretern von ALAGA.

Morgens um halb vier in Nürnberg: Noch nie konnte man so viele Studierende bestens gelaunt und so früh am Tag für Studienangelegenheiten begeistern. Voll gepackt machten wir uns auf den Weg zum Flughafen. Nach einem Zwischenstopp in Zürich und einem ausgiebigen Nachfrühstück kamen wir dann endlich alle mit etwas Schlafmangel, aber mit viel Neugierde in Spanien an. Die Stimmung war bestens, bis auf die Tatsache, dass ein Rucksack den Aufenthalt um einen Tag in Zürich verlängern wollte. In Granada wurden wir schon sehnsüchtig von unserer ehemaligen Austauschstudentin Mónica erwartet. Als wir in unserem Hostel ankamen, trauten wir unseren Augen kaum: Eine neue und moderne Einrichtung und zuvorkommende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgten dafür, dass wir uns eher wie in einem Hotel fühlten. Dies brachte uns sofort in gute Stimmung.

Hola chicos y chicas!

Am nächsten Tag machten wir uns auf den Weg in die Universidad de Granada, Facultad Trabajo Social, mit der ein ERASMUS-Partnerschaftsvertrag besteht. Wir wurden herzlichst vom Dekan, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des International Office sowie vielen Studierenden empfangen. Prof. Dr. Horst Unbehaun, der die Exkursion leitete, bewies, dass er ein Weltbürger ist, und packte prompt seine Spanischkenntnisse aus. Die spanische Gastfreundschaft



Die arabischen Einflüsse sind unübersehbar: Blick von der Alhambra auf den Stadtteil Albaicín.

war an diesem Tag besonders zu spüren und zu unserer freudigen Überraschung gab es ein reichhaltiges Frühstück.

Migrantinnen und Migranten organisieren sich selbst

Im Anschluss wurden uns erste Einblicke in die Soziale Arbeit in Spanien gegeben. Eine Selbstorganisation von Migranten für Migranten, die ALAGA – Asociación Latinoamericana de Granada, stellte ihre Arbeit mit lateinamerikanischen Einwanderern vor. Danach hörten wir den Vor-

trag von Prof. Enrique Raya, der über die Geschichte der Einwanderung nach Spanien und die Situation der Flüchtlinge in Andalusien referierte. Es folgte eine sehr spannende und bereichernde Diskussion, in der unser fleißiges Dolmetscherteam alle Register ziehen musste.

Kulturelle Unterschiede

Kulturelle Unterschiede zeigten sich beim anschließenden Mittagessen in der Mensa, wo jeder neben zwei Essensgängen auch ein Gläschen Wein bekam. Am



Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Migranten-Selbstorganisationen erzählten von ihrer Arbeit.



Gemütliche Runde: Die Nürnberger Studierendengruppe an ihrem letzten Abend in Granada.

An unserem freien Tag machte die eine Gruppe einen Ausflug ans Meer, die andere zog eine Wanderung in den Bergen vor. Ein weiterer Höhepunkt unseres Aufenthaltes war ein Ausflug auf die Hügel am Stadtrand zu den so genannten Hippiehöhlen, in denen einige Aussteiger, aber auch Flüchtlinge ihr Dasein am Rand der Gesellschaft fristen. Am vorletzten Tag unserer Exkursion besuchten wir schließlich die berühmte Alhambra. Der märchenhafte Maurenpalast versetzte uns zurück in die längst vergangene Epoche einer arabisch geprägten Hochkultur in Europa. Der krönende Abschluss der Exkursion war der abendliche Besuch einer Flamenco-Show, wo wir während der gesamten Veranstaltung einen traumhaften Blick auf die beleuchtete Alhambra hatten.

Andalusien und vor allem Granada sind auf jeden Fall eine Reise wert! Jeder sollte die Möglichkeit nutzen, den Ort kennenzulernen, an dem Europa und das historische Erbe von Tausendundeiner Nacht aufeinandertreffen.

Franziska Obermeyer,
Hanna Rücker, Zeynep Parlak

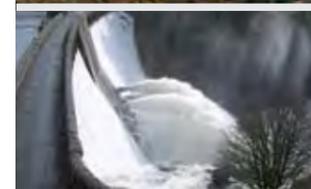
Interkulturelle Soziale Arbeit ...

... ist einer von zehn Vertiefungsbereichen, die im Rahmen des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit in der Fakultät Sozialwissenschaften gewählt werden können. Angeboten werden außerdem: Arbeit mit Kindern/Hilfen zur Erziehung, Jugend- und Familienhilfe, Erwachsenenbildung, Gesundheitshilfen/Suchtkrankenhilfe, Behinderung und psychische Erkrankungen, Resozialisierung, Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit, Integrierte Stadtentwicklung und Schulsozialarbeit.

Im Vertiefungsmodul Interkulturelle Soziale Arbeit arbeiten die Studierenden ein Jahr lang in Kleingruppen an einem Projekt zur Sozialen Arbeit mit Migrantinnen und Migranten. Die Exkursion dient dazu, verschiedene Ansätze in der sozialen Arbeit mit Migrantinnen und Migranten kennen zu lernen und für andere Kulturen sensibler zu werden. In der Regel besuchen sie bei ihren Exkursionen eine der 23 Partnerhochschulen, mit der die Fakultät Sozialwissenschaften engen Kontakt pflegt. Die Studierenden entscheiden selbst, ob sie teilnehmen möchten. Zum Großteil werden die Kosten für die Exkursion aus Studienbeiträgen finanziert und von der Fakultät übernommen, aber die Studierenden haben auch einen Eigenbeitrag zu leisten.

DK

Fotos: Prof. Dr. Horst Unbehaun



Wir bauen Zukunft Bauen Sie mit!

- Wir bauen Wege in die Zukunft
- Wir realisieren Wasserversorgungskonzepte
- Wir kümmern uns um Abwasserentsorgung
- Wir sorgen mit Leidenschaft für saubere Energie

So verbessern wir die Lebensgrundlagen für Millionen von Menschen

Sie sind Bauingenieur/in und wollen wissen, was möglich ist?

Dann sollten wir uns unbedingt kennenlernen!

GAUFF GmbH & Co. Engineering KG
Human Resources
Passauer Straße 7
90480 Nürnberg
Tel: +49 911 9409-279
e-Mail: welcome@gauff.net

GAUFF



Foto: Petra Simon

Im Moment sind sie noch eine eher seltene Spezies am OHM: Studierende ohne klassische Hochschulzugangsberechtigung. Von den insgesamt 10.523 eingeschriebenen Studierenden an Bayerns zweitgrößter Hochschule für angewandte Wissenschaften kamen insgesamt nur 274 über ihren beruflichen Abschluss an die Hochschule. Die meisten von ihnen sind Technikerinnen, Techniker, Meisterinnen oder Meister. Sie werden als durchweg hochmotiviert und leistungsbereit beschrieben, haben konkrete Ziele vor Augen und – sie sollen mehr werden.

Auch weil die Unternehmen einen zunehmenden Bedarf an Fachkräften signalisieren, kümmert man sich am OHM besonders um die Studienbedingungen für beruflich Qualifizierte ohne Hochschulreife. Das wurde in den Zielvereinbarungen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst festgeschrieben. Im Beitrag auf der gegenüberliegenden Seite kommt ein gelernter Installateur und Heizungsbauer zu Wort, der kurz vor dem Studienabschluss im Fach Maschinenbau steht.

In den nächsten 15 Jahren müssen bundesweit rund 30.000 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler neu eingestellt werden, davon gut 16.000 Professorinnen und Professoren. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Politologin Silke Gülker vom Wissenschaftszentrum Berlin für die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW). Ursache für den großen Personalbedarf sind steigende Studierendenzahlen, aber auch ein Generationenwechsel an den Hochschulen.

Weil diese Hochschulen ihre Studierenden vor allen Dingen praxisorientiert ausbilden wollen, fahnden sie nach akademisch geschultem Personal mit viel praktischer Erfahrung – eine Kombination, die sich auch in der Wirtschaft hoher Beliebtheit erfreut. Die neuen Professorinnen und Professoren am OHM haben unterschiedliche Profile. Sie sind Expertinnen und Experten auf den verschiedensten Gebieten und werden nicht nur die Lehre, sondern auch die praxisbezogene Forschung unterstützen. Informieren Sie sich über die Neuberufungen auf den Seiten 48 bis 52. DK

Studium ohne Abitur

Von aktuellen Zahlen und persönlichen Erfahrungen

Was an der Ohm-Hochschule schon seit mehreren Jahren Praxis war, wurde in ganz Bayern offiziell erst zum Wintersemester 2009/2010 eingeführt: Beruflich Qualifizierte ohne Hochschulreife werden unter bestimmten Bedingungen zum Studium zugelassen und sparen sich so Zeit und Geld für den Erwerb der Hochschulreife. Mit einem dieser Studierenden sprach Magdalena Riesch.

Hundert Anfragen nach einem Studium ohne Abitur haben wir jährlich“, zieht Marko Artz von der Zentralen Studienberatung Bilanz. Als durchweg hochmotiviert und leistungsbereit beschreiben die Studienfachberater die Interessentinnen und Interessenten. „Viele wissen auch schon, dass ihnen in manchen Fächern der Oberstufenstoff fehlt. Daher raten wir gerade in den technischen Studiengängen, vorab schon an den Wissenslücken zu arbeiten. Nur Wenige müssen wir darauf hinweisen, dass Stoff fehlt und dass dieser Umstand möglicherweise zum Problem werden kann“, resümiert seine Mitarbeiterin Ursula Meßmann.

Klare Ziele

„Diese Leute sind naturgemäß älter als die normalen Studienanfänger“, ergänzt Prof. Dr. Martin Ertz, Studienfachberater in der Fakultät Maschinenbau und Versorgungstechnik. „Die Altersspanne reicht hier von Anfang 20 bis Ende 30. Oft haben sie schon eine eigene Familie.“ Der Wunsch, speziell das Fach Maschinenbau zu studieren, sei deutlich ausgeprägter als beim Durchschnitt der normalen Studierenden, die teilweise noch auf der Suche nach dem richtigen Berufsfeld seien und manchmal in den ersten Semestern merkten, dass vielleicht etwas anderes für sie besser geeignet wäre.

Die beruflich Qualifizierten haben oft schon ein ganz konkretes Ziel, wohin

sie nach dem Studium gehen wollen. Ein Beispiel dafür ist der Kfz-Meister, der den Abschluss als Ingenieur braucht, um eine Tätigkeit als Kfz-Sachverständiger ausüben zu können oder der Mitinhaber einer Metallbaufirma, der sich zum Schweißfachingenieur weiterqualifizieren möchte. Grundsätzlich kennen die meisten den Berufsalltag bereits sehr gut und wollen nach dem Studium in der Regel im selben Umfeld weitermachen, dann aber als Ingenieurin oder Ingenieur eben eine oder mehrere Stufen höher.

Zu wenig Vorkenntnisse

„Weil die schulischen Vorkenntnisse gerade in Mathematik und Physik oft nicht besonders gut sind und die Schulzeit meist schon etwas länger zurückliegt, wäre es sinnvoll, speziell für diese Gruppe bei den Brückenkursen noch mehr Angebote zu machen, die auch während des ersten und zweiten Semesters als Tutorien fortgesetzt werden könnten“, formuliert Prof. Dr. Ertz seine Verbesserungsvorschläge.

Tatsächlich gibt es am OHM jedes Jahr im August und September Brückenkurse in den Fächern Mathematik, Physik, Deutsch als Fremdsprache und Englisch. Zusätzliche Tutorien für beruflich Qualifizierte ohne Hochschulreife sind geplant.

Aktuell 322 beruflich Qualifizierte

Im Wintersemester 2011/2012 waren 322 beruflich qualifizierte Studierende am OHM eingeschrieben. Mit 78 Studierenden hatte die Fakultät Betriebswirtschaft die meisten beruflich Qualifizierten ohne Hochschulreife; Platz zwei mit knapp 60 Immatrikulierten belegte die Fakultät Elektrotechnik Feinwerktechnik Informationstechnik, gefolgt von der Fakultät Maschinenbau und Versorgungstechnik mit 57.

Wie geht es Christian Lohberger?

Doch Zahlen und Statistiken sagen wenig darüber aus, wie es Studierenden ohne (Fach-)Abitur geht. Christian Lohberger ist einer von ihnen. Vor zwölf Jahren erhielt er seinen Meisterbrief als Installateur

und Heizungsbauer. Seit dem Wintersemester 2008/2009 studiert der heute 34-Jährige Versorgungstechnik. Damals erschien ein kurzes Porträt über ihn und zwei Kommilitonen im OHM-Journal. Wie es ihm heute geht verrät der angehende Bachelor im Interview.

Herr Lohberger, wie sind die letzten Jahre für Sie verlaufen?

Zu Beginn musste ich mich schon ziemlich reinknien. Ich hatte ja den kompletten Stoff aus Mathematik und Physik von der Oberstufe nachzuholen. Aber dank einer guten Lerngruppe und durch die durchweg sehr engagierten und hilfsbereiten Dozenten kam ich gut voran.

Sie wurden damals mit zwei Kollegen aus dem Studium interviewt. Wie geht es denen jetzt?

Herr Kroder hat zum Ende des zweiten Semesters aufgehört. Die Gründe für das Ausscheiden sind mir allerdings nicht bekannt. Herr Stangenberg ist noch im Studium und absolviert ein tieferes Semester.

Gibt es in Ihren Augen Verbesserungsvorschläge speziell im Bezug auf das Studium ohne Abitur?

Nein, etwas Spezielles in Bezug auf Meisterstudierende ist mir nicht aufgefallen. Es gibt aber allgemeine Verbesserungsvorschläge. Insgesamt sollte noch mehr auf die Sanitär- und Elektrotechnik eingegangen werden. Während meines Praxissesters hatte ich den Eindruck, dass diese Bereiche noch zu stiefmütterlich behandelt wurden. Da profitierte ich von meinen beruflichen Vorkenntnissen. Die Projektarbeiten haben mir sehr gut gefallen. Von diesen hätte ich mir gerade im Fach Installations- und Gastechne noch mehr gewünscht.

Letzte Frage: Was kommt bei Ihnen nach dem Studium?

Ich bekomme eine Anstellung in einem Erlanger Planungsbüro. Dort habe ich schon mein Praxissester abgeleistet und es hat sich eine gute Stelle ergeben. ■

Magdalena Riesch/DK

AC

Fakultät Angewandte Chemie

Prof. Dr. Martin Peter Elsner, Jahrgang



1970, ist seit dem 1. September 2011 in der Fakultät Angewandte Chemie tätig und vertritt dort das Lehrgebiet Physikalische Chemie. Das Lehrgebiet umfasst die Grundlagen

der Physikalischen Chemie (Thermodynamik und Kinetik), die mathematische Beschreibung physikalisch-chemischer Prozesse sowie die Grundlagen partikulärer Systeme.

Nach dem Studium der Chemie an der Ruhr-Universität Bochum mit der Vertiefungsrichtung Physikalische Chemie hat Prof. Dr. Elsner während seiner Promotion im Bereich des Chemieingenieurwesens am Lehrstuhl für Technische Chemie an der TU Dortmund auf dem Gebiet der adsorptiven Reaktorkonzepte gearbeitet.

Als wissenschaftlicher Angestellter am Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme in Magdeburg beschäftigt er sich intensiv mit der Untersuchung und der Beschreibung der physikalisch-chemischen Grundlagen von Enantiomertrennprozessen. Zu seinem Arbeitsgebiet zählen in diesem Zusammenhang zentrale Themen wie die Entwicklung neuartiger, praxisorientierter Prozesse zur Produktivitätssteigerung, die Prozessmodellierung, -optimierung und vor allem die experimentelle Realisierung derartiger innovativer Prozessvarianten. Während dieser Zeit hat Prof. Dr. Elsner eine ganze Reihe von nationalen und internationalen Forschungskooperationen auf verschiedenen Gebieten aufgebaut. Er hatte mehrere Lehraufträge in der Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik an der Otto von Guericke-Universität in Magdeburg.

Sein Forschungsschwerpunkt liegt in der Untersuchung der physikalisch-chemischen Grundlagen von Reaktions- und Trennprozessen sowie in der Entwicklung hybrider Prozesse in Theorie und Praxis. Seine bisherigen Forschungsergebnisse hat Prof. Dr. Elsner in zahlreichen renommierten Zeitschriften publiziert.

Prof. Dr. Jens Pesch, Jahrgang 1973,



ist seit dem 1. September 2011 an der Fakultät Angewandte Chemie tätig und vertritt dort das Lehrgebiet der Organischen Chemie. Das Lehrgebiet umfasst die Organische

Chemie in der Theorie und Laborpraxis sowie die Strukturanalyse mittels spektroskopischer Verfahren.

Er absolvierte sein Studium an der Philipps-Universität Marburg und verfasste seine Dissertation an der Technischen Universität München. Im Bereich der organischen Katalyse, der Photo- und Radikalchemie forschte und publizierte er. Heute liegt sein Forschungsschwerpunkt im Bereich des Recyclings mittels organisch-chemischer Verfahren und der Wirtschaftschemie.

Er war bereits während seiner universitären Assistententätigkeiten mit der theoretischen und praktischen organisch-chemischen Ausbildung von Studenten betraut. In der chemischen Industrie und an der IHK Osnabrück gab er verschiedene Seminare zur Rohstoffbeschaffung sowie der neuen europäischen Chemikalienverordnung („REACH“).

Bereits während seines Studiums war er in der Kosmetikindustrie im Bereich der Produktion tätig. Nach der Promotion in München und einem 18-monatigen Forschungsaufenthalt am Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS) in Frankreich war er bei der BASF Polyurethanes GmbH im Bereich der Supply Chain verantwortlich für den strategischen Einkauf von Rohstoffen für die Produktion und der Forschung und Entwicklung sowie der Einhaltung von chemikalienrechtlichen Vorgaben im Rohstoffeinkauf.

efi

Fakultät Elektrotechnik Feinwerktechnik Informationstechnik

Prof. Dr. Matthias Hopf, Jahrgang



1971, ist seit dem 1. September 2011 in der Fakultät Elektrotechnik Feinwerktechnik Informationstechnik tätig und vertritt dort das Lehrgebiet

Angewandte Informatik. Hier werden Algorithmen, Strukturen, Verfahren und Tools untersucht und gelehrt, die für wissenschaftliche Anwendungen oder Anwendungen außerhalb der Informatik benötigt werden.

Prof. Dr. Hopf schloss sein Informatikstudium an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ab und promovierte im Fachgebiet Visualisierung an der Universität Stuttgart.

Während seiner Promotion hielt er Übungen und Vorlesungen zum Thema Foto-realistische Bildsynthese sowie Seminare und Übungen zu den Themen Interaktive Visualisierungstechniken und Benutzeroberflächen. Er beteiligt sich zudem seit vielen Jahren als Mentor für das Google Summer-of-Code Programm für das X.org Projekt.

Bei der SuSE Linux Products GmbH war Prof. Dr. Hopf für die Weiterentwicklung des X11 Fenstersystems und dessen Integration in die Enterprise-Linux Distribution SLE zuständig und forcierte die erfolgreiche Systemintegration und Qualitätssicherung als stellvertretender Team Lead in der Preload-Abteilung. Seit 2010 ist Prof. Dr. Hopf auch ordentlich gewähltes Mitglied im Board of Directors der X.org Foundation.



Weniger für Darsteller. Mehr für Regisseure.

Oder warum Sie woanders vielleicht einen tollen Titel hätten – bei uns dafür einen tollen Job.

Auch wenn ALDI SÜD in punkto Karriere bislang nicht gerade ganz oben auf Ihrer Einkaufsliste stand: Die Grundprinzipien unseres Erfolges als Discounter gelten für unser Kerngeschäft genauso wie für Ihre Karrierechancen: Einfachheit, Konsequenz und Verantwortung. Das bedeutet ganz einfach, dass Sie mit einer hohen Leistungsbereitschaft und Spaß an Verantwortung bei uns genau richtig sind. Und damit ist auch klar, warum wir eher Regisseure suchen, die Entscheidungen fällen, als Darsteller, die nur mitspielen. Das bedeutet weniger Einschränkung und mehr Selbstständigkeit. Weniger Monotonie und mehr Abwechslung. Weniger Reagieren und mehr Agieren. Weniger Vorurteile und mehr Vorteile.

Mehr unter karriere.aldi-sued.de

Um Ihnen den Lesefluss zu erleichtern, beschränken wir uns auf männliche Bezeichnungen. Bewerberinnen sind uns selbstverständlich gleichermaßen willkommen.



Einfach. Erfolgreich.
karriere.aldi-sued.de

efi

Fakultät Elektrotechnik Feinwerktechnik Informationstechnik

Prof. Dr. (USA) Ralph Lano, Jahrgang



Foto: privat

1966, vertritt seit dem Wintersemester 2011/12 das Lehrgebiet „Internetprogrammierung und Multimediaapplikationen“ im Studiengang Media Engineering.

Nach dem Vordiplom in Erlangen, Promotion an der University of Iowa zum Thema Quantengravitation und Postdoc am Indian Institute of Science in Bangalore war er zunächst zwei Jahren bei der Firma Pearson Education, in den USA, und anschließend drei Jahre bei der SIEMENS AG in München tätig.

Im Jahr 2003 wurde Prof. Dr. Lano zum Professor für Softwaretechnik an die Hochschule Hof berufen. Dort beschäftigte er sich auch mit der Architektur-Analyse und dem Reengineering von großen C/C++ Projekten. Unter anderem war er Studiengangsleiter für einen englisch-sprachigen Weiterbildungs-Master in Software Engineering.

Zum Sommersemester 2010 erhielt er einen Ruf an die Hochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin und lehrte im internationalen Studiengang Medieninformatik. Zu seinen Verpflichtungen zählten Vorlesungen zur Spielentwicklung (XBox) sowie Vorlesungen zu Web 2.0. Daraus sind auch zahlreiche studentische Projekte entstanden.

In Nürnberg hofft er nun, viele dieser Ideen fortsetzen und erweitern zu können. Vor allem die Themen Web, Mobile Computing und Spielzeugroboter gehören zu seinen Steckenpferden. ■

Prof. Dr. Marcus Reichenberger Jahr-



Foto: privat

gang 1968, ist seit dem 1. September 2011 in der Fakultät Elektrotechnik Feinwerktechnik Informationstechnik tätig und vertritt dort das Lehrgebiet

Elektroniktechnologie und -produktion. Das Lehrgebiet umfasst die Felder Elektronische Packages und Baugruppen, Leiterplatten und Verdrahtungsträger, Montagetechnologien, Fertigungs- bzw. Prüfprozesse und -systeme sowie Qualitätssicherung.

Nach dem Studium der Fertigungstechnik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg arbeitete Prof. Dr. Reichenberger als wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl für Fertigungsautomatisierung und Produktionssystematik in Erlangen. Er promovierte 2001 zum Thema „Eigenschaften und Einsatzmöglichkeiten alternativer Elektroniklote in der Oberflächenmontage (SMT)“.

Prof. Dr. Reichenberger war knapp elf Jahre in unterschiedlichen Positionen bei der Continental AG im Bereich Elektronikproduktion tätig. Seit 2008 war er als Leiter Manufacturing Technology für die 30 Continental Elektronikstandorte weltweit verantwortlich. Zu seinen Aufgabenschwerpunkten gehörten Harmonisierung und Standardisierung der Fertigungstechnologien, strategische Technologieplanung, Design for Manufacturability in der Elektronikproduktion sowie globale Zusammenarbeit in virtuellen Netzwerken. ■

Prof. Dr. Michael Zwanger ist seit dem



Foto: privat

Sommersemester 2012 an der Fakultät Elektrotechnik Feinwerktechnik Informationstechnik tätig und vertritt dort das Lehrgebiet Medizinische Physik und Gerätetechnik.

An der Universität Stuttgart studierte er Physik und wechselte dann als Doktorand an das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) in Heidelberg. Dort beschäftigte er sich primär mit diffu-

sionsgewichteter in-vivo-Spektroskopie an einem Kernspintomographen, erhielt aber auch einen breiten klinischen Einblick. An der Universität Heidelberg erfolgte nicht nur die Promotion, sondern auch die Weiterbildung in medizinischer Physik. Dies bildete auch die Grundlage für die spätere Fachanerkennung als Medizinphysiker durch die Deutsche Gesellschaft für Medizinische Physik (DGMP).

Bei der Firma SIEMENS beschäftigte er sich fast ein Jahrzehnt mit der Entwicklung von Kernspintomographen und bewegte sich dabei in einem spannenden Dreieck von physikalischen Grundlagen, klinischer Applikation und angewandter Informatik.

Bis zu seinem Ruf nach Nürnberg war Prof. Dr. Zwanger an der Hochschule Coburg für die Lehrgebiete Messtechnik und angewandte Physik verantwortlich. Er war am Aufbau eines internationalen Masterstudiengangs beteiligt und lehrte regelmäßig an der University of Shanghai for Science and Technology.

Ehrenamtlich war er lange Jahre aktive Einsatzkraft der Bergwacht Bayern und engagierte sich dort in der Ausbildung für Notfall-Medizin. ■

MB|VS

Fakultät Maschinenbau und Versorgungstechnik

Prof. Dr. Jörg Leiser vertritt an der



Foto: DigiAPT, Chemnitz

Fakultät Maschinenbau und Versorgungstechnik das Lehrgebiet Leichtbau und Konstruktion seit dem Sommersemester 2012.

Er studierte an der TU Chemnitz und der ETH Zürich Maschinenbau und war ab 2003 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur Strukturleichtbau und Kunststoffverarbeitung der TU Chemnitz. Hier beschäftigte er sich mit der Auslegung faserverstärkter Kunststoffe und Technologieentwicklung für CFK/GFK-Anwendungen.

In den Jahren 2003 bis 2006 war er verantwortlicher Dozent für die Lehrveranstaltungen „Berechnung anisotroper Strukturen“ und „Leichtbaukonstruktion“ und promovierte 2006 mit einem Beitrag zu Verbindungstechniken für Composite-Anwendungen an der TU Chemnitz.

Beim schwäbischen Anlagenbauer Voith Paper in Heidenheim absolvierte er in den Jahren 2007 bis 2008 das Trainee-Programm und war hier bis Ende 2011 als Projektleiter im Bereich Forschung und Entwicklung mit dem Schwerpunkt Produktentwicklung für Papiermaschinen tätig.

Prof. Dr. Leiser interessiert sich besonders für die Entwicklung von Leichtbaustrukturen und möchte seine Begeisterung für den vielfältigen Einsatz von Faserverbundwerkstoffen an interessierte Studierende weitergeben. ■

SW

Fakultät Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Sabine Fromm,



Foto: privat

Jahrgang 1964, ist seit dem Wintersemester 2011/12 an der Fakultät Sozialwissenschaften tätig und vertritt dort das Lehrgebiet Soziologie in der Sozialen Arbeit. Das Lehrgebiet umfasst Soziologische Grundlagen, Soziale Ungleichheit und Forschungsmethoden.

Nach einer Ausbildung zur Erzieherin und mehrjähriger Berufstätigkeit absolvierte Prof. Dr. Fromm zunächst ein Studium der Sozialpädagogik an der Katholischen Stiftungshochschule München. Im Anschluss daran studierte sie Soziologie mit den Schwerpunkten Methoden der empirischen Sozialfor-

schung, Statistik und Demografie an der Universität Bamberg, wo sie an der Professur für Methoden der empirischen Sozialforschung promovierte.

Seit dem Ende ihres Studiums forschte Prof. Dr. Fromm in verschiedenen Projekten an der Universität Bamberg, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg und dem Soziologischen Forschungsinstitut an der Georg-August-Universität Göttingen (SOFI). Bei einem Unternehmen der Bankenbranche war sie als Statistics Consultant tätig. Lehrtätigkeiten übernahm sie als langjährige Lehrbeauftragte der Universität Bamberg und im Rahmen der Vertretung einer Professur an der Universität Koblenz-Landau. Das OHM lernte sie durch einen Lehrauftrag im Sommersemester 2008 kennen. Dem SOFI Göttingen bleibt sie als kooperierendes Mitglied verbunden.

Anzeige

terna

Zentrum für Business Software

Wir suchen Leute, die keine Angst vor großen ERP Projekten haben.



www.terna.com

Die Schwerpunkte ihrer Forschungs- und Publikationstätigkeit liegen im Bereich der Erforschung sozialer Ungleichheit, vor allem im Bereich der Erwerbstätigkeit und der Bildung, sowie in den Methoden der quantitativen Sozialforschung.



Prof. Dr. Doris Rosenkranz vertritt ab dem Sommersemester 2012 das Lehrgebiet Soziologie an der Fakultät Sozialwissenschaften und kehrt nach 25 Jahren beruflich wieder in ihre Geburtsstadt Nürnberg zurück.

Nach dem Studium an der Universität Bamberg war sie wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Bevölkerungswissenschaft sowie wissenschaftliche Referentin am Staatsinstitut für Familienforschung.

Weitere berufliche Stationen führten sie als Referentin an die Akademie der Wissenschaften in Wien sowie als Senior Fellow an die Harvard University, Cambridge, USA. 1998 wurde Doris Rosenkranz zur Professorin für Sozialmanagement an die Hochschule Würzburg-Schweinfurt berufen und beschäftigte sich intensiv mit den Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Gesellschaft.

Als Expertin für Fragen des Bürgerschaftlichen Engagements und des Freiwilligenmanagements verantwortete sie zahlreiche Forschungsprojekte, unter anderem ein aktuelles dreijähriges BMBF-Projekt, aus dem auch studentische Projekte entwickelt wurden. Prof. Dr. Rosenkranz berät das Bayerische Sozialministerium sowie zahlreiche Wohlfahrtsverbände und Kommunen zu Fragen des Bürgerschaftlichen Engagements. Hieraus entstand eine bundesweit einmalige und sehr erfolgreiche Weiterbildung für Profis der Sozialen Arbeit in Kooperation dreier bayerischer Hochschulen, die jetzt von der Ohm-Hochschule aus fortgeführt werden soll (www.hochschulkooperation-ehrenamt.de).

Im Juli wird zudem in Kooperation mit dem bayerischen Sozialministerium der Ehrenamtskongress in Nürnberg stattfinden (www.ehrenamtskongress.de).

VT

Fakultät Verfahrenstechnik

Prof. Dr. Chakkrit Na Ranong, Jahrgang 1966, ist seit dem Wintersemester 2011/12 an der Fakultät Verfahrenstechnik tätig. Er vertritt dort das Lehrgebiet Konstruktion verfahrenstechnischer Apparate und Anlagen. Das Lehrgebiet umfasst die Auslegung, die Gestaltung, die Fertigung, die Werkstoffe und die Regelwerke von Apparaten und Anlagen der Verfahrenstechnik.

Prof. Dr. Na Ranong hat an der Universität Hannover Maschinenbau studiert, an der Universität der Bundeswehr Hamburg promoviert und sich an der Technischen Universität Hamburg-Harburg auf dem Fachgebiet „Verfahrenstechnischer Apparatebau“ habilitiert.

Während der Promotion und im Rahmen der Habilitation hat Prof. Dr. Na Ranong Lehrveranstaltungen auf den Gebieten Thermodynamik, Wärmeübertragung und Apparatebau durchgeführt. Seine Forschungsschwerpunkte sind Wärmeübertrager, Brennstoffzellensysteme und Wasserstoffspeicher.

Bis zu seinem Ruf an die Ohm-Hochschule war Prof. Dr. Na Ranong Oberingenieur am Arbeitsbereich Verfahrenstechnischer Apparatebau und am Institut für Prozess- und Anlagentechnik der Technischen Universität Hamburg-Harburg. In dieser Funktion hat Prof. Dr. Na Ranong zahlreiche Kooperationsprojekte mit Unternehmen und Forschungseinrichtungen geleitet und durchgeführt, u.a. mit Airbus Deutschland GmbH, Daimler AG, dem Hamburger Aluminium-Werk GmbH und dem Helmholtz-Zentrum Geesthacht.



Prof. Dr. Ingo Palsherm, Jahrgang 1974, ist in der Fakultät Sozialwissenschaften seit dem Wintersemester 2011/12 tätig und vertritt dort das Lehrgebiet Recht in der Sozialen Arbeit.

Das Lehrgebiet umfasst Sozialrecht, Öffentliches und Bürgerliches Recht sowie Strafrecht.

Prof. Dr. Palsherm hat sein Studium der Rechtswissenschaften an der Westfälischen-Wilhelms-Universität in Münster absolviert. Während seines Referendariats im Landgerichtsbezirk Essen arbeitete er im Sozialamt der Stadt Essen und in einer auf Sozialrecht spezialisierten Anwaltskanzlei.

Er hat zu sozialrechtlichen Themen, insbesondere zum Existenzsicherungsrecht und zu gesundheitsbezogenen Fragen, geforscht und veröffentlicht. Bevor er an die Georg-Simon-Ohm-Hochschule kam, war er Professor an einer Hochschule in Hessen. Heute liegt sein Forschungsschwerpunkt im Bereich Grundsicherung, Sozialhilfe und Gesundheitshilfen.

Bereits während seiner Zeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Potsdam hat Prof. Dr. Palsherm im Sozialrecht gelehrt. Er setzte diese Vorliebe für das Fach durch seine berufliche Tätigkeit beim Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus Hamburg und einem bundesweiten Sozialversicherungsträger, der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, zuletzt in der Funktion als Bereichsleiter Personalwirtschaft fort.

FOCUS MONEY

SIEGER BANKENTEST Nürnberg

Test: Juni 2011
Im Test: 5 Banken
Getestet: Privatkunden-Beratung (Retail)

CITYCONTEST 2011

Wieder die Nummer 1!

Gut für Sie – gut für die Region.

Sparkasse Nürnberg

Vorsitz von Hochschule Bayern

Foto: Thomas Beyerslein



Hochschule Bayern e.V. – die „Stimme der bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften“ – hat seit dem 15. März einen neuen Vorsitzenden: Prof. Dr. Michael Braun, Präsident des OHM, wurde im Februar zum neuen Vorsitzenden des Hochschulverbands gewählt. Er hat die Aufgabe von Prof. Dr. Gunter Schweiger, dem Präsidenten der Hochschule Ingolstadt, übernommen. Stellvertretende Vorsitzende ist Prof. Dr. Uta Feser, Präsidentin der Hochschule Neu-Ulm. ez

Hochschulrat wählte Vorsitzenden

Foto: Wolfgang Feige



In seiner konstituierenden Sitzung am 19. Dezember wählte der Hochschulrat der Ohm-Hochschule Prof. Dr. h.c. Dietmar von Hoyningen-Huene zu seinem Vorsitzenden. Der ehemalige Rektor der Hochschule Mannheim wird zusammen mit den fünf weiteren externen und sechs internen Mitgliedern in den nächsten vier Jahren der Hochschulleitung zur Seite stehen. DK

Neuer Vizepräsident

Fotomontage: Barbara Jankowski



Prof. Dr. Sibylle Kisro-Völker, Prof. Dr. Joachim Scheja und Prof. Dr. Susanne Weissman (von links).

Prof. Dr. Sibylle Kisro-Völker, Prof. Dr. Joachim Scheja und Prof. Dr. Susanne Weissman wurden vom Hochschulrat zu Vizepräsidenten der Georg-Simon-Ohm-Hochschule gewählt. Prof. Dr. Scheja ist neu im Amt, die beiden Vizepräsidentinnen traten am 15. März bereits ihre dritte Amtszeit an. ez

Erfolgreiche Typisierungsaktion



Blut abnehmen für einen guten Zweck.

Rund 300 Männer und Frauen aus dem OHM kamen im Dezember zu einer Typisierungsaktion der Deutschen Knochenmarkspenderdatei GmbH, bei der sich jedes Hochschulmitglied als potenzielle Stammzellenspenderin bzw. potenzieller Stammzellenspender aufnehmen lassen konnte. Der Hintergrund: Die 24-jährige Studentin Regina aus Regensburg ist an Lymphdrüsenkrebs erkrankt. Sie hat nur Überlebenschancen, wenn eine Person mit nahezu den gleichen Gewebemerkmalen im Blut gefunden wird, die bereit ist, Stammzellen zu spenden. Nach dem Ausfüllen einer Einverständniserklärung und einem Fragebogen zur Person wurden jeder Spenderin und jedem Spender fünf Milliliter Blut abgenommen und auf seine Gewebemerkmale untersucht. Die Daten bleiben im System, d.h. selbst wenn von den 321 Spenderinnen und Spendern niemand zu Regina passt, werden etliche der freiwilligen Helferinnen und Helfer die Gelegenheit haben, mit einer Knochenmarktransplantation Krebskranken zu helfen. DK

Praxisorientierte Diplomarbeiten ausgezeichnet

Die Stadt Nürnberg würdigt jedes Jahr besondere Abschlussarbeiten aus dem sozialen Bereich. Für die Ohm-Hochschule gab es im Dezember 2011 gleich zwei erste Preise. Iris Simmler setzte sich in ihrer Masterarbeit mit dem Bildungsverständnis der PISA-Studien und der Bedeutung von Sprache und Sprachförderung auseinander und Loana Dörfler thematisierte in ihrer Bachelorarbeit die Sexualität türkischer Frauen und Mädchen. Einen zweiten Preis erreichte Nadja Glöckler mit ihrer Masterarbeit über ein Fundraising-Konzept für ein philippinisches Kinderdorf. DK

GEFMA-Förderpreis für OHM-Absolventen

Foto: privat



Jürgen Nitschke beschäftigt sich mit intelligentem Wohnen.

Jürgen Nitschke, Absolvent des berufsbegleitenden Masterstudiengangs Facility Management, erhielt auf der Facility Management Messe 2012 in Frankfurt den Förderpreis in der Fachkategorie „Nutzeroptimiertes Wohnen“.

Die Förderpreise der GEFMA (German Facility Management Association) sollen den Austausch zwischen Wissenschaft und aktueller Praxis intensivieren und werden jährlich vergeben. 2012 wurde Jürgen Nitschke für seine Masterarbeit über intelligente Wohnungen ausgezeichnet.

Der 37-jährige Ingenieur für Versorgungstechnik aus Fürth besuchte von Oktober 2009 bis März 2012 mit großem Erfolg den berufsbegleitenden Studiengang in Nürnberg zum Master im Facility Management (M.FM), den die Verbund IQ gGmbH für die kooperierenden Hochschulen Nürnberg und München veranstaltet. Heute ist er Abteilungsleiter Intelligentes Wohnen bei dem kirchlichen Wohnungsunternehmen Joseph-Stiftung in Bamberg. Dr. Ursula Baumeister/DK

Rauschendes Byte-Fest

Die Absolventen- und Alumnifeier der Fakultät Informatik fand 2011 zum ersten Mal im Festsaal der Mensa statt, denn es galt 125 Absolventinnen und Absolventen zu verabschieden, davon sechs mit einem Diplom, acht mit einem Masterabschluss und 96 mit einem Bachelorabschluss. Im Mittelpunkt der Feier stand die Prämierung ausgezeichnete studentischer Leistungen. Simon Heidingsfelder und Dominik Reinhard wurden für ihre mit 1,0 bewerteten Abschlussarbeiten ausgezeichnet. Erstmals gab es einen Preis für besonderes Engagement in der Fachschaft: Ihn erhielt Florian Policnik. Musikalisch umrahmt wurde die Abschlussfeier von der Band „The U Principle“, deren Leadsänger Robert Fischer Mitarbeiter der Fakultät Informatik ist. Im Anschluss an den offiziellen Teil konnten Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Studierende und Alumni zwanglos miteinander ins Gespräch kommen. DK

Carolin Theelke/DK



Sebastian Moferdt, Maika Bauer, Vereinsmitglieder der Staatsphilharmonie Nürnberg, Steffen Rosenlechner und Melanie Lies freuen sich über das erfolgreiche Sponsoringkonzept (im roten T-Shirt und von links).

BWL-Studierende berieten die PHILHARMONIE Nürnberg e.V.

Werbeaktion für den Förderverein der Staatsphilharmonie Nürnberg: Die Studierenden des Kurses „International Marketing Projekt“ bei Prof. Dr. Kai-Uwe Wellner erarbeiteten im Wintersemester ein Sponsoring- und Werbekonzept für den Verein. Bei ihrer Abschlusspräsentation im Dezember 2011 durften sie auch einige der Profimusiker in der Fakultät Betriebswirtschaft begrüßen. Das studentische Konzept beinhaltete einen neuen Webauftritt, die Erstellung eines Werbeflyers, die Befragung der potentiellen Förderer, die Erarbeitung eines Sponsoringkonzepts und Unterstützung bei der Bewerbung der PHILHARMONIE Nürnberg. Stefan Schaller vom Staatstheater war begeistert: „Die Professionalität der Studierenden und die wissenschaftliche Betreuung von Seiten der Hochschule waren einmalig und sind Ansporn für weitere lokale Projekte mit der Fakultät Betriebswirtschaft.“ Prof. Dr. Kai-Uwe Wellner/DK

Designprojekt mit Pfiff

Foto: Roter Punkt GmbH



„Setzen Sie Akzente im Leben“ lautet der Titel des Schaufensterdesigns von Karolina Bielecki.

Das Einrichtungshaus ROTER PUNKT aus Nürnberg startete einen Projektwettbewerb mit Studenten der Georg-Simon-Ohm-Hochschule zum Thema Raum- und Eventdesign

Für die Umsetzung standen den Studierenden während des Sommersemesters 2011 ein Materialbudget von 1.000 Euro sowie Möbel des Einrichtungshauses zur Verfügung. Ende Juli trafen elf Vorschläge in Form von Booklets ein, sieben

davon kamen in die engere Auswahl. Favorisiert wurde das Gestaltungskonzept von Karolina Bielecki mit dem Titel „Setzen Sie Akzente im Leben“. Von Mitte August bis November war ihre Dekoration in fünf Schaufenstern des Möbelhauses in der Gleissbühlstraße 11 zu sehen. Ein zweiter eingereichter Vorschlag wird möglicherweise in diesem Jahr gezeigt. Für jedes umgesetzte Konzept erhalten die Studenten einen Einkaufsgutschein im Wert von jeweils 150 Euro. DK



„Freiheit!“

Der Plakatentwurf von Alexandra Turban kam auf den dritten Platz.

Die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur veranstaltete 2011 aus Anlass des 50. Jahrestages des Mauerbaus ihren achten künstlerischen Wettbewerb „geschichts-codes“ für Studierende an Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland. Die unabhängige Jury wählte unter den 49 Einsendungen zum Thema „Freiheit!“ insgesamt fünf Preisträgerinnen und Preisträger aus, darüber hinaus 20 Entwürfe für die Wanderausstellung. Gleich sechs Studierende der Fakultät Design unter der Betreuung von Prof. Peter Krüll wurden mit ihren Plakatentwürfen unter den ersten 20 platziert. Besonders erfreulich ist der dritte Platz von Alexandra Turban. Platz 8 erreichte Michelle Ferniza, Platz 15 Elisaweta Sliwinska, Platz 18 Anna Straetmans, Platz 19 Markus Stumpf und Platz 20 Lorenzo Zimmermann. Die Preisträger/innen und ihre Beiträge wurden bei der Preisverleihung im ARD-Hauptstadtstudio Berlin vorgestellt

Prof. Peter Krüll/DK

Foto: Josef Posner



Studierende der Architektur zeigten ihre Semesterarbeiten

Die studentischen Entwürfe sollten den Bestand nutzen und gleichzeitig Neues entstehen lassen.

Wie man das ehemalige Malzhaus in Marktredwitz nutzen kann, stand im Mittelpunkt einer Ausstellung studentischer Entwürfe, die im November der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Das Gebäude, das der Stadt gehört, steht seit vielen Jahren leer und ist als Einzeldenkmal in die Denkmalliste der Stadt Marktredwitz eingetragen. Für die Sanierung und künftige Nutzung des Malzhauses sollen vorrangig private Partner und Betreiber gewonnen werden. In einer Semesterarbeit beschäftigten sich sieben Studierendengruppen mit je zwei Studierenden aus der Fakultät Architektur konkret mit der Objektplanung „Malzhaus“. Sie wurden von Prof. Dr. Nadja Letzel und Architekt Peter Kuchenreuther betreut.

DK

Marketingprojekt in Hamburg

Fünf internationale Marketingstudierende erlebten im November 2011 einen besonderen Tag in der Konzernzentrale von Beiersdorf. Neben einer Werksführung hörten sie etliche Vorträge und erhielten Informationen für ihr Nivea-Projekt „Market Share Contribution“. Es ging darum, herauszufinden, in welchem Zusammenhang Ertrag, Marktanteil und Gewinn im Vergleich zur internationalen Konkurrenz von Beiersdorf zu sehen sind.

Das Fach „International Market Development“ zielte hierbei auf die Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis. Der studentische Output, insgesamt über 130 Seiten Markt-, Marktanteils- und Ertragsanalyse der internationalen Kosmetikindustrie, wurde am 23. Januar vor ausgewählten Firmenvertretern von Beiersdorf unter der Leitung von Stefan Balke in der Fakultät Betriebswirtschaft vorgestellt. Die wissenschaftliche Tiefe und der Umfang der Präsentation überraschten hierbei die Firmenvertreter, so dass in Zukunft weitere Projekte aus dem Bereich Marketing und Marktcontrolling folgen sollen. Besonders interessant war, dass ein hoher Marktanteil, häufig ein ausgesprochenes Firmenziel, oft auf Kosten des Ertrags geht und mit extremen Werbekosten bezahlt wird.

Prof. Dr. Kai-Uwe Wellner/DK

FERCHAU-Hörsaal eingeweiht

Foto: Doris Keffler



Sie freuen sich über die gute Partnerschaft: Bernd Gorny, Referent der Fakultät Maschinenbau und Versorgungstechnik, Prof. Dr. Markus Schmid, Prof. Dr. Bernd Lütkebohle, Prof. Dr. Reinhard Jancker, Dekan der Fakultät Elektrotechnik Informationstechnik Feinwerktechnik, René Frank, Leiter der FERCHAU-Niederlassung Nürnberg, der damalige OHM-Vizepräsident Prof. Dr. Alphoso Noronha und die FERCHAU-Personalreferentin Marion Erhardt (von links).

FERCHAU Engineering ist schon seit Mai 2008 Hörsaal-Sponsor am OHM und hat nun sein Engagement erneuert. Der Hörsaal E 014 auf dem Campus 2 in der Wassertorstraße 10 heißt seit Januar FERCHAU Engineering Saal.

DK

Ein regionales Online-Sportportal

Sieben Ohm-Studierende, die auszogen um den großen Online-Plattformen wie Facebook den Rang abzulaufen? Nun ja, ganz so groß war unser Projekt im Fach „International Marketing“ bei Prof. Kai-Uwe Wellner dann doch nicht. Doch wir mussten feststellen, dass die Erstellung eines Online-Sporteventportals in Kooperation mit der Firma Synergy-Sports ganz schön viel Arbeit bedeutet. Nach der Eingrenzung des Projekts und der Aufnahme der Firmenwünsche ging es an die Konzeption der Seite. Die Anforderung: Es soll so einfach wie Google sein, übersichtlich und für jedermann schnell zu verstehen: Ein Online-Portal für regionale Sportveranstaltungen.

Nachdem das Konzept erarbeitet war, ging es an das Herzstück des Projekts: die Programmierung. Knapp zwei Monate wurden dafür aufgewendet – und das Ergebnis kann sich sehen lassen! Eine Plattform, die programmiertechnisch besser als Facebook ist und mehr als eine Million Klicks pro Sekunde erlaubt! Ein erster Sponsor ist auch schon an Bord: das OHM. Außerdem entwarfen wir ein Sponsoring-Konzept, mit dem weitere Unterstützer angeworben werden können. Darüber hinaus liegt ein ausgeklügeltes Marketingkonzept vor, das Synergy-Sports Wege der Vermarktung der Plattform aufzeigt. Doch zunächst wird die Programmierung auf Firmenwunsch weiter verfeinert, bevor das Portal im Frühjahr vermarktet wird.

Mona Tenjo

Berliner Type 2011



Eine renommierte Auszeichnung „Die Berliner Type 2011“ für die beste Nachwuchsarbeit, die nur einmal vergeben wurde, geht an das Team der Fakultät Design: Benjamin Probst und Stefanie Landvogt mit dem eingereichten

Magazin „Bleep“. „Bleep“ zeigt, dass ein nachhaltiges und ökologisches Bewusstsein auch anders geht – nämlich mit Stil. Es steht für einen nachhaltigen, aber auch frechen Lifestyle und präsentiert frisches Denken in vier abwechslungsreichen Kapiteln voller Interviews, Reportagen, Visionen, Fashion und lifestyle Trends. Die Jury des internationalen Wettbewerbs prüfte detailgenau Konzeption und Text, Grafik-Design, Typografie und Illustration, Fotografie wie auch Produktion der eingereichten Druckwerke. „Bleep“ erhielt die erreichbare Höchstnote! Betreut wurde die Diplomarbeit von den Professoren Lindemann, Vetter und Krüll.

DK

Wer kennt sich aus im Internet?



Foto: Wolfgang Feige

Rege Teilnahme bei einer KinderUNI-Veranstaltung.

Marina Hergenreider, wissenschaftliche Mitarbeiterin am OHM und im Haus zuständig für das Online-Beratungsportal für Studierende und Studieninteressierte, erzählte einer engagierten Kindergruppe Grundlegendes über das Internet. Nachdem die Acht- bis Zwölfjährigen ihre „OHM-Surfscheine“ erworben hatten, durften sie unter Anleitung selbst ins Netz und kindgerechte Webseiten testen. „Alles über das Internet“ war schon die zweite KinderUNI-Veranstaltung am OHM, die in den Faschingsferien stattfand. Am 20. Februar konnten sich zwei Kindergruppen bei Prof. Dr. Stefan Ströhla in 3D-CAD fit machen.

DK



Bunte Logo-Ideen

„wir sind bund“, das offizielle Logo für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im Namen des Nationalen Integrationsplans der Bundesregierung erscheint seit Ende Januar auf der gleichnamigen Homepage. Ziel der mehrsprachigen Seite ist es, Jugendliche und junge Erwachsene – insbesondere die mit Migrationshintergrund – für eine Ausbildung im öffentlichen Dienst des Bundes zu begeistern und umfangreich über Jobchancen zu informieren. An der Fakultät Design entstanden unter der Betreuung von Prof. Peter Krüll zahlreiche Logoentwürfe. Als Sieger und Preisträger des Wettbewerbs ging Alexander Münch hervor. Den zweiten Platz erreichte der Entwurf von Adrian Fernández, drittplatziert wurde das Team um Christian Kulczycki, Indre Bergner und Mona Franz. Kurz vor Weihnachten fand die Preisverleihung im Bundesamt in Nürnberg statt. Eine großartige Veranstaltung mit allen Beteiligten, natürlich den Studierenden mit ihren umfangreichen Präsentationen der sechs erstplatzierten Logos und den extra angereisten Vertretern des Bundesministeriums des Innern.

Prof. Peter Krüll/DK

Kunstwerke aus Bambus

Foto: Doris Kellner



Günter Dittmann, Susanna Grabendörfer, Johanna Jordan, Laura Egert, Christina Winkler, Marlene Flor, Lisa Pregler und Kristin Rohm posieren in der „Ohm-ase“.

Orte bergen Themen: Das ist das Credo des Lehrbeauftragten Peter Schober, der seinen Studierenden der Sozialen Arbeit im Wahlfachbereich Kultur – Ästhetik – Bewegung den Bambusbau näher brachte. An einem Oktoberwochenende entstanden fünf kunstvolle, teilweise begehbare Raumobjekte im Foyer der Bahnhofstraße 87. Die fertigen Objekte wurden in einem Workshop vorgestellt und unter dem Aspekt der Handlungsorientierten Projektarbeit vom Konzept bis zur Auswertung analysiert.

DK

Erfolgreiches Deutschlandstipendium

Foto: Elke Zapf



Gruppenbild der Stipendiatinnen und Stipendiaten.

Während im Jahr 2011 nur die Hälfte der Fördermittel des Bundes an deutsche Universitäten und Hochschulen vergeben werden konnte, hat das OHM die Vorgaben des neu eingeführten nationalen Stipendienprogramms zu 100% erfüllt. 39 Stipendien wurden im vergangenen Wintersemester an besonders geeignete Studierende vergeben. Diese bringen neben hervorragenden Leistungen auch gesellschaftliches Engagement mit. Im Studienjahr 2011/12 erhalten sie 300 Euro monatlich für ein Jahr, die je zur Hälfte vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und einem privaten Geldgeber aufgebracht werden. Unter den 17 Stipendiengern sind Privatpersonen, Ehemaligenvereine und langjährige Partnerfirmen der Hochschule. Bei der Auswahl wurden auch besondere Lebensumstände berücksichtigt. So sind unter den Stipendiatinnen und Stipendiaten beispielsweise eine vierfache Mutter, ein Ingenieurstudent, der von der Hauptschule über den Meisterbrief den Weg an die Hochschule geschafft hat und eine Studentin, die als Teenager ohne Deutschkenntnisse aus den ehemaligen GUS-Staaten eingewandert ist.

ez/DK

Neuer DFG-Beauftragter

Prof. Dr. Ulrich Teipel ist der neue Beauftragte der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) am OHM. Er ist bereits seit Jahren in internationalen Forschungsprojekten eingebunden und übernimmt nun die Aufgaben des DFG-Vertrauensdozenten. Damit fungiert er als zentraler Ansprechpartner für die DFG und die Professorinnen und Professoren aus dem OHM. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft ist die Selbstverwaltungsorganisation der Wissenschaft in Deutschland. Sie kümmert sich um die Auswahl und anschließende Finanzierung der besten Forschungsvorhaben bundesweit. ez/DK

Preisgekrönte Bachelorarbeit

Hervorragende Abschlussarbeiten rund um das Thema Usability werden jedes Jahr beim eResult Usability-Contest prämiert.

2011 ging ein erster Preis in der Kategorie eResult Design Award an die Absolventin Diana Bullmann. Dieser Preis wird für Designkonzepte vergeben, die sich durch methodische oder kreative und innovative gestalterische Konzepte zur Realisierung von interaktiven Anwendungen auszeichnen. Diana Bullmann hat ein Interaktives Dienstleistungssystem für Menschen mit Nahrungsmittelallergien und -unverträglichkeiten konzipiert.

Ausgangspunkt für ihre Bachelorarbeit war, Betroffenen den Einkauf zu erleichtern und sie bei der Suche nach individuell geeigneten Produkten zu unterstützen. Die Lösung berücksichtigt individuelle Bedürfnisse, ist verlässlich und markenunabhängig.

Den Zugang zum „Lebensmittel-Check“ gewährt ein Touch-Screen-Terminal, das in Supermärkten positioniert werden kann und vom Verbraucher selbst genutzt wird. Dieser kann anhand eines Barcode-Scanners seine Einkäufe prüfen, geeignete Produkte anzeigen lassen und anschließend eine persönliche Einkaufsliste ausdrucken. Der Fokus der Arbeit liegt auf dem User Interface Design für einen Flash-Prototyp. Die Bachelorarbeit wurde von Prof. Holger Ebert betreut. DK



Praktikum oder Diplomarbeit bei der VIPA

VIPA ist ein mittelständisches Unternehmen in der Automatisierungsbranche aus Herzogenaurach. Wir stellen kompakte, zentrale und High-Speed Steuerungssysteme, sowie Bedien- und Beobachtungsgeräte her. Verlässliche Kundenbeziehungen und ein innovatives, leistungsstarkes Produktangebot sind die Basis für unser gesundes Wachstum auch auf internationaler Ebene.

Wir suchen Praktikanten und Diplomanten für die Bereiche Elektronik Hardware und Embedded Software.

Interesse? Dann bewerben Sie sich bei willi.heintz@vipa.de



<http://www.vipa.de/de/career/jobs/>





Foto: Petra Simon

VERANSTALTUNGEN

Im März trafen sich mehr als 400 Personen aus dem In- und Ausland zur Jahrestagung der Deutschen Keramischen Gesellschaft e.V. (DKG) und dem Symposium Hochleistungskeramik. Auf dem Programm standen über 100 Vorträge und Betriebsbesichtigungen sowie der wissenschaftliche Austausch unter den Tagungsgästen. In vier Parallelveranstaltungen wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Industrie und Hochschule ein Forum zur Vorstellung der Forschungsergebnisse und zum gegenseitigen Austausch geboten. Das ist nur ein Beispiel für Veranstaltungen mit überregionaler Bedeutung, die am OHM stattfinden oder organisiert werden. Highlights der nächsten Wochen werden das deutsch-russische Rohstoffforum, ein Symposium zur Produktqualifikation und der Ehrenamtskongress zum Thema Bürgerschaftliches Engagement sein.

Highlight des Akademischen Jahres am OHM ist die Akademische Jahrfeier. Zu diesem Anlass gibt es nicht nur wegweisende Reden, sondern auch viele Auszeichnungen für Studierende, die überwiegend von Freunden und Förderern der Hochschule gestiftet werden. 34.100 Euro in Form von Preisgeldern wurden im letzten Jahr vergeben, sehr zur Freude der Preisträgerinnen und Preisträger. Auf der gegenüberliegenden Seite lesen Sie, wer wofür ausgezeichnet wurde.

Die hochschuleigenen Tagungsräume und Hörsäle sind auch bei externen Anbietern beliebt. Ob es der Herbstcampus für Software-Fachleute ist, das Jugendforum der Stadt Nürnberg, die Lego League, das Kommunikationsnetz Franken oder das Nürnberger Bauseminar – Firmen und Organisationen tagen gerne am OHM.

Eine „roadmap“ auf dem Weg zur Hochschulprofessorin wurde bei einem Informationsabend der Landesfrauenkonferenz der Frauenbeauftragten an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften vorgelegt. Der Weg dorthin, lautete die Botschaft, ist gar nicht so schwierig wie man denkt. Lesen Sie auf der Seite 62, wie der Einstieg in eine Professur funktioniert.

Professorinnen und Professoren aus dem OHM werden immer wieder um Gastbeiträge bei Veranstaltungen gebeten. Prof. Dr. Aron Teermann aus der Fakultät Maschinenbau und Versorgungstechnik sprach bei einer Informationsveranstaltung der beiden Ingenieurverbände VDI Bayern Nordost e.V. und VDE Bezirksverein Nordbayern e.V. Sein Thema: Das Energiekonzept der Bundesregierung. Auf den Seiten 64 und 65 schildert er, warum das Konzept nur unter bestimmten Rahmenbedingungen funktionieren kann. DK

Glanzvolle Akademische Feier

34.100 Euro Preisgeld für Studierende

Höhepunkt des Akademischen Jahres war auch 2011 wieder die Akademische Jahrfeier im November, die in stilvollen Ambiente des Historischen Rathauses der Stadt Nürnberg stattfand. Hochschulpräsident Prof. Dr. Michael Braun zog in seinem Jahresrückblick eine positive Bilanz. Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly bot in seinem Festvortrag „Hochschule und die Stadt Nürnberg“ ein Panorama der akademischen Geschichte der Stadt. Über Preise im Gesamtwert von 34.100 Euro freuten sich zahlreiche Studierende, die für ihre besonders guten Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten oder für herausragende Studienleistungen ausgezeichnet wurden.

Eine Rekordzahl von 10.583 eingeschriebenen Studierenden konnte Hochschulpräsident Prof. Dr. Michael Braun für das Wintersemester 2011/12 vermelden. Das ist ein Plus von 11% gegenüber dem Vorjahr und erklärt sich teilweise mit dem doppelten Abiturjahrgang in Bayern. Im ersten Fachsemester studieren zurzeit 3.216 Frauen und Männer, 13,2% mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Der Frauenanteil bei den Studierenden am OHM beträgt knapp 40%. 1.110 internationale Studierende aus 103 Nationen bevölkern den Hochschulcampus und die Standorte im Nürnberger Stadtgebiet, und fast 1.800 Frauen und Männer haben im Studienjahr 2010/11 ihr Studium erfolgreich beendet.

Preisregen für Studierende
Fröhliche Gesichter gab es bei der Überreichung der vielen Preise für herausragende Studienleistungen. Die Vorsitzende des Sachverständigenausschusses für internationale Beziehungen der Hochschule, Vizepräsidentin Prof. Dr. Sibylle Kistro-Völker, gratulierte Regina Latfullina aus der Fakultät Betriebswirtschaft zum Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes in Höhe von



Honorarprofessor Hubert Weiler (links) wurde von Präsident Prof. Dr. Michael Braun die Ehrensenatorwürde der Ohm-Hochschule verliehen.

Foto: Petra Simon

1.000 Euro. Den Günter-Gloser-Preis in Höhe von 1.000 Euro überreichte Günter Gloser an Anna Kronhöfer aus der Fakultät Sozialwissenschaften. Den Karl-Rieger-Preis in Höhe von 1.600 Euro übergab Dietrich Oehmke, Geschäftsführender Gesellschafter von Rieger + Brandt, an Marc Lindert aus der Fakultät Bauingenieurwesen.

Der Förderpreis der Frauenbeauftragten der Ohm-Hochschule Nürnberg hat eine Gesamthöhe von 2.500 Euro. Davon gingen je 500 Euro an Katharina Müssig aus der Fakultät Maschinenbau und Versorgungstechnik, Angelina Schibelgut aus der Fakultät Angewandte Chemie, Cornelia Seefried aus der Fakultät Architektur und Sabine Sittig aus der Fakultät Design.

Den N-ERGIE-Förderpreis in Höhe von 4.000 Euro übergab Thomas Geilhardt, Personalleiter der N-ERGIE, an Prof. Dr. Norbert Graß, Prof. Dr. Armin Dietz und Sebastian Hörlin vom Institut für leistungselektronische Systeme (ELSYS).

Der Förderpreis der DATEV beträgt insgesamt 4.500 Euro. Jochen Kurz, Personalleiter der DATEV, überreichte je 1.500 Euro an Bianca Bischkup und Sebastian Mahler aus der Fakultät Sozialwissenschaften, Stefanie Prikryl aus der Fakultät Betriebswirtschaft und Christian Weyermann aus der Fakultät Informatik.

Der Förderpreis der Franken-Schotter-Stiftung hat eine Gesamthöhe von 5.000

Euro. Vizepräsidentin Prof. Dr. Sibylle Kistro-Völker gratulierte Andreas Gruhn aus der Fakultät Bauingenieurwesen und Deborah Richarz aus der Fakultät Werkstofftechnik zu je 2.500 Euro Preisgeld.

Fördergelder in Höhe von insgesamt 5.000 Euro stellt der Bund der Freunde der Georg-Simon-Ohm-Hochschule jedes Jahr zur Verfügung. Die 1. Vorsitzende Sabine Geyer konnte je 1.000 Euro an Matthias A. Bauer aus der Fakultät Betriebswirtschaft, Corinna Goder aus der Fakultät Architektur, Stefan Landkammer aus der Fakultät Maschinenbau und Versorgungstechnik, Peter Riedel aus der Fakultät Design und Julia Schimmer aus der Fakultät Sozialwissenschaften überreichen.

Den am höchsten dotierten Förderpreis in Höhe von 10.000 Euro vergibt die Sparkasse Nürnberg jedes Jahr. Roland Burgis, stellvertretender Vorsitzender des Vorstands, überreichte je 1.000 Euro an Melanie Bischof aus der Fakultät Angewandte Chemie, Chen Chen aus der Fakultät Bauingenieurwesen, Ildikó Dietrich aus der Fakultät Design, Oxana Fehler aus der Fakultät Sozialwissenschaften, Theresa Hause aus der Fakultät Sozialwissenschaften, Thomas Hölzlwimmer aus der Fakultät Verfahrenstechnik, Daniel Link und Christian Schlender aus der Fakultät Betriebswirtschaft, Tanja Schmidt aus der Fakultät Informatik und Stefan Wolf aus der Fakultät Elektrotechnik Feinwerktechnik Informationstechnik.

Ehrensenator
Für viele Jahre engagierten Einsatz für die Ohm-Hochschule wurde Honorarprofessor Hubert Weiler, der von 1998 bis 2011 den Vorsitz des Hochschulrats innehatte, zum Ehrensenator der Hochschule ernannt.

Nach den Auszeichnungen hatten die rund 400 Anwesenden Zeit, den Abend bei einem Buffet und anregenden Gesprächen ausklingen zu lassen. ez/DK

Wie werde ich Hochschulprofessorin?

Informationsabend der Frauenbeauftragten an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften

Der Weg zu einer Professur an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften ist gar nicht so steinig, wie man denkt. Dennoch kommen viel zu wenige junge Frauen auf die Idee, ihre berufliche Karriere auf eine Professur hin auszurichten. Wenn es nach dem Willen der Frauenbeauftragten an bayerischen Hochschulen geht, soll sich das bald ändern. Die Landeskonferenz der Frauenbeauftragten an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften begrüßte am 11. November alle an einer Professur interessierten Frauen zu einem besonderen Informationsabend am OHM. Geboten wurden neben der Vorstellung des Berufsfeldes und Informationen zu den bayerischen Berufsvoraussetzungen auch individuelle Beratungen in Kleingruppen.



Reger Austausch herrschte unter den Besucherinnen.

der wissenschaftlichen sowie der künstlerischen Qualifikationen, dem Nachweis oder Erwerb von Berufspraxis und dem Nachweis der pädagogischen Eignung bzw. der Bewerbung um Lehraufträge.

Bayerisches Förderprogramm „Rein in die Hörsäle“

In vielen Bundesländern gibt es mittlerweile Förderprogramme für qualifizierte Akademikerinnen, die eine Professur an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften anstreben. In Bayern wurde das Lehrauftragsprogramm „Rein in die Hörsäle“ ins Leben gerufen, um Frauen den Einstieg über Lehraufträge zu erleichtern. Im Rahmen des Programms werden auch Veranstaltungen und Workshops rund um die Hochschulprofessur angeboten. Damit sollen mehr wissenschaftlich qualifizierte und berufserfahrene Frauen als Professorin für die Hochschulen für angewandte Wissenschaften gewonnen werden.

Für eine Berufung ist neben der Promotion ein Lehrauftrag als Vorbereitung wichtig. Die Hochschulen bestreiten einen Teil ihres Lehrangebotes mit Lehraufträgen externer Dozentinnen und Dozenten, den so genannten Lehrbeauftragten, die neben ihrer Berufstätigkeit Übungen, Seminare oder Vorlesungen übernehmen.

Für die Lehrbeauftragten stehen dabei der Erwerb didaktischer Fähigkeiten, die Erweiterung der Lehrerfahrung, das Feedback der Studierenden und der Erfahrungsaustausch mit anderen Lehrenden im Vordergrund. Das Programm erschließt somit ein neues Potenzial an praxiserfahrenen Akademikerinnen und qualifiziert sie für den Berufsweg als Professorin an Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Im Jahr 2011 konnten am OHM 17 Lehraufträge über das Programm mit einem Fördervolumen von über 25.000 Euro gefördert werden.

Insgesamt waren im Sommersemester 2011 am OHM 269 Professorinnen und Professoren beschäftigt. Mit 31 Professorinnen beträgt der Frauenanteil am OHM 11,5% gegenüber 9,2% im Jahr 2008. Einen wichtigen Anteil daran hatte die Beteiligung am Professorinnenprogramm. Hierdurch konnten drei Professuren in den Fakultäten Sozialwissenschaften, Allgemeinwissenschaften und Design mit hervorragenden Wissenschaftlerinnen besetzt werden. Dennoch liegt der Professorinnenanteil unter dem bundesweiten Durchschnitt von 18% und dem bayernweiten Durchschnitt von 14,5% – es gibt also noch etwas zu tun. Claudia Bär

www.rein-in-die-hoersaele.de



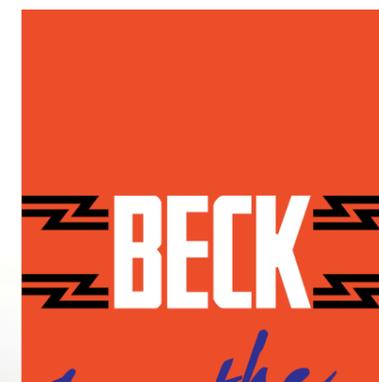
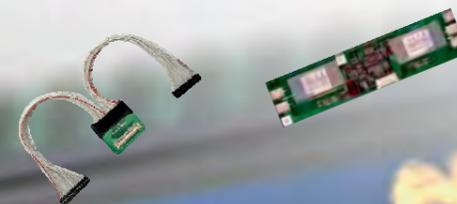
ZUKUNFT MIT HERKUNFT seit 1925

Fortschritt und Tradition werden bei uns gelebt

Innovative Produkte und kompetente Beratung

Wir sind seit mehr als 85 Jahren als bedeutendes Handelsunternehmen am internationalen Markt erfolgreich tätig. Namhafte Hersteller beauftragen uns mit dem Vertrieb ihrer Produkte. Top Kunden aus den Bereichen Automotive, Telekommunikation, Industrieelektronik, Luft- & Raumfahrt, Medizintechnik und LED-Lichttechnik schätzen unsere technische Kompetenz und Beratung. Für die weitere Expansion und die Umsetzung unserer ambitionierten Ziele werden wir unser Team in der Firmenzentrale in Nürnberg weiter ausbauen und suchen Ingenieure.

Wir unterstützen Sie bei der Gestaltung Ihrer persönlichen Karriere und heißen Sie im Team der Bauelemente-Experten herzlich willkommen.



Join the electronic family

FIRMENGRUPPE BECK • www.beck-elektronik.de • job@beck-elektronik.de

Energiewende in der Diskussion

Gastvortrag von Prof. Dr. Aron Teermann

Wie die Energiewende bewerkstelligt werden kann, stand im Mittelpunkt einer Informationsveranstaltung der beiden Ingenieurverbände VDI Bayern Nordost e.V. und VDE Bezirksverein Nordbayern e.V. Prof. Dr. Aron Teermann aus der Fakultät Maschinenbau und Versorgungstechnik analysierte das Energiekonzept der Bundesregierung. Eine Zusammenfassung.

Solange es Probleme mit den Staatshaushalten gibt, ist das Thema Energie sekundär“, argumentiert Prof. Dr. Aron Teermann und legt nach: „Das deutsche Energiekonzept kann nur bestehen, wenn es weltweit adaptiert wird.“

Deutschland soll in Zukunft – bei wettbewerbsfähigen Energiepreisen und hohem Wohlstandsniveau – eine der energieeffizientesten und umweltschonendsten Volkswirtschaften werden“, heißt es in dem Konzept der Bundesregierung. Die Ziele und Meilensteine des Energiekonzeptes, bezogen auf die verbrauchssindizierten Inhalte, zeigt auszugswise Tabelle 1. Mit einer parallelen Umsetzung der Ziele übernimmt Deutschland die Rolle des weltweiten Vorreiters beim gleichzeitigen Ausbau erneuerbarer Energien, der Reduktion von energiebedingten Emissionen und dem Wachstum der Energieeffizienz.

Ausstieg aus der nuklearen Stromproduktion

Das Energiekonzept wurde zunächst auf Basis einer verlängerten Nutzung nuklearer Energieanlagen im Jahr 2010 entwickelt. Die im Sommer 2011 beschlossene Rücknahme von Laufzeitverlängerungen und der stufenweise Ausstieg aus der nuklearen Stromproduktion innerhalb der nächsten zehn Jahre ist aus aktueller Sicht eine zusätzliche Herausforderung, so dass die Umsetzung des Energiekonzeptes nun viel effizienter vorantreiben muss als ursprünglich anvisiert.

Ziele des Energiekonzeptes	bis 2010 erreicht (%)	bis 2020 erwartet (%)	bis 2050 erwartet (%)
Reduktion des Primärenergieverbrauchs (Basis 2008)	(0)	-20	-50
Reduktion des Stromverbrauchs (Basis 2008)	(0)	-10	-25
Anstieg Erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch	10,9	18 (30 2030)	60
Anstieg Erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch	17	35 (50 2030)	80
Reduktion der THG-Emissionen (Basis 1990)	-21 2008 THG	-40	-80
Reduktion des Endenergieverbrauchs im Verkehr (Basis 2005)	(0)	-10	-40

Tabelle 1: Auszug aus dem Energiekonzept

Entwicklung und einzelne Ziele

Wie sieht es nun mit dem Verbrauch von Primärenergien und dem Anteil erneuerbarer Energien in Deutschland aus? Der Primärenergieverbrauch in Deutschland ist seit 1990 weitestgehend stabil (s. Tabelle 2). Die kontinuierlich erzielten Effizienzverbesserungen wurden jeweils durch die wachsende Wirtschaftsleistung kompensiert. Solange Wirtschaftswachstum als volkswirtschaftliches Ziel vorgegeben bleibt, ist es sehr ambitioniert, den Verbrauch bis zum Jahr 2050 um „real“ 50 % reduzieren zu wollen.

Der kumulierte deutsche Bruttostromverbrauch, also der Stromverbrauch unter Berücksichtigung aller Im- und Exporte, tendiert aktuell zu einer Seitwärtsbewegung: Nach mehrjährigem Wachstum, das unter anderem durch die Entwicklungen in den neuen Bundesländern beeinflusst war, wird mit dem geplanten Rückgang um 25 % das Niveau von 1980 bezogen auf die alten Bundesländer anvisiert (s. Tabelle 3).

Der Anteil erneuerbarer Energie (EE) am Stromverbrauch stieg durch extensive Förderungen im Mittel um 1 % jährlich. Er soll sich innerhalb von zehn Jahren verdoppeln (s. Tabelle 4).

Potenziale und Umsetzung beim Strombedarf

Die Realisierung der spezifischen Ziele beim Strombedarf, die Reduktion des Verbrauchs um 25 % und die Änderung beim deutschen Strom-Mix auf 80 % durch Erzeugungsanlagen auf Basis erneuerbarer Energien (EE) ist noch vor Feststellung des Energiekonzeptes ausgiebig untersucht worden. Als wahrscheinlichstes Ergebnis verschiedener Szenarien wird ein dauerhaft negativer Exportüberschuss unvermeidbar – es muss Strom aus dem Ausland eingeführt werden. Der Erzeugungsanteil 80 % durch EE-Anlagen ist nur auf die Erzeugung im Inland bezogen und entspricht dann, gemessen am gesamten Strombedarf, rund 61 %.

Infrastrukturen benachbarter EU-Länder

Die aktuellen meinungsbildenden Strömungen in Belgien und Frankreich streben den vollständigen bzw. teilweisen Ausstieg aus der Kernkraft an. Offen ist daher, ob alle überhaupt in Frage kommenden Exporteure entsprechende Kapazitäten und Mengen zur Verfügung stellen können. Soweit Infrastrukturen benachbarter EU-Länder durch die Auswirkungen um das Energiekonzept betroffen sind, liegen ferner die Rahmenbedingungen der Mitbenutzung durch Deutschland im Unklaren.

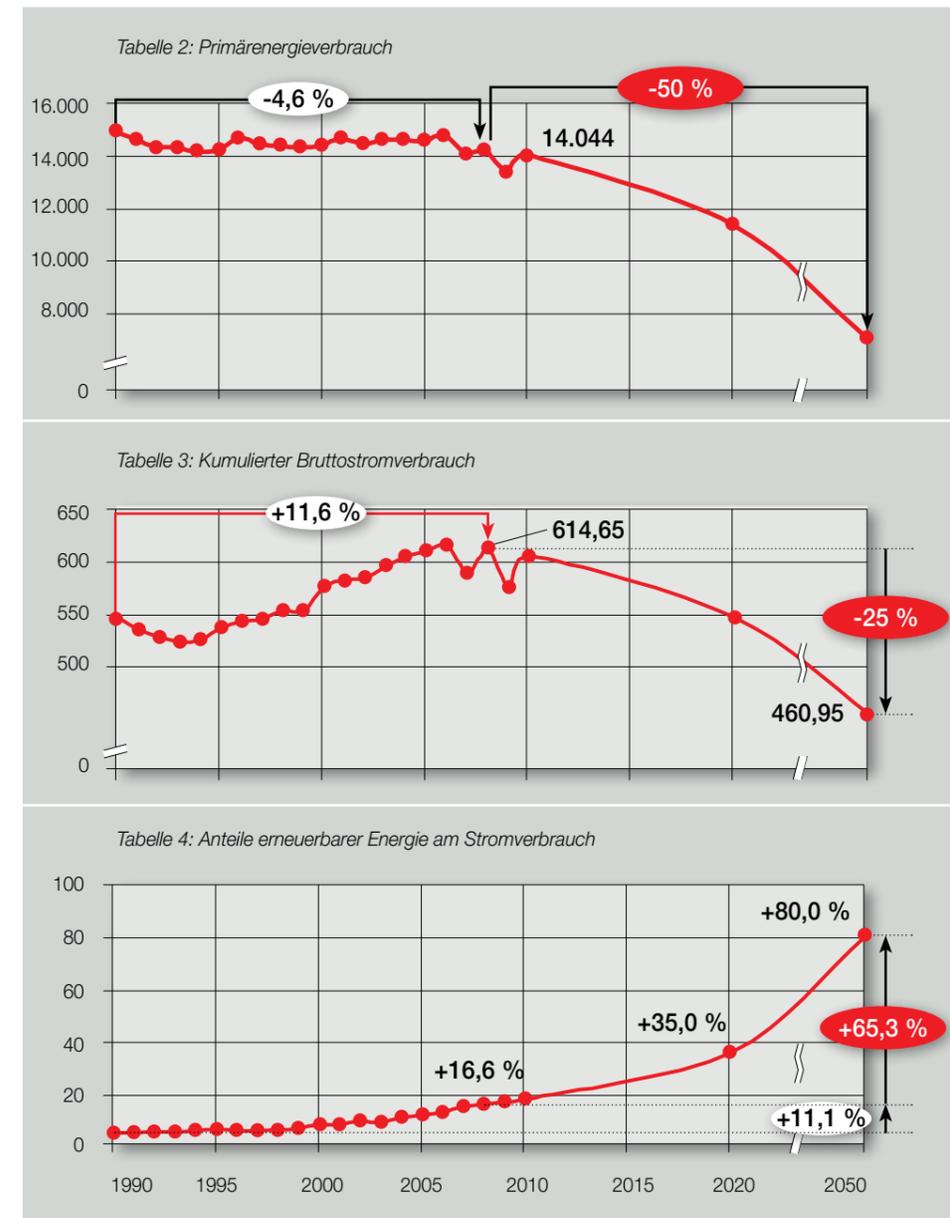
Fazit

Die weiteren Ergebnisse lassen erwarten, dass die Ziele des Energiekonzeptes, die erneuerbare Energien und Treibhausgasemissionen betreffen, grundsätzlich erreichbar und „nur“ eine Frage der verfügbaren Finanzmittel sind. Gerade diese sind heute kurz- wie mittelfristig unter anderem durch die bekannten europäischen Entwicklungen um staatliche Haushalte begrenzt und werden für andere Zwecke verwendet.

Die Umsetzung der konzeptbedingt notwendigen Reduktion beim Stromverbrauch wird aus heutiger Sicht durch gegenläufige Effekte eher überkompensiert. Durch die Konkretisierung von Ausstiegs-szenarien aus der Kernkraft in westlichen EU-Nachbarländern werden dauerhafte Stromimporte eher unwahrscheinlicher und aufgrund ungeklärter Nutzungsbedingungen für die internationale Infrastruktur entstehen heute noch nicht betrachtete zusätzliche Belastungen für das Konzept.

Die öffentliche Finanzierung der erforderlichen Maßnahmen wird aufgrund der neuen Rahmenbedingungen um die nukleare Erzeugung in weit geringerem Maße als vorgesehen durch eine Brennelementesteuer oder durch Abschöpfung von Zusatzgewinnen gestützt, und die aktuell niedrigen Kosten der Emissionszertifikate liefern ebenfalls nicht den erhofften Beitrag für das Fördervolumen. Eine Übertragung der Kosten auf die Endnutzerinnen und -nutzer verursacht weitere Belastungen der Energie und kann mittelfristig die Akzeptanz des Konzeptes gefährden.

Prof. Dr. Aron Teermann/DK



Anzeige

PASST ZUM STUDIUM!

Starten Sie schon im Studium als Teilzeitkraft in unserer Paketsortierung oder steigen Sie als erfolgreicher Absolvent bzw. erfolgreiche Absolventin bei uns ein.

Nutzen Sie die Chance, sich mit UPS weiterzuentwickeln.



Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

WIR ♥ LOGISTIK

www.ups-job.de



Fax: 0911/5880-8222

An die
Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg
Hochschulkommunikation (KOM)
Keßlerplatz 12

90489 Nürnberg

ausfüllen,
ausschneiden
und faxen
oder
per Post
senden

Sehr geehrte Abonentin, sehr geehrter Abonnent des OHM-Journals,

wir sind bemüht, unsere Post immer an die richtige Stelle zu senden. Doch Fehler lassen sich nie ganz vermeiden.

Daher unsere Bitte: Kontrollieren Sie das Adressfeld des Umschlags und teilen Sie uns etwaige Adressänderungen mit. Und so geht's:

Einfach dieses Formular ausfüllen, ausschneiden und per Fax oder Post an die Hochschulkommunikation (KOM) der Georg-Simon-Ohm-Hochschule senden.

Vielen Dank! Ihre Hochschulkommunikation (KOM)



alte Daten: (bitte unbedingt ausfüllen)

Name: _____

Institution: _____

Straße/Postfach: _____

Postleitzahl und Ort: _____

E-Mail: _____

neue Daten:

Name: _____

Institution: _____

Straße/Postfach: _____

Postleitzahl und Ort: _____

E-Mail: _____



Bitte senden Sie das OHM-Journal auch an:

Name: _____

Institution: _____

Straße/Postfach: _____

Postleitzahl und Ort: _____

E-Mail: _____



Ich möchte das OHM-Journal künftig NICHT mehr erhalten.

Gemeinsam bewegen wir die Welt



Zukunft gestalten bei Schaeffler

Schaeffler – das ist die Faszination eines internationalen Technologie-Konzerns mit über 70.000 Mitarbeitern, verbunden mit der Kultur eines Familienunternehmens. Als Partner aller bedeutenden Automobilhersteller sowie zahlreicher Kunden im Industriebereich bieten wir Ihnen viel Raum für Ihre persönliche Entfaltung. Die Basis dafür bildet eine kollegiale Arbeitsatmosphäre – ganz nach unserem Motto: Gemeinsam bewegen wir die Welt.

Gestalten Sie mit uns die Zukunft. Spannende Aufgaben und hervorragende Entwicklungsperspektiven warten auf Sie.

Sie wollen mit uns die Welt bewegen?

Dann informieren Sie sich über die vielseitigen Karrierechancen bei Schaeffler unter www.schaeffler.de/career



Bringen Sie Ihre Karriere auf Touren

Die euro engineering AG bietet angehenden Ingenieuren die besten Startmöglichkeiten. Auch für erfahrene Ingenieure sind wir ein idealer Karrierebegleiter: mit spannenden Projekten und besten Entwicklungschancen. Arbeiten Sie mit uns an der Entwicklung der Zukunft und starten Sie mit Vollgas durch.

Der schnellste Weg zu uns: www.ee-ag.com/karriere

euro engineering AG // Äußere Sulzbacher Straße 16 // 90489 Nürnberg
Sonja Bey // 0911. 965 95 411 // sonja.bey@ee-ag.com // www.ee-ag.com



**euro
engineering**
creating future